

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Binbow, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Wohnanstalten 2,25 Mk. erst. Postleib. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Inzerptionsgebühr: die 7spaltige Kolonietzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 Wf. Zeitungsbreite Seite 442

Nr. 260.

Magdeburg, Sonntag den 5. November 1911.

22. Jahrgang.

## Wem gilt Lindequists Geschoß?

### Rücktritt des Kolonialsekretärs v. Lindequist.

Am Donnerstag, 2. November, wurde das Kongo-Abkommen paraphiert, die Unterzeichnung des ganzen Marokkovertrags angekündigt. Tags darauf meldet der amtliche Berichterstattungsdienst den Rücktritt des zuständigen Referenten im Reichskolonialamt von Dandelmänn, und am Abend desselben Tages erfährt man, daß auch der Staatssekretär v. Lindequist nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem Reichskanzler sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Das Wolffsche Bureau meldet:

In der letzten Zeit sind über die mit Frankreich schwelenden Verhandlungen und über die Stellung des Reichskolonialamts zu den in Aussicht genommenen Kompenstationen Mitteilungen in die Öffentlichkeit gelangt, die geeignet waren, den Abschluß der Verhandlungen zu stören, und nur auf einem Bruch der Amtsverschwiegenheit nachgenannter Stellen beruhen konnten. Wir sind ermächtigt, das Folgende zu erklären: Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Herr v. Lindequist, hatte während des Sommers ein Abschiedsgesuch eingereicht, weil er mit den in Frage stehenden Kompenstationen nicht einverstanden war. Von S. M. dem Kaiser war das Abschiedsgesuch während der laufenden Verhandlungen abgelehnt worden. Herr v. Lindequist hat heute sein Abschiedsgesuch erneuert, nachdem er sich noch am Sonnabend mit der Dementierung seines Rücktritts einverstanden erklärt hatte. Der Reichskanzler begibt sich zu S. M. dem Kaiser, um Vortrag zu halten.

Zu gleicher Zeit meldet die „Kölnische Zeitung“, durch Herrn v. Dandelmänn Rücktrittsgesuch seien ganz unhaltbare Zustände bekannt geworden. Es sei durch Veröffentlichung von Indiskretionen ein Verstoß gemacht worden, die Politik des Reichskanzlers zu erschweren; das sei, wer immer recht habe, im Interesse einer geordneten Führung der Reichsgeschäfte völlig unzulässig. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß der Reichskanzler daraus die nötigen Folgerungen ziehen werde.

Auch die Scherlpresse veröffentlicht eine anscheinend offiziöse Mitteilung, die sich in ihren ersten Teilen mit den oben wiedergegebenen Meldungen deckt und dann — gegen Lindequist polemisierend — fortfährt:

Bei einem so bedeutenden Abkommen wie dem soeben perfekt gewordenen deutsch-französischen, ist es aber nicht gut angängig, seine Bewertung lediglich vom kolonialen Gesichtspunkt allein vorzunehmen, ohne sich dabei Rechenschaft über die große politische Tragweite des ganzen Aktes abzulegen. Deshalb muß die so stark hervortretende Betonung seiner abweichenden Meinung seitens des Herrn v. Lindequist in einem Moment ganz besonders überraschen, wo der Vortrag vor den Augen Europas als abgeschlossen gilt und der deutsche Reichskanzler einzig und allein mit der ganzen Kraft seines Amtes und seiner Person die ganze Verantwortung für alle sich aus dem Abkommen ergebenden Konsequenzen übernommen hat. Eine derartige Stellungnahme nachgeordneter Instanzen dürfte auch in Deutschland eine seltene Erscheinung bleiben, und es liegt nahe, wenn allein schon aus Gründen der staatlichen Disziplin auf ein ferneres Wirken des Herrn v. Lindequist im Kolonialamt verzichtet werden muß.

„Einmütig und geschlossen steht das ganze deutsche Volk hinter seiner Regierung.“ So logen die Offiziösen, während im Folge der Regierung Bethmann selber schon seit Monaten der Sturm saß. Nicht einmal die Staatssekretäre waren miteinander einig, sie stritten und intrigierten gegeneinander leidenschaftlich. Man mußte es längst, aber immer wieder wurde es abgeleugnet. Noch zuletzt vor wenigen Tagen erklärte die offiziöse Presse, alle Meldungen über Mißhelligkeiten zwischen dem Kolonialamt und dem Auswärtigen Amt seien aus der Luft gegriffen, und Lindequist denke nicht daran, aus dem Amt zu scheiden. Jetzt endlich kommt die Wahrheit an den Tag.

Und diese Wahrheit ist ein politischer Skandal. Unmittelbar vor dem Abschluß eines hochbedeutenden Abkommens offenbart sich vor aller Welt die Haltlosigkeit und innere Zerissenheit der deutschen Regierungszustände. „Eine derartige Stellungnahme

nachgeordneter Instanzen dürfte auch in Deutschland eine seltene Erscheinung bleiben.“ Selbst dieser offiziöse Verlegenheitsatz ist eine Unwahrheit, denn nicht um einen der beliebten „bedauerlichen Ausnahmefälle“ handelt es sich, sondern um ein Symptom einer schweren innern Krankheit, um die Teilercheinung eines beklagenswerten Systems. Seit Jahr und Tag werden immer neue Fälle bekannt, aus denen hervorgeht, daß die einzelnen Reichsämter wie Hund und Skabe miteinander leben, daß von den hohen und höchsten Beamten keiner dem andern über den Weg traut, jeder eignes Verschulden auf die Schultern des andern überzuwälzen bemüht ist. In Preußen-Deutschland funktioniert zwar die Verwaltung maschinenmäßig, aber das Zentralnervensystem ist dauernd gestört. Daher die Unsicherheit aller politischen Verhältnisse, daher auch die unheilvolle, dem Reich und aller Welt gefährliche Zerrfahrenheit der auswärtigen Politik.

Lindequists Vorgehen ist ein Akt des Protestes, heiligher der Rebellion. Es läßt sich nur daraus erklären, daß der Kolonialsekretär über die kolonialpolitischen „Erwünschungen“ des Herrn v. Riederlen-Wächter eine Meinung hat, die der offiziellen schnurgerade entgegengesetzt ist. Nun sagt man uns, ein Abkommen wie das deutsch-französische könne nicht vom kolonialpolitischen Standpunkt aus allein bewertet werden, und das ist zweifellos richtig. Gätte uns dieses Abkommen in ein besseres Verhältnis zu den Westmächten gebracht, so wären alle kolonialpolitischen Fragen, die drum und dranhängen, vollkommen nebensächlich. Aber das ist ja gerade das bodenlos Unsinnige der Politik, die in den letzten Monaten getrieben worden ist, daß sie ganz unnötig einen neuen Streit mit den Westmächten vom Zaune gebrochen hat, aus dem Deutschland, wie in solchen Fällen noch immer, mit einem unzweifelhaften Mißerfolg hervorging.

Der ungeliebte Marokkostreit hat Europa mehrmals an den Rand eines Weltkrieges gebracht, durch die unüberlegte Spazierfahrt nach Agadir ist diese Gefahr abermals in unmittelbare Nähe gerückt worden. Heute darf man aufatmen, daß die Gefahr vorüber ist, aber man muß sich auch fragen, ob der Erfolg, den die deutsche Regierung davongetragen hat, imstande ist, die Haltung der Regierung von irgendeinem Standpunkt aus zu rechtfertigen. Für die Sozialdemokratie steht es fest, daß die Agadirfahrt ein Verbrechen war, und hätte Riederlen auch bei dieser Gelegenheit halb Marokko mit nach Hause gebracht, so würde sich an diesem ihrem Urteil nicht das geringste geändert haben, denn ganz Marokko ist nicht ein Weltkrieg wert! Aber was hat Riederlen denn nach Hause gebracht? Dreimalhunderttausend Quadratkilometer von Französisch-Äquatorialafrika, wofür er sechshunderttausend Quadratkilometer deutschen Kolonialgebietes abgab. Für die Beurteilung dieses Erfolgs ist wohl doch das Kolonialamt die zuständige Instanz — und wie urteilt es? Es hat gegen diesen Kolonialgewinn mit aller Kraft der Verzweiflung gekämpft, und seine Vertreter legen ihre Köpfe nieder, weil sie die Verantwortung für diese „Mehrerung des Reiches“ nicht übernehmen wollen!

Die Stellung der Regierung Bethmann-Riederlen wird durch diesen Skandal abermals aufs schwerste erschüttert. Chauvinistische Strömungen, die einen frischen fröhlichen Krieg dem faulen Frieden vorgezogen hätten, werden aus Lindequists Rücktritt neue Nahrung ziehen. Solchen Treibereien gegenüber ist aber immer darauf hinzuweisen, daß nur ein gründlicher Systemwechsel dem Unheil der deutschen auswärtigen Politik ein Ende machen kann, und dieser Systemwechsel darf nicht in der Richtung nationalstiftischer Tendenzen erfolgen. Eine Auslands-politik, die, auf eine Volksmehrheit gestützt, zielbewußt auf die Sicherung des Friedens, die dauernde Veröhnung mit den Westmächten und die friedliche Verbesserung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen hinarbeitet, muß das nächste Ziel sein, das zu erreichen den deutschen Reichstagswählern in die Hand gegeben ist. Die Sozialdemokratie allein ist es, die in dem wirren Treiben der deutschen Weltpolitik mit unwandelbarer Stetigkeit diesem Ziele zustrebt. Sie gilt es zu stärken, wenn der Taumelkurs der regierenden Kopflosigkeit nicht eines Tages zu einem fürchterlichen Zusammenbruch führen soll!

### Es geht um Bethmanns Kopf.

Merkwürdigerweise sind es die freisinnigen Blätter, die Lindequist als einen Mann jubelnd begrüßen in dem Augenblick, wo er dem Reichskanzler den schärfsten persönlichen Krieg erklärt. Sie freuen sich schon über die bei uns ungewohnte Tatsache, daß ein Regierungsbeamter eine Meinung hat und seinen Posten verläßt, wenn er mit dem Kurs nicht einverstanden ist. Erfreut zitieren die freisinnigen Blätter den verflochtenen Minister Delbrück unter Bismarck und den Vorgänger Lindequists, Bernhard Dernburg, der ebenso kühn und männlich seinen Abgang zu nehmen gewußt habe.

Wenn man den Fall an sich betrachtet, mag die Freude vom liberalen Standpunkt aus nicht unberechtigt erscheinen. Indessen, auch die freisinnigen Organe sollten nicht versäumen, um die Ecke zu schauen und sich zu fragen, wem zum Schaden und wem zuliebe Lindequist und sein Dezerent Dandelmänn ihre Ämter gerade in dem Augenblick verlassen haben, in dem die deutsche auswärtige Politik einen Abschluß mehrmonatigen Verhandels buchen kann.

Die Frage, wem zum Schaden, ist ohne besonderes Nachgrübeln zu beantworten. Es geht gegen den Teuerungspraktiker v. Bethmann-Hollweg; es geht um das Ziel, den Reichskanzler sofort, so schnell wie möglich zu stürzen. Er hat sich zwar in allem den Agrariern zu Willen gezeigt, er hat sich selbst in den Teuerungsdebatten ganz in ihr Lager begeben und ihre Befehle strikt erfüllt, aber trotz alledem, er gefällt ihnen nicht, er ist ihnen zu waschlappig, er hat nicht die starken Nerven und den Draufgängermut, den sie von dem „starken Mann“ verlangen, der die Sozialdemokratie bändigen soll. Ueberdies hat er sich in der Marokkofrage den Kriegshekern nicht zur Verfügung gestellt, also sich in kleinen, aber einflussreichen Kreisen erbitterte Gegner geschaffen, die seit Wochen darauf aus sind, ihm die Grube zu graben.

Wenn nun aber der Philosoph Bethmann ausgeschifft wird, wer soll an seine Stelle treten, wem zuliebe ist der Rücktrittsklat Lindequists in dem Augenblick in Szene gesetzt worden, wo der offiziöse Draht den Inhalt des Marokkoabkommens der patriotischen deutschen Welt mitteilt? Die Beantwortung dieser Frage ist schon verzwickter und verwickelter. Uns ist vor einigen Tagen eine Information zugegangen, daß darauf hingearbeitet werde, Riederlen-Wächter an Bethmanns Stelle zum Reichskanzler und Leiter der nächsten Wahl zu machen. Das Gerücht braucht auch heute noch nicht von der Hand gewiesen zu werden. Zwar hat Riederlen die Verhandlungen mit Frankreich geführt, zwar sind die viel bekämpften und verlästerten Kompenstationen am Kongo auf sein Konto zu schreiben, zwar könnte oder müßte daraus der Schluß gezogen werden, daß sich Lindequists Keulenschlag auch gegen sein Haupt richte, aber nichtsdestoweniger ist jene Vermutung nicht von der Hand zu weisen. Denn erstlich kommt's bei uns immer anders, wie man für möglich hält, und zweitens ist Riederlen trotz seines Ruhmandels mit Cambon der Vertreter unserer agrarischen Scharfmacher, was für den Reichskanzlerposten zu Zeiten des schwarzblauen Blocks die beste Empfehlung ist. Es war kein Geringerer als Jordan v. Kröcher, der vor drei Wochen in seinem Wahlkreis erklärte: er wolle sich über Riederlens Politik nicht weiter äußern, aber das eine wisse er, sie werde nicht schlappe betrieben. Das ist in Jordans Munde das höchste Lob, das er auszusprechen hat. Kröcher war es ja, der den Ruf nach dem „starken Mann“ ausstieß, bei dem es nicht auf die Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern nur auf die Nerven und Fäuste ankam.

Es wäre also denkbar — allerdings nur bei uns denkbar —, daß ein Minister sich opfert, um den Vorgesetzten zu stürzen und auf den Sessel des Kanzlers gerade denjenigen Kollegen zu heben, der die koloniale Blamage nach außen hin angerührt hat. Aus dem Unterlegenen macht man auf diese Weise den Triumphator, und die bürgerliche Presse würde sich beeilen nachzuweisen, daß nur der schlappe Bethmann an allem schuld gewesen.

Wie dem auch sei, was in den nächsten Tagen auch kommen möge, die Ereignisse sind immer unter dem Gesichtswinkel zu beurteilen, daß die Agrarier und Scharfmacher, die Junker und Schlottharone ihr Alles daransetzen, um durch eine Personalverschiebung die nächsten

Reichstagswahlen zu beeinflussen. Bindequast hat sich offenbar — im Einklang mit seiner Ueberzeugung — von der einflussreichen Kriegspartei als Puffer vorzusetzen lassen; keine Frage, daß er der Stellung Bethmanns einen fürchterlichen Stoß verabsolgt hat, mag der Philosoph in diesen Stunden auch noch im Amte stehen und in dem Herrn Solff, dem frühern Gouverneur von Samoa, ihm einen Nachfolger geben. Am Dienstag tritt der Reichstag wieder zusammen. Da heißt es Rede und Antwort stehen. Es spricht sich schlecht, wenn man Feinde ringsum weiß. Man kann schlecht mit Erfolgen prahlen, vor denen der koloniale Staatssekretär ausgerissen ist. Man kann nicht mit Stärke und Einigkeit sich brüsten, wenn ein Regierungsmitglied unmittelbar vor dieser patriotischen Szene den Vorhang lüftet und durch seinen Abgang deutlich erklärt, daß unter den Regierenden es sachlich wie persönlich drunter und drüber geht.

Deutlicher kann man jemand nicht das Bein stellen. Und da nun von hinten noch fleißig geschürt wird, kann der lange Bethmann leicht zu Falle kommen. Und zwar noch vor den Wahlen! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg 4. November 1911.

### Die hessischen Landtagswahlen.

Am Freitag fanden im Großherzogtum Hessen die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtags statt, und zwar auf Grund des neuen veränderten Wahlrechts und auf Grund einer neuen Wahlkreiseinteilung.

Das neue Wahlrecht hat mit dem Reichstagswahlrecht nur gemein, daß es geheim und direkt ist. Es ist aber nicht gleich und nicht allgemein. Das Stimmrecht erlangt nur, wer 25 Jahre alt ist, drei Jahre in Hessen wohnt, ein Jahr hessischer Staatsangehöriger und seine Staats- und Gemeindefiskus entrichtet hat; über 50 Jahre alte Wähler können zwei Stimmen abgeben. Bauernsöhne, Fabrikantensöhne usw., die selbst keine Steuern entrichten, werden dennoch zur Wahl zugelassen, weil das Gesetz annimmt, ihr Steuerbetrag sei in dem des Herrn Kapo enthalten! Alle diese Kategorien schädigen allgemein die industrielle Bevölkerung, und von dieser wieder, wie es auch gewollt war, weitans am schwersten die Arbeiterklasse. In vielen bäuerlichen Gemeinden steht sämtlichen Reichstagswählern auch das Landtagswahlrecht zu, dagegen ist in industriellen Gemeinden ausnahmslos ein mehr oder minder großer Teil der Reichstagswählererschaft von der Landtagswahl ausgeschlossen. Sogar das Kommunalwahlrecht, das jetzt an dreijährigen Wohnsitz geknüpft wird, kommt mehr Einwohnern zu. Mainz ist keine Fabrikstadt, aber es wies eine Wählerziffer auf: bei der Reichstagswahl 1907: 18 825, Stadtverordnetenwahl 1910: 15 273, Landtagswahl 1908: 14 140, Landtagswahl 1911: 11 797. Die beiden letzten Zahlen zeigen drastisch, daß die „Wahlrechtsreform“ tatsächlich eine grobe Verschlechterung ist, keine Verbesserung. Pro Hundert der Bevölkerung waren in Mainz wahlberechtigt 1907 bei der Reichstagswahl 20,5, jetzt bei der Landtagswahl sind es nur 12,6.

Dazu kommt die Pluralstimme der Alten. In Gießen, der Beamten- und Pensionärstadt, entfällt davon eine auf jeden dritten, in der Fabrikstadt Offenbach dagegen noch nicht einmal auf jeden vierten Wähler. Zwischen Arbeiter- und Bauernbürgern ist das Mißverhältnis noch ärger.

Schäbig ist auch bei der Wahlkreiseinteilung verfahren worden. Willkürlich hat man Orte herüber und hinüber geschoben, die Grenzen der Wahlkreise haben auf der Karte aus wie Laubfängerarbeit. Es gibt Wahlkreise von 15 000 und solche von 38 000 Einwohnern; wo es absolut nicht möglich war, die Sozialdemokratie totzuteilen, hat man ihre Wahlkreise mit recht viel Volk bedacht. Um einer der drei Mehrheitsparteien einen Wahlkreis zu sichern, wurden einfach die etwa darin eingeschlossenen „roten Reiter“ herausgeschitten und einem andern unabweisbar der Sozialdemokratie verfallenen Kreise zugewiesen, obgleich er vorher schon viel stärker an Bevölkerung war wie der andre, den man „reinigte“.

Wie die Wahlrechtsreform und die Wahlkreiseinteilung, so stand auch die ganze Wahlagitiation der bürgerlichen Parteien im Zeichen der Sozialistenfurcht. Die agrarischen Bündler und das Zentrum üben einen dominierenden Einfluß aus. Die Nationalliberalen sind bereits vollkommen Hörige der Blauschwarzen geworden, und auch die Fortschrittler sind von diesem Einfluß nicht verschont geblieben.

Bisher bestand die Zweite Kammer aus 50 Abgeordneten, von denen regelmäßig für die Hälfte Neuwahlen vorgenommen werden mußten. Auch diesmal wurde auf Grund des neuen Wahlrechts nur für 25 alte Mandate gewählt, dazu kamen die acht neuen durch die Wahlreform geschaffenen Mandate, von welchen die eine auf die Städte Mainz, Darmstadt, Gießen, Offenbach und Worms, und je eins auf die ländlichen Bezirke der drei hessischen Provinzen entfällt. Es waren also 33 Mandate neu zu belegen, von welchen bisher acht im Besitz der Nationalliberalen, sieben in dem der Bauernbündler waren, während fünf dem Zentrum, drei der Sozialdemokratie, je eine den Freisinnigen und den „Wilde“ gehörte.

Ueber den Ausgang der Wahl liegen zur Stunde endgültige Nachrichten noch nicht vor. Nach einem Privattelegramm des „Vorwärts“ sind zwei Sozialdemokraten, nämlich Eißner in Offenbach und Dr. Gulda in Saagen-Neu-Nienburg gewählt worden. Die Oberliste weiß dagegen von drei gewählten Sozialdemokraten, die „Deutsche Tageszeitung“ gar von vier zu berichten. Nach weiteren Meldungen hat die Fortschrittliche Volkspartei das dritte neue Mandat in der Stadt Mainz gegen

die Sozialdemokratie errungen. Pfarrer Kroll (fortf.) siegte in Würststadt gegen die Bündler und Antisemiten. Die Freisinnigen sehen ferner in Stichwahl in Darmstadt gegen den Sozialdemokraten und in Gießen-Stadt gegen den Nationalliberalen. In Gießen-Land siegte der bisherige Vertreter, das Bauernbündler. Die Nationalliberalen haben das Wormser Mandat mit einer knappen Mehrheit von acht Stimmen behauptet. Außerdem ist bis jetzt in Osthofen und Algen je ein Nationalliberaler gewählt worden. In Großenlinden wurde ein Bündler gewählt. In Büdingen und in Rierstein finden Stichwahlen zwischen dem Bunde der Landwirte und den Sozialdemokraten statt. In Bingen-Land, Dieburg, Seligenstadt, Klostheim-Weisenau und Gonsenheim wurde der Zentrumskandidat gewählt. In Offenbach steht ein Liberaler, in Bentheim ein Nationalliberaler in Stichwahl mit den Sozialdemokraten. In Dill siegte der Bauernbündler. Sozialdemokraten kommen ferner in die Stichwahl in Gochst im Odenwald, in Beerfelden, in Griesheim und Erbach am Odenwald mit den Christlich-Sozialen. —

### Das Versicherungs-gesetz für Angestellte.

In der Sitzung vom Freitag den 3. November kam zunächst die Organisation der Schiedsgerichte zur Erörterung. Von unsern Genossen wurde beantragt, die Schiedsgerichte den Oberversicherungsämtern, die nach der Reichsversicherungsordnung geschaffen werden, anzuschließen, aber für die Angestellten eine besondere Kammer vorzulegen, die aus den Kreisen der Angestellten gewählte Mitglieder zuzieht. Die Vorlage will besonders die Schiedsgerichte für diesen Zweig der Versicherung und auch eine besondere letzte Instanz, das Berufungsschiedsgericht, das unsere Genossen durch das Reichsversicherungsamt ersetzen wollen. Die Änderung, die unsere Genossen beantragen, bezweckt, das Verfahren zu erleichtern und die Verschleppung im Instanzenzug zu vermeiden. Vor allem aber soll vermieden werden, daß in beiden Versicherungen widersprechende Entscheidungen gefällt werden.

Der Staatssekretär Deßloch trat sehr entschieden dem Antrag entgegen; er will nicht auf neue das Reichsversicherungsamt belasten und glaubt, daß die Angliederung an die Oberversicherungsämter größere Kosten verursache, als die eignen Schiedsgerichte für die Angestelltenversicherung. Demgegenüber hoben unsere Genossen hervor, daß von einer Ueberlastung des Reichsversicherungsamts nicht die Rede sein könne, da die Reichsversicherungsordnung sehr erhebliche Erleichterungen eingeführt hat, insbesondere durch Ausschluß des Notrufes bei Unfallsachen. Der Standpunkt unserer Genossen wurde auch von der freisinnigen Volkspartei geteilt. Das Zentrum, das in einer früheren Sitzung dem Standpunkt unserer Parteifreunde zustimmte, ließ durch Trimborn erklären, daß man heute noch die gleiche Auffassung habe; da aber die Regierung dem sozialdemokratischen Antrag entschieden widersprochen habe, so wolle man das Zustandekommen des Gesetzes nicht in Frage stellen. Man werde sich deshalb der Abstimmung vorläufig enthalten, um eine endgültige Stellungnahme erst nach den Beschlüssen der Fraktion einzunehmen.

Dieser Umfall des Zentrums führte zur Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags, gegen den geschlossen die Konservativen und die Nationalliberalen stimmten.

Zu § 208 wurde ein Antrag unserer Genossen angenommen, der im wesentlichen den Zweck verfolgt, Streitigkeiten darüber, ob der Versicherte der Reichsversicherungsordnung oder dem Versicherungs-gesetz für Angestellte unterworfen ist, so zu regeln, daß die zuerst angerufene Instanz, sei es die der Reichsversicherungsordnung, oder der Versicherung für Angestellte, die präjudizierende Entscheidung fällt. Im § 255 wurde ein Antrag unserer Genossen und des Abgeordneten Raab angenommen, der die Zulassung von Sekretären der Berufsvereine vor den Rentenausschüssen erleichtert. Eine Anzahl anderer Paragraphen wurde ohne Veränderung angenommen, so daß für die nächste Sitzung am Sonnabend nur noch die Frage der Erklärungen in erster Lesung zur Entscheidung steht. Die bürgerlichen Parteien haben in den letzten Tagen über diese Frage und auch einige andre dieses Gesetzes Beratungen gepflogen, um möglichst geschlossen eine Stellung in der Kommission, eventuell auch im Plenum des Reichstags, zu der Angelegenheit einnehmen zu können. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. November 1911.

### Jugend-Herbstwanderungen.

Die Jugend muß wandern, auch in der kühlen Jahreszeit, und nicht nur den Weiten Weg entlang. Am Elbiter, Herolds- und Kromauwärd, über Galden und gelbbraun gefärbte Bienen, an Feldern vorüber, unter deren dunkeln Erdreich sich schon neues Wachstum regt, läßt es sich im Herbst gerade recht maršieren. Mit dem Herbstwind soll die junge Gesellschaft laufen, oder ihm entgegen treten, mit ihm kampieren. Und wenn er nicht eher jast mit den Reisenden über die Becken lauten, sie erlösend anruft, daß beste Tränen über die Backen laufen und die Nase sich vor lauter Kummer rot färbt, was schadet das? Der Herbst liebt den Lebenden Schmerz und buntfarbige Schmelzerien. Herkommendes Not irrt er über das gewöhnliche Ueberdach der Erde, das schon arge Lüden aufweist, mit Karmin überzogen, er die ebendies dunkelgrüne Brombeere, schwefelgelb die Birne, etwas fahler den Äpfeln. Was fest er zu dem Gelb, um über die Hüter ein gelbliches Wogen zu bringen. Da sollen die Nasen und Wangen der Mädchen und Mädchen ihre Mäule behalten, die aus der Wüste, dem Urwald, dem Urwald kommen!

Der Wind schüttelt und jast auch die Ähren und Buchen, welche ihnen die roten und gelben Blätter ab und wirbelt sie im weiten Hefermat in die Höhe. Da braucht aber kein Wanderer zu fürchten, wenn er im Feld einen Schwarm wirbelnder Blätter kommt, daß es dem Verstand und dem Leben gefährlich wird, wenn einige von ihnen ausgeredet auf das Denkgelände fallen. Diese jarten, können Pünger legen sich auf unsern Weg, die übereinander geschichtet bilden sie einen bunt getrockneten weichen Teppich. Wir schreiten darüber und reifen Löcher in das lose Gewebe, in leichtsinniger Herabwürfung, im trohen Gefühl, den Wald, die bunten Blätter, die Wärme und Freiheit sich heute zu besitzen. Hier schielen wir einen Berg trockenem Laubes zusammen, überdauern es mit dem Fuße empot. Der Wind kommt flugs ungenügend, zertrübt, zertrübt das Bündel, trägt die Blätter ins Weite.

Zu Walde leßt nur des Kruschens. Still ist es umher. Die ganze Welt ist der gesickerten Sänger in ausgezogen. Ein alter Kabe liegt dort oben auf der Kiefer, Inert und tragt und stellt Berichte an, ob er bei eitriger Schaltung wohl in der gelangenen Seiten das kleine schwebliche Gefährte der Finke und Tropfen vorsetzen könnte. Es steht an der Stimmung, sagt er

nach jedem Ansat, und vergräbt seinen großen Schnabel im Brustgefieder. Laßt uns den alten Griesgram beschämen mit einem Rede. „Heute sind wir noch zu Hause, morgen geht's zum Tor hinaus; denn wir müssen wandern.“

Die Jugend muß wandern. Nicht erst „morgen“; heute und immer, wenn sie ledig aller Pflicht ist. Bis zum Abend, wenn aus dem Wiesengrund ein weißes wogendes Meer sich hebt, wenn um Bäume und Sträucher sich wallende Nebelschleier legen. Junge Menschen müssen hinaus, ob es friert oder stürmt. Die Arbeiterjugend will das schon am Sonntag besorgen. Nachmittags gegen 1/3 Uhr soll es freilich erst losgehen. Mit auch die Freunde mitkommen, die am Vormittag noch im Bett lagen. Nun darf aber keine und keiner fehlen. Treffpunkt: Armeeeventual in der Friedrichstadt. —

### Zur Stadtverordnetenwahl in Budau.

Der Städtische Bezirksverein in Budau beschäftigte sich am Freitag Abend in einer äußerst schwach besuchten Versammlung im „Schwarzen Adler“ mit der Kandidatenfrage zur Stadtverordnetenwahl. Für die erste Abteilung soll der bisherige Vertreter, Fabrikant Bartels, gebeten werden, das Amt wieder zu übernehmen. Einen Kandidaten für die dritte Abteilung zu finden, hatte viele Schwierigkeiten bereitet. Dem jetzigen Vertreter, Stadtverordneten Haupt, wolle man seine Kenntnisse in kommunalen Angelegenheiten nicht absprechen, aber — er ist kein Budauer, und es müßte der Vertreter für diesen Stadtteil ein Mann sein, dessen Herz einzig und allein für Budau schlage. Einen Mann aus dem Mittelstand zu nehmen, hätte keinen Zweck, denn der würde doch nicht gewählt. In dieser Not habe man sich an die gelben Werkvereine gewandt. Aber auch hier ging es nicht so glatt ab. Der erste der vorgeschlagenen Kandidaten verließ Magdeburg bald, hatte also auch kein Herz für die Budauer. Dem zweiten wurde von der Firma die Erlaubnis zur eb. Annahme des Amtes verweigert. Schließlich verfiel man auf den Dreher Moriz, der „zu diesem Amte besonders befähigt“ ist, weil er — schon 27 Jahre in Budau als Dreher arbeitet.

Seine Kandidatenrede bestand darin, daß er der Versammlung kurz mitteilte, er verstände von städtischen Angelegenheiten noch nichts und sei auch dem bevorstehenden Wahlkampf nicht gewachsen! Er wolle aber sein möglichstes tun. Das war alles. Darauf standen sofort einige Versammlungsteilnehmer auf und ersuchten ängstlich die Anwesenden, an Herrn Moriz keine Fragen in kommunalen Angelegenheiten zu stellen. Das müsse er alles erst noch lernen. Dann erteilten sie ihm den väterlichen Rat, er möge, wenn er auf dem Rathaus nicht wisse, wie er abzustimmen habe, jedesmal erst bei den übrigen Budauer Stadtverordneten Erkundigungen einholen, aber um Gottes willen nicht bei den andern, dort würde er nur schlecht beraten.

Der Vorsitzende erklärte dann noch, daß der Bezirksverein mit der ganzen Bahararbeit nichts zu tun habe, die habe der gelbe Werkverein ganz für sich in Anspruch genommen unter Leitung seines Sekretärs Warneke. Am nächsten Freitag soll eine öffentliche Wählerversammlung stattfinden, in der die gelben Herren zu Worte kommen werden. Freudiger Kampfesmut trat in dieser Versammlung nicht zutage, vielmehr nahm man die ganze Sache ziemlich resigniert auf und gab sich auch gar keine große Mühe zu berbergen, daß man sich nur recht widerwillig der Bevormundung durch die gelben Werkvereine füge.

In der nun folgenden Rannegiekeri beschwerte man sich a. a., daß das Gas in Budau überall schlecht brenne. Den Budauern könne man alles bieten, wüßte sie zu beschneiden sein; von jetzt an würden sie aber ganz energisch ihr Recht suchen. Mit dem Kandidaten?! In Neustadt sei es viel heller wie in Budau. Stimmt! Dort gibt es nicht so viel Gelde! —

Die Stadtverordnetenwahl in Budau findet am 18. und 14. November statt, so daß uns also nur noch verhältnismäßig wenige Tage von der Wahl trennen. Die Zeit muß gründlich ausgenutzt werden! Jeder Parteigenosse agitiere für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten

Wilhelm Haupt!

### Herzlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Dr. Vähning, Alte Ulrichstraße 17, Telefon 3854.

Neue Neustadt bis Königstraße (einschließlich): Sanitätsrat Dr. Schfeldt, Hohepostelstraße 58, Tel. 3296.

Wühlmannstadt: Praktischer Arzt Wolff, Große Diesdorfer Straße 217, Telefon 768.

Endenburg: Dr. B. Schmidt, Halberstädter Straße 98, Telefon 3627. —

Seefischmärkte in den Vororten. Die hiesige Firma Hünkelow wird auf Anregung des Magistrats künftig auch Dienstags in der Neuen Neustadt und Freitags in Budau während der Wochenmärkte billige Seefische verkaufen. Es finden also, wenn Fische zu annehmbaren Preisen zu erlangen sind, nachfolgende drei Seefischmärkte hier statt: Dienstags auf dem Nikolajtag in der Neuen Neustadt, Mittwoch vor der „Budauer Bierhalle“, Freitags Schönebender Straße in Budau. Zum Verkauf kommen nächsten Dienstag und Mittwoch: Seeaal, Seelachs, Kabeljau, Dorsch, Goldbarsch, Schellfisch, und Zungen pro Pfund 18 Pfg., auch im Ausschütt. Die Abhaltung von Seefischhochzeiten ist in die Wege geleitet. —

Unterrichtsabende im Versicherungswesen. Der vierte Abend war der Unfallversicherung gewidmet. Genosse Wäßinger behandelte in eingehender Weise zunächst die Neuzungen, die uns das Gesetz bringt, und wies besonders darauf hin, daß es ein Irrtum sei, zu glauben, daß das Gesetz auf alle Arbeiter ausgedehnt sei. Eingehende Verantwortung erfolgte auf die Fragen: Was ist ein Unfall im Sinne des Versicherungsgesetzes? Wer ist versicherungspflichtig? Wann beginnt der Anspruch auf Rente? Die Rentengleichungen werden natürlich auch in Zukunft ihr möglichstes tun, um die Verletzten der „Wohltaten“ des Gesetzes nicht teilhaftig werden zu lassen. Man wird auch in Zukunft nicht verlegen sein, wenn es gilt, Gründe für Rentenverweigerungen zu finden. —

Achtung, Modellsticker und Drechsler! Auf dem Schaller Graben- und Hüttenwerke sind Differenzen ausgebrochen. Sämtliche Arbeiter stehen in der Kündigungs- und bitten um Fernhaltung des Zugangs. Die Sozialverwaltung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.





**Puppen** -Spezialgeschäft u. -Klinik  
 Charakter-Puppen zu allen Preisen.  
 Kugel-Gelenkpuppen mit Handgelenken und  
 Schlaufen, 60 cm groß, 3.96 Mk.  
 Samtliche Ersatzteile für alle Puppen.  
**Adolf Wölkner.**

**Bärpl. 5**

**Heilinstitut „Sanitas“**  
 Heiliggeiststraße (Ecke Fürstenwall)  
 Approb. Apotheker behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung  
**Wassersucht, Nieren- und Blasenleiden**  
 mit bestem Erfolg. 1401 Sprechzeit 9-4 und 6-7 Uhr.

**Carl Oleyko**  
 Magdeburg, Bärstrasse 1b.  
**Ausstattungs-Spezialgeschäft**  
 Leib- und Bettwäsche — Taschentücher — Tisch-  
 wäsche — Schürzen und Unterröcke — Gardinen  
 Leinen- und Baumwollwaren — Ia. Bettfedern u.  
 Daunen, beste gereinigte Ware — Inlette, garantiert  
 feberdicht.  
 Nur empfehlenswerte Qualitäten zu billigsten  
 Preisen.  
 4574

**Wuschverkauf**  
 wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes!  
 Kleiderstrümpfe, Verticos, Kommoden, Pfeilerstrümpfe,  
 Stühle, Spiegel, Sofa, Ausziehtische, Wachs-  
 tische, Trumeaus, Tischdecken, grüne Tischgarnitur,  
 Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtische mit Mar-  
 morplatten, Nachttische, Küchenbüffets, Stüchenschränke,  
 Anrichte, Küchentische und verschiedene andre Möbel,  
 Kleiderstrümpfe, Pulse, Schreibische, Geldschränke, So-  
 pnapressen, Restaurationstische u. Stühle, Billard, Sofa  
 mit Plüschbezug, Nischenbänke, Marmorische, Wiener  
 Stühle, Garderobenschrank und Laden-Einrichtungen, neu  
 und gebraucht, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

**Friedrich Hesse,**  
 Große Zunkerstraße 15c. 1668

**Auf Teilzahlung**  
 liefert 4899  
**Heinr. Sieverling**  
 Jakobstr. 17, 1 Tr.  
 Spezialhaus  
 für  
**schöne moderne Herren- und  
 Damen-Anzüge u. Paletots**  
 Vollständiger Ersatz für Maßarbeit!  
**Manufakturwaren**  
 jeder Art!  
 — Anzahlung von 2 Mark an. —  
 Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und einem  
 großen Umsatz verkaufe zu enorm billigen Preisen

**Buckau. Schuhhaus Brandt**  
 Ecke Gärtnerstraße.  
**3 Mark spart jeder, wer meine** 4576  
 Herrenstiefel **Marke Vorwärts** kauft  
 — Beachten Sie die Auslage im Schaufenster! —

**Wegen Aufgabe des Geschäfts!**  
 bringe mein gesamtes Warenlager zum  
**vollständigen Ausverkauf!**  
 Es bietet derselbe bei bedeutend ermäßigten Preisen günstige  
 Gelegenheit zur Beschaffung ganzer Brautausstattungen.  
 Ich empfehle: 4579  
**Bettfedern und Daunen**  
**Beste Mandarinen-Daunen**  
**Fertige Betten** gute Füllung Prima Inlett  
**Eiserne Bettstellen und Matratzen** Kinderbettstellen  
**Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge**  
 Meine vorzüglichen Herrenhüter Hauskleider  
**Weißer Bettsetin, Damast, Louisianauch, Hemdentuch**  
 nur erprobte Fabrikate aus den ersten Webereien  
**Schlafdecken, fertige Herren-, Damen- u. Kinderwäsche**  
 zu sehr billigen Preisen  
 Anfertigung jedes Maßschneidens prompt u. billig  
**Dampf-Bettfedern-Reinigung**  
 Erstes böhmisches Bettfedern-Haus von  
**Fried. Bischlager**  
 Magdeburg, Schwertfegerstr. 23, Ecke  
 Geogr. 1844. Fernr. 4988. Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins

**Illustrierter  
 Neue Welt-Kalender  
 für das Jahr 1912**  
 Sechsendreißigster Jahrgang  
 Inhalts-Verzeichnis:  
 Kalendarium. — Festliches. — Verkehrs-  
 wertige Adressen. — Stammbaum. — Rückblick  
 (mit Illustrationen). — Meiner und die Zeit.  
 — Im Kreislauf des Jahres. — Neuer Kampf  
 von Alfred Ströbel. — Herrschaft. Gedicht  
 von Alfred Ströbel. — Die Sagenwelt und  
 die Großmächte. Von R. Dräger (mit Il-  
 lustrationen). — Für Kreuz und Feld. Erzählung  
 von Robert Grösch (mit Illustrationen). —  
 Gewerkschaftshäuser. Von Paul John (mit Il-  
 lustrationen). — Erinnerungen aus der so-  
 zialdemokratischen Zeit. Von L. Casper. —  
 Mittag in der Fabrik. Gedicht von U. Kade-  
 mann (mit Illustrationen). — Die Erwählung  
 der Frau zur Parteigenossin. Von Frida Wöhl.  
 — Ein kapitalistisches Kulturdokument. Von  
 L. Andresen (mit Illustrationen). — Die freien  
 Gedichte von Wilhelm Schmidt. — Aus  
 der Geschichte des preussischen Wahlrechts. Von  
 Dr. A. Conrad (mit Illustrationen). — Meine  
 Schwärmer. Gedicht von M. Hempel. — Ein-  
 samkeit. Erzählung von Carl Busse (mit Il-  
 lustrationen). — Die Fest, ihr Wesen und ihre  
 Verbreitung. Von Dr. K. Silberstein (mit Il-  
 lustrationen). — Arbeiterbibliotheken. Von  
 J. Hanauer (mit Illustrationen). — Am Wege.  
 Gedicht von Emma Döhl. — Föhn. Erzählung  
 von Ernst Prezany (mit Illustrationen). —  
 Unsere Toten (mit Porträts). — Aus dem Leben.  
 Vier Bilder vom Dairinskampf. Von Ludwig  
 Lessen. — Allegorie. — Für unsere  
 Kämpfer. — Außerdem vier Bilder. Klein-  
 kinderstücke. — Vor dem Streik. — Verlassen  
 — Ein Frühlingstag. — Ein Dreifarbendruck  
 auf Kupferpapier. — Der Schmidt. — Ein  
 Wandkalender.  
 Preis: 40 Pfennig  
 Zu haben in der  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Große Münzstraße 3  
 sowie bei sämtlichen Kolporteurs und  
 Ausdrägerinnen.

**Kino-Salon Quedlinburg.**  
 Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!**  
 Nur das Beste! Erstklassige Darbietungen!

Halt! Wohin? Halt! Alles nach dem  
**Union-Theater Schönebeck, Salzer Str. 3**  
 Nur 4 Tage das größte Meisterwerk der Kinokunst, von  
 dem ganz Schönebeck und Umgegend wochenlang sprechen wird.  
**Der Glöckner von Notre-Dame.** Länge ca. 1000 Mr.  
 Spieldauer ca. 1 Stunde. Von Anfang bis zu Ende pracht-  
 voll koloriert. Spannungserregend! Sensationell!  
 Außer diesem ganz hervorragenden Weltanschauer ein noch  
 nie dagewesenes Riesenspektakelprogramm. — Einem recht  
 zahlreichen Besuch sehr freundlich entgegen. **Gotthold Künzel.**

**Elite-Kino, Farmersleben**  
 im Lokal des Herrn Ziller.  
 Sonntag und Montag  
**Die Liebe des gnädigen Fräulein**  
 Sensationsdrama in 2 Akten. Spieldauer 1 Stunde. Außerdem  
 das Riesenspektakelprogramm mit Tonbildern. 1667

?? Wovon spricht Schönebeck ??  
 Von dem Programm des  
**Tonbild-Theaters!**  
 Bahnhofstraße. 4580  
 Heute Sonnabend bis Dienstag die neue Schlagser-Serie:  
**Ein Diebstahl im Grand Hotel**  
 Detektivdrama aus der Serie: Die Abenteuer der  
 Prinzessin Cartouche.  
**Achtung! Leidenschaft Achtung!**  
 Hochdramatischer Zwei-Akter. Liebestragödie. Außerdem:  
 Max-Linder-Schlager: **Max auf dem Wege der Genesung.**  
 Tonbild: Parodie auf Tannhäuser. Komödien: Zur Pre-  
 miere u. Unter Nachbarn. Pathé-Journal. Schwere Ge-  
 gang (Naturaufnahme). Die blaue Rose (koloriert) u. Wenn  
 ein Mann allein ist. Zwei herrliche Dramen als Einlagen.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein **Paul Zve.**

**Aschersleben @ Alwin Hoff's Restaurant**  
 Fürstenweg 40c — Telefon 217.  
 Heute Sonntag  
**Gr. Unterhaltungs-Abend.**  
 H. Spolven und Gen. 4488

**Neuer Schwan**  
 Leipziger Straße Fernruf 3534  
 Einem geachteten Publikum hierdurch die ergebene  
 Anzeige, daß ich vom 5. November an jeden Sonntag  
 in meinem vollständig renovierten großen Saale von  
 nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr 4765  
**Künstler-Konzerte**  
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Wehner  
 veranstalte.  
 Die bisher abgehaltenen **Tanzkränzchen**  
 finden nicht mehr statt.  
 In der Erwartung, daß ich bei meinem neuen  
 Unternehmen gütige Unterstützung finde, erlaube  
 hochachtungsvoll  
**Reinhold Schreiber.**

**Luisenpark**  
 Heute Sonntag 4761  
**Grobes Instrumental- u. Gesangskonzert**  
 unter geschäpfter Mitwirkung des Kammerorchesters und  
 — Regitators Herrn Eugen Edgar Lenksi —  
 Anfang 8 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an  
**BALL.**

**Zerbster Bierhalle**  
 Heute sowie jeden Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**Öffentlicher Tanz.**  
 Hierzu laden freundlichst ein 4762 H. Hildebrand u. Frau.

**Café Erholung Ecke Westend- u.  
 Halberstädter Str.**  
**Neue Kapelle.**  
 Täglich Künstler-Konzert des beliebten Duos J. Wehr.  
 Sonntags: **Matinée.** 4767

**Thalia ■ Buckau**  
 Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an  
**Gr. öffentlicher Tanz.**  
 Ergebenst ladet ein 4763 **J. Westphal.**

**Weisser Kirsch**  
 Neue Neustadt Friedrichplatz 2  
 Heute sowie jeden Sonntag  
**TANZ**  
 bei vollbesetztem Orchester (Streichmusik)  
 Gleichzeitig mache die geehrten Gewerkschaften darauf auf-  
 merksam, daß mein Lokal am 1. Weihnachtstage noch frei ist.  
 Ergebenst ladet ein 4778 **H. Grunow.**

**Zum Kyffhäuser**  
 Angenehmer Familienverkehr  
 Heute Sonntag: **Tanzkränzchen**  
 4768 freundlichst ladet ein **Fr. Lorbeer.**

**Friedrichslust**  
 Sonntag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
**Gesellschaftsbail**  
 Ergebenst ladet ein 4764 **Albert Naumann.**  
 Meine Segelbahn ist noch einige Tage in der Woche frei.

**Gesellschaftshaus Wilhelmstal**  
 Leipziger Straße. Jeden Sonntag: Leipziger Straße.  
**Großer Gesellschafts-Bail**  
 bei vollem Orchester.  
 Es ladet ein 1584 **Albert Claus.**

**Achtung! Diesdorf**  
 Gasthof zum weissen Ross Inhaber **K. Höltsge**  
 Sonntag, 5. November, von nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzkränzchen**  
 des Metallarbeiter-Verbandes.  
 Es ladet ein 4147 **Der Vorstand.**

**Groß-Ottersleben.**  
**August Meiers Restaurant**  
 Sonntag den 5. November  
**Großer Preisskat.**  
 — Anfang 7 Uhr. —  
 Wie immer große Preise. Erster Preis: Ein lebendes Schwein.  
 Freundlichst ladet ein 4480 **August Meier.**

**WEISSE-  
 WAND**  
**Premiere:**  
**RACHHE**  
 Die Tragödie eines ent-  
 führten Mädchens u. einer  
 Halbweltlerin  
 in 5 Abteilungen. 4538

**Herrn. Weber Halberstädter**  
 Straße 24  
 4910 **Restaurations**  
 Jeden Mittwoch ff. frische Würst  
 Jeden Morgen Pökelfleisch.

**Bairischer Hof**  
 14 Berliner Straße 14  
 Inhaber: **Ludwig Krause**  
 Heute sowie tägl. ununterbroch.  
 o. mittags 11 b. abds. 11 Uhr  
**Neu! Neu!**  
**Doppel-Konzert!**  
 2 Kapellen 2  
 Oesterr. Damen-Orchester  
 sowie 1671  
 Original-Zigeuner-Musik- u.  
 Gesangsensemble

**Salbke. Gasthof zur Eiche**  
 Sonntag **TANZ**  
 im wunderschön neu decorierten  
 Saale, neue praktische Bühne.  
 Sonntagabend und Sonntag  
 Preis-Skat u. Preis-Billardspiel.  
 Hierzu ladet ein **A. Bariels.**

**Burg Burg**  
**Grand Salon**  
 Heute Sonntag  
**TANZ.**  
 Freundlichst ladet ein  
 4775 **Emanuel Katurbe.**

**Burg.**  
**Hohenzollernpark.**  
 Sonntag den 22. d. M.,  
 von 1 Uhr an  
**Tanz**  
 4774 **Louis Bergmann.**

**Jägerhof :: Grünwalde.**  
 Heute Sonntag  
**Großer Tanz.**  
 Um recht zahlreich. Besuch bittet  
 4770 **Paul Haase.**

**Tonhalle ■**  
**Schönebeck**  
 Heute **Tanz.**  
 Sonntag **Tanz.**  
 Freundlichst ladet ein  
 4771 **W. Schmitke.**

**Stephanshallen**  
 — 2. u. 3. Nov. —  
 Abends 8 Uhr 4840  
**Variete-Vorstellung.**  
 Streng degenies Programm  
 für Familien-Publikum.  
 Vorzeiger dieser  
 Annonce hat an einem  
 Wochentag freien Eintritt.

# COU

LICHTSPIELE

84 Breiteweg 84

Heute:

## Marianne

ein Weib aus dem Volke

### Sittendrama

nur für Erwachsene freigegeben

## Riesen-Programm!

# Tonbild-Theater

Jetzt Eingang Berliner Str.

## Neues Programm

vom 4. bis 10. Novbr.  
Aktuelle Novitäten

### Kriegsschauplatz in Tripolis!

Ausschiffung der Truppen und Parade. — Die Trümmer der bombardierten Festungswerke. — Eroberte türkische Kruppkanonen.

### Gefecht bei Bumigiana

Tote und Verwundete der Türken u. a.

Vorzügl. unterhalt. Programm

Wegen des großen Andrangs und auf vielseitigen Wunsch

## Hohenzollernpark

**Damentag** den 7. November abends 7/8 Uhr.  
**Herrentag** den 8. November abends 7/8 Uhr.

Kinematographisch.

### Geschlechtsleben. Geschlechtskrankheiten.

Die Befruchtung des weiblichen Eies durch männliche Samenthoren. Entwicklung bis zum Lebewesen. Empfängnis. Schwangerschaft.

# Syphilis

Ehrlich-Meth.

Lebende Syphiliserreger (Prof. Schaudinn), 606 gegen Syphilis. Ueber 1000 Meter rein wissenschaftliche Filme von Professor Dr. Comandon (Paris).

**Neu!** Das Arbeiten des Blutes im menschlichen Körper. Der Kampf des Blutes gegen die Krankheiten.

— Alles kinematographisch, hochwissenschaftlich.

Vortragender: **Dr. med. Birnbaum, prakt. Arzt, Berlin.**  
Nach dem Vortrag kostenlose Fragenbeantwortung.  
— Karten für aufgeschriebene Fragen im Saale. —

Bestimmt letzte Vorträge. Alle Plätze 55 Pfg. inkl. Stouer. Vorverkauf: Haushahn, Jacobs und Hohenzollernpark.

Die Entwicklung des Menschen. Pflege des Kindes vor und nach der Geburt. Sünden der Eltern. Alkohol. Frauen- und Männerleiden. Wie schützt man sich vor Ansteckung? Vererbung. Rückenmarkschwindsucht. Gehirnverwundung. Wann darf der Syphilitiker heiraten? Heilung der Syphilis. Professor Ehrlichs Heilerfolge. Prostitution und Mädchenhandel. [1569]

## Silberne Hochzeit!

Dem Steinhilfsmesser **Gottlieb Müller** nach 50 Jahren der herrlichen Ehe, welche ganz heutzutage und hauptsächlich für die Zukunft. Mehrere alte Freunde.

Für die uns aus Anlaß unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und zugegangenen Gratulationen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank

**Guido Fohwinkel und Frau**  
1574 Minna

## Zahnarzt Goldmann, Buckau

Sprechstunden Sonntags  
nur von 8 bis 10 Uhr.

## ZENTRAL THEATER

**Sonntag:**  
In beiden Vorstellungen:  
3 1/2 Uhr 8 Uhr  
Die weltberühmte australische Tänzerin

### Statt besond. Meldung.

Sie haben tief bezeugt an der Bahre unserer lieben Schwester **Gretchen und Gertrud** welche im hohen Alter von 4 und 8 Jahren an der tödlichen Diphtheritis verstarben. Dies zeigt tiefbetribt an 1570

**Max Behrend u. Frau** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag vormittag 11 Uhr vom Trauerhaus, Alexanderstraße 44, aus statt.

## Arbeiter-Sekretariat Halberstadt

15 Gerberstraße 15. — Fernsprecher 758.

Wirtschaftliche Rechtsanwältin. Kostenlose Anfertigung von Schriftsätzen aller Art. Sprechstunden: Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 6 bis 7 Uhr. Sonnabends, Sonntags und Montags ist das Sekretariat geschlossen.

## Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.

Fernspr. 608. Breiteweg 7. Fernspr. 608

## Freie Volksbühne Magdeburg

Auf allgemeinen Wunsch unserer werthen Gäste findet Dienstag den 7. November im Luisenpark eine zweite Aufführung von

# Kyritz-Pyritz

hoffe mit Gefang in 3 Akten  
fall. — Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.  
Saalöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

## Dramatische Lichtbildbühne

Breiteweg 122

# Auf Abwegen

Großes Sittendrama in 3 Akten, gespielt von ersten Künstlern Kopenhagens. Vorführungsdauer circa 1 1/2 Stunden.

## Neuhaldensleben. Welt-Kino. Neuhaldensleben.

Erwähltes, bestes, kändiges, altes Kino, mit 300 Sitzplätzen und guter Sinfonie, am Platz.

Erstklassiges, wenig gekanntes Großstadt-Schlager-Programm. Kein Kisten- od. Melodramenprogramm von zweifelhafter Güte u. Wert.

Programmwechsel: Dienstag und Sonnabend.

## Groß-Ottersleben Goldener Stern

Sonnabend und Sonntag: **Hasenausspielen.**  
Sonntag: **Großer Tanz.**

Gratis-Verlosung einer guten Damenuhr und feiner Fremdbüchse ladet ein  
Ab. Strampf.

## Kaiser-Theater Fata Morgana

im heutigen  
Nischen-Programm: Welt-Programm:

# Nat

# Pinkerton

— Neueste Sensations-Serie! —  
Der Pfandleiher. Der Pfandleiher.

## Licht-Schauspielhaus

### Panorama

am Kaiser-Wilhelm-Platz  
Fernsprecher 2480.

## Das neue Programm

bringt nur neuste Schlager.  
Hervorragend!  
Nur für Erwachsene  
von 8 Uhr an 4834

## Schlagende Wetter!

großes soziales Drama  
dazu das übrige Programm.  
Vorzugskarten sind in allen Lagern des Konsumvereins zu haben.

# Colosseum

Nur 4 Tage  
bis zum 7. November

Der größte bisher gezeigte Schlager!

# Die 4 Teufel

nach einem Original-Entwurf von Hermann Bang in einem Vorspiel und 2 Akten  
Spieldauer 9/10 Stunden  
Tief ergreifende spannende Dramatik!

Nur für Erwachsene!

## Lichtspielhaus Thale

Bruchstraße Nr. 1b  
Lehaber: Fr. Burau.  
Erstklassiges Programm:  
Spielzeit tagl. von 5 bis 11 Uhr  
Sonntags von 3 bis 11 Uhr.

## Zirkus Blumentfeld Wwe.

5. November

Heute Sonntag Zwei große Vorstellungen.

Nachm. Fremden-, Familien-Vorstell. 4 Uhr  
Kinder, Schuler Blühen halbe Preise  
Abends Große Fest-Vorstellung. 8 1/2 Uhr

In beiden Vorstellungen Programm aus 15 Piecen  
Vorführen u. Reiten aller besten Pferde.  
Auftreten aller Clowns und dummen Auguste.

Magdeburger Tagesgespräch lautet:  
Zirkus Blumentfeld großartig!  
Morgen Montag, 6. November, 8 1/2 Uhr  
Große Premiere  
eines einzig dastehenden Manège-Schaustücks  
Historische Ritterspiele aus dem Jahre 1380  
unter dem Grafen Wilhelm II. v. Berg a. f. Orbe. 3. Herzog.  
Ein Schauspiel in 14 Bild., darunter 12 Damen-Duellanten,  
großartige Festgerichten samt Tanzentlage.  
Vorverkauf für alle Plätze bei der Zirkuskasse ab 10 Uhr ununterbrochen.

## Stadt-Theater

Sonntag den 5. November  
Böhmische Vorstellung  
zu kleinen Preisen.  
Anfang 8 Uhr. Ende 5 Uhr.

# Glaube und Heimat.

Abends, 4. Abend (rote Karten).  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

# Der Mikado.

## Wohin gehen wir? Alle zum Fürstentum-Theater

Dr. Müller-Ufer  
Eg. Bräulensstr.  
2g. Verl. 4. u. 8. Str.  
in d. Verl. 2. g. Proj.  
Neuer Spielpl.  
Des gefährlichen Alters  
ein toll. St. Hochim. f. jung u. alt  
Der Raftanfänger von Hameln  
Herausg. ein neues reichhaltiges Programm.  
Spielpl. - Proj. u. a.

Pauls Lipart u. Ludwig Feßke  
d. eleg. Duettisten. m. n. Schlag.  
Nachm. 7. u. 8. Uhr. 10 Uhr.  
Abends bei Freie. — Montag  
Auf. 8 1/2 Uhr. Vorzugl. gel.

## Wilhelm-Theater.

Sonntag, nachmittags  
Das Mustantennmädel.  
Abends  
Das Zirkuskind.

## Eldorado

12 Gr. Junkerstraße 12.  
Heute Sonntag 4836  
vorm. von 11 bis 2 Uhr Matinee.  
Nachm. 4 und abends 8 Uhr  
Varieté-Vorstellung.  
Damen-Trompeten-Bremensia.  
Neue Kabarett-Typen!

## Olsenstedt.

### Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins und des Zentralverbandes der Bauarbeiter (Ortsgruppe Olsenstedt) für die Kranzsendungen, die sie dem Entschlafenen gewidmet haben. 4598

Witwe Friederike Lübke geb. Lindemann und Kinder.

# Saharet

in ihren  
berühmten Tänzen.  
Dazu das  
grandiose Programm.  
3 1/2 Uhr 8 Uhr  
Kleine Preise.  
Montag:  
Gastspiel Saharet.

Junges Mädchen zum Erlernen der Blumenblende  
gekauft. 1576

P. Zander, Lüneburger Str. 6.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
Salzer Straße 3

Frau Ida Fabian  
Geb. am 4. 4571

### Todes-Anzeige.

Am Donnerstag den 2. d. M. entziff unter der Lob unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Schwager  
**Erich Blanke**  
im Alter von 18 Jahren nach kurzer Krankheit. 1562

Um stillen Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Familie Blanke nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Sudauer Friedhof statt.

### Todes-Nachricht.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, unser Sohn, Schwager, Bruder und Schwager, der Sozialist  
**Wilhelm Müller**  
im 60. Lebensjahre. 1572  
Magdeburg - Pl. 3. Novbr.

Frau Witwe Müller geb. Becker nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 6. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Neuhaldener Friedhofs aus statt.

## Zentralverband der Bäcker, Konditoren u. verwandter Berufsgenossen

Mitgliedschaft Magdeburg.

### Nachruf.

Am Freitag vormittag starb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Mitglied, der Bäcker  
**Wilhelm Müller**  
4810

Seine feinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag den 6. November, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Neuhaldener Friedhof statt.  
Die Ortsverwaltung.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung unserer Lieben **Karoline** sagen wir allen auf diesem Wege unsern besten Dank. Besonders ihren Mitfeierinnen, Herrn Lehrer Katerbed und Herrn Pastor Stolze. Groß-Ottersleben, 4. Nov. 1911.

**Johann Golczyk**  
nebst Familie.

### Verichtigung.

In der gestrigen Dankagung muß es nicht Friedrich, sondern Hermann Schröder heißen.

Gr. Mühlstr. 9, 1 Tr.

# Otto Kaphengst

Bettfedern- und Betten-Spezialgeschäft. 4892

Keine Bademiete und Nebenmieten. — Turmhaus sachmännliche Bedienung.

# Aus meinem Leben

Von August Bebel

## 2. Teil

Preis gebunden 3.00 Mk., broschiert 2.50 Mk.  
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

### Nachruf.

Wieder hat der unerbittliche Tod zwei Mitglieder unsern Reihen entziffen, die durch ihre Betätigung in der Organisation der Schwandwacht, welcher beide zum Opfer fielen, durch die Erringung besserer Arbeitsbedingungen entgegenwirken konnten. Es sind dies die Kollegen  
4803

## Karl Kölling

(Benedictenbed)

## Hermann Ziehm

(Neue Marktstadt).

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung des Kollegen Kölling findet am Sonntag den 5. November, nachmittags 3 Uhr, v. Trauerhaus, Blumenkamp 15, aus und die des Kol. Ziehm am Dienstag d. 7. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Alexanderstraße 18, aus statt.

Die Verwaltung Magdeburg d. Deutsch. Metallarb.-Verbandes

**Zur Tennung.** Der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach hat sich im Reichstag damit gebrüht, daß seine Verwaltung den Beamten und Angestellten beste Gehaltssteigerung zum Preise von 2,70 bis 2,90 Mark vermittelt habe. Dazu schreibt man nun aus den Kreisen der Beteiligten an die „Freisinnige Zeitung“:

Von diesen Kartoffeln haben auch Beamte und Arbeiter der Eisenbahndirektion große Mengen bezogen und sind damit gründlich hineingelegt worden. Die Kartoffeln wurden als gute Speisekartoffeln empfohlen, und die Besteller mußten sich schriftlich verpflichten, 25 bis 30 Prozent sofort und 75 Prozent bei Empfang der Kartoffeln zu bezahlen, indem sie gleichzeitig auf jede Reklamation bezüglich der Qualität verzichten mußten. Die ersten beiden Ladungen sollen leidlich gewesen sein, der größte Teil aber ist derzeit unter aller Kritik, daß viele Beamte und Arbeiter die Bezahlung verweigern, trotz der Verzichtleistung auf Reklamation. Sie sagen, man habe sie in den guten Glauben versetzt, Speisekartoffeln zu erhalten, und habe ihnen für Menschen ungenießbare Schweinekartoffeln geliefert. Dabei betrug der Preis nicht, wie der Minister angab, 2,70 Mark bis 2,90 Mark, sondern 3,60 Mark für den Zentner.

Vermutlich wird der Eisenbahnminister nun einen spaltenlangen Rechtfertigungsartikel veröffentlichen, um zu beweisen, daß seine Kartoffeln von ganz besonderer Güte waren. — Vereinzelt sollen übrigens auch hiesige Eisenbahner ähnliche Erfahrungen mit den Kartoffellieferungen gemacht haben.

Die Stadtverordneten von Göttingen genehmigten den Antrag der Kostkommission, 12.000 Mark zum Ankauf von Speck und Kartoffeln zu verwenden, die an Einwohner mit weniger als 1000 Mark Einkommen und an häusliche Arbeiter und Beamte bis 1500 Mark Gehalt abgegeben werden sollen.

Eine Teuerungszulage ist von der Bremer Straßenbahn ihrem gesamten Personal bewilligt worden. Als einmalige Zulage erhielten am 1. November vom Bureau, Fahr- und Werkstättenpersonal die Unverheirateten 30 Mark, die Verheirateten 50 Mark und, sofern sie mehr als drei Kinder haben, 75 Mark. Bedingung ist eine Dienstzeit seit mindestens 1. Juli dieses Jahres.

Eine Versammlung der Berufsbürgermeister aller weimarschen Städte unter 10.000 Einwohnern beschloß den Zusammenschluß zum gemeinsamen Einkauf wichtiger Lebensmittel und zur Schaffung einer Kostkommission, welche auf Benachrichtigung aus notleidenden Orten die benötigten Lebensmittel zu beschaffen hat.

**Arbeiterjugend.** Der Bezirk Neue Neustadt marschiert am Sonntag nachmittag 1/2 Uhr vom Nikolaiplatz ab. Die Jugendgenossen müssen pünktlich zur Stelle sein.

**Aus der Nachweisung** über die in Magdeburg in der Woche vom 29. Oktober bis 4. November amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten geht hervor, daß an Diphtherie 43 Personen erkrankt waren, darunter ein Soldat; gestorben sind zwei. An Lungensucht und Keuchhusten sind acht Personen verstorben. An Scharlach erkrankten 33 Personen und vier sind verstorben.

**Der Autobesitzer.** Der Kraftwagenbesitzer Max Straube hat sich eines Abends im Automaten, statt bei seinem Wagen, der als zweiter in der Reihe stand, also stets völlig fahrbereit gehalten werden mußte. Dies war aber mit dem Straßenschein keineswegs der Fall. Denn als ein Fahrgast sich meldete, dauerte es verschiedene Minuten, bis Straube geholt, die Laterne angezündet und alles bereit gemacht war. Ferner verlangte der Angeklagte von dem Bürgermeister Schmiedel, der mit seiner Frau eine Fahrt mit dem Straßenscheinwagen gemacht hatte, einen höheren Fahrpreis, als er zu verlangen hatte, und ließ als der Bürgermeister das Zweifel nicht zahlte, längere Zeit neben ihm her, das Geld verlangend. Wegen dem ihm wegen dieser Übertretungen zugestellten Strafbefehl erhob er Einspruch. Er wurde aber am Donnerstag auch vom hiesigen Schöffengericht schuldig befunden und zu 35 Mark Geldstrafe verurteilt. Da er in der Verhandlung ohne jeden Anlaß in aufregender Weise behauptete, die Dame, die den Bürgermeister damals begleitet habe, sei gar nicht seine Frau gewesen, wurde Straube in eine Ordnungstrafe von 15 Mark genommen. Es lag nach Ansicht des Gerichts Ungebühr vor Gericht vor.

**Unfall.** Der Arbeiter Otto Schulze, wohnhaft Friedensstraße 10 wurde am Freitag nachmittag in der Maschinenfabrik Schönebecker Straße 82/83 (alte Bude) durch Umfallen einer eisernen Leiter am rechten Fuße schwer verletzt. Schulze fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

**Gestohlen** wurden vom Hofe des Grundstücks Kaiserstraße Nr. 81 ein graugelbes gestrichenes Handletterwagen; aus dem Wartesaal 3. und 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein Pappkarton, enthaltend: einen Jagdtaschengürtel, zwei Oberhemden, ein Normalhemd, einen Militärpaß und ein Seejahrenbuch auf Kaiser Wilhelm Namen lautend; aus dem Hof des Hauses Breiter Weg 12 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, neuem Vordermantel und nach unten gebogener Lenkstange; aus dem Hof des Hauses Kaiserstraße Nr. 34 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen und nach oben gebogener Lenkstange; in einer Schankwirtschaft am Breiten Weg aus einem Ständer ein halbleidener Herr-Regenschirm mit grünlichem gebogenem Griff.

**In Haft genommen** wurde hier der vielfach vorbenannte Gelegenheitsarbeiter Gottlieb G. von hier, der mit noch einem Genossen in der Nacht zum 2. d. M. von einem Grundstück in der Königsborner Straße Dachrinne im Werte von etwa 30 Mark gestohlen und an eine Althändlerin verkauft hat.

**Alte Feuer.** Der Lüchzug Sudenburger Straße am Freitag nachmittag nach Helmstedter Straße 33, wo Sädesäfern, welche beim Käufen mit der Maschine abfallen, in Brand geraten waren. Beim Eintreffen des Juges war die Gefahr bereits beseitigt.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

**Städtische Konzerte.** Für das Stadttheaterkonzert Nr. II A, welches am Mittwoch den 8. November unter der Leitung vom Musikdirektor Franz Wulke stattfindet, ist als Solist der berühmte Violoncellvirtuose Jean Graczyk gewonnen worden. Derselbe zählt zu den ersten Cellisten der Musikwelt und wurde auch hier schon in Konzerten des Kaufmännischen Vereins enthusiastisch gefeiert. Der Künstler, dessen fabelhafte Technik, temperamentvoller, warmblütiger Ton allgemein bewundert werden, spielt hier das erste Violoncellkonzert von Saint-Saëns und bei seinem zweiten Auftreten „Ael Vidrei“ von Max Bruch nebst dem Bravourstück „Am Springbrunnen“ von Davidoff. Als weitere Solistin des Abends ist zu nennen Frau Viktoria Weiske aus Berlin, eine Künstlerin, welche sich verflüchtete Konzertsaal in Magdeburg durch die glanzvolle Durchführung der „Keri“ in Schumanns „Paradies und die Peri“ (Brandischer Gesangsverein) äußerst günstig einführte. Die Dame wird die Arie der Gräfin („Und Swanne kommt nicht“) aus Mozarts „Hochzeit des Figaro“ sowie wieder am Klavier von Wägl, Wolf-Ferrari und Dvorak spielen. In selbständigen Orchesterwerken kommt Max Bruch mit seiner Sinfonie in G-Dur zum Vorschein. Das Schwungvolle Werk enthält Schönheiten, die wohl verdienen wieder nach längerer Pause hier zu Gehör zu gelangen. Wagners Übertritte zum „Fliegenden Holländer“ wird das Konzert beschließen.

**Stadttheater.** Spielplan vom 5. bis 12. November. Sonntag nachmittag 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Glaube und Heimat; abends 7 1/2 Uhr: Der Witold. — Montag: Sommerfest. — Dienstag: Die weiße Dame. — Mittwoch Theaterkonzert. — Donnerstag 6 1/2 Uhr: Siegfried. — Freitag: Der Witold. — Sonnabend: Caecilia. — Sonntag nachmittag 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Das Mädchen von Heibronn; abends 7 1/2 Uhr: Zar und Zimmermann.

**Zentraltheater.** Scharrel, die weltberühmte Australierin, hat auch hier das Publikum im Stuen gewonnen. Ihre Schönheit und ihre von Leidenschaft durchglühete Tänze reizen das Auditorium zu begeisterten Verfallsstundungen hin. Scharrel tritt

leht dem ersten Tage ihres Auftritts die denkbar größte Anziehungskraft aus. Die übrigen gebiengenen Nummern haben gleichfalls einen großen Erfolg zu verzeichnen, so namentlich Karl Bernhardt, dessen quersichtiger Humor anhaltende Heiterkeit erweckt. Charles und Charlene mit ihrem abwechslungsreichen Musical- und Jongleurauftritt, die personenschöne Coppée-Truppe mit ihren farbenprächtigen Bühnenbildern und dem aussergewöhnlichen Musikstück, sowie die lustigen vier Comique bilden den Glanzpunkt. Der Kunstseifer Giardini, wie die drei Olympiers, Sifers Wright, Zeje Varette tragen zu ihrem Teile dazu bei, die jetzigen Vorstellungen zu interessen und mannigfaltigen zu gestalten. In der Sonntagnachmittag-Vorstellung (keine Preise) tritt neben Scharrel das ganze Programm ebenfalls abends.

Herr Direktor Anton Blau hat den dem Magdeburger Publikum von der diesjährigen Operetten-Saison her bestens bekannten Oberregisseur Leopold Popper als artistischen Leiter der im Zentraltheater während der Sommermonate zu gebenden Operetten-Aufführungen engagiert. Herr Popper hat sich auch hier in Magdeburg durch seine vorzüglichen Leistungen als Regisseur wie als Darsteller einen populären Namen geschaffen.

**Lichtauspielhaus-Vanorama.** Der neue Spielplan bringt durchweg erste Reuheiten. Hervorragend ist das Drama „Schlagende Wetter“, ein Roman aus dem Bergmannsleben. Der Humorist Moriz erscheint in seinem „Familiengeld“. Hierzu gibt es Tonbilder, Naturaufnahmen von Land und Meer, zusammen ein Programm, das Vieles, Allerneuestes und für jeden etwas bringt.

**Zirkus Blumenfeld Wwe.** Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr eine Fremden- und Familien-Vorstellung, abends 8 1/2 Uhr eine große Festvorstellung. In beiden Vorstellungen wird das angeführte Programm, bestehend aus 15 Pieren, gegeben. Es werden die besten Freiheits- und Schulbesuch-Dressuren zur Schau gebracht, es werden alle 6 Clowns und dummsten Angulle auftreten, ebenso die Sensations-Attraktions-Nummern. Am Montag ist die Premiere der Historischen Ritterspiele aus dem Jahre 1380.

**Färstentheater.** Direktor Müller-Sparr kommt ab heute Sonntags mit einem glänzenden neuen Spielplan heraus. Aus dem besonders reichhaltigen Programm sei auf die Vorklänge „Das gefährliche Alter“ hingewiesen. Das Publikum kommt nicht aus dem Lachen heraus. Wer sich nach des Tages Mühe und Sorgen einmal lässig auslassen will, der gehe nach Müller-Sparrs. Vorzugsarten werden in der Buchhandlung Volksstimme gratis herausgegeben.

**Die Vorträge des Dr. med. Birnbaum (Berlin)** werden am nächsten Dienstag (Dienstag) und Mittwoch (Dienstag) wiederholt. Es sind besondere Vorträge getroffen, die eine bunte Projektion der Bilder ermöglichen, so daß diese sehr scharf werden. Dem Institut ist es gelungen, zu diesen Vorträgen neue Arten von Filmen noch fertigzustellen. Diese zeigen u. a. den Kampf des Blutes gegen die eingebrachten feindlichen Krankheitserreger. Wie auch im allgemeinen Leben stets der Stärkere Sieger bleibt, so auch hier im Innern unseres Körpers. Es sind dies die letzten Vorträge.

**Der sozialdemokratische Reichstagskandidat**  
für Magdeburg  
**Rechtsanwalt Otto Landsberg**  
wird am Dienstag den 7. November, abends 8 1/2 Uhr, in einer  
**öffentlichen Versammlung im „Hoffäger“**  
seine Kandidatenrede halten und die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den politischen Tagesfragen darlegen.  
Dieser Aufruf zum Reichstagswahlkampf muß sich zu einer imposanten Demonstration gestalten. Wir bitten die Genossen daher, für genauige Besichtigung zu sorgen. Die bürgerlichen Parteien und auch der Abgeordnete Koblentz sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.  
**Freie Diskussion wird zugesichert.**  
**Deshalb, auf in die Versammlung!**

### Letzte Nachrichten.

Die hessischen Wahlen.

**Wb. Darmstadt, 4. November.** Bei den hessischen Landtagswahlen sind nach den bisherigen Ergebnissen als sicher gewählt zu betrachten sechs Mitglieder des Zentrums, vier Bauernbündler, vier Sozialdemokraten, drei Nationalliberale und zwei Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei; außerdem sind wahrscheinlich gewählt zwei Bauernbündler und ein Sozialdemokrat. Voraussichtlich sind elf Stichwahlen erforderlich. Das bisherige Wahlergebnis bedeutet eine kleine Verschiebung nach links. Die Stichwahlen sind auf den 17. d. M. anberaumt. (Siehe Politische Uebersicht.)

**Wb. Berlin, 4. November.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Bei den Landtagswahlen in Hessen wurden drei Sozialdemokraten gewählt, außerdem stehen wir in acht aussichtsreichen Stichwahlen. Gewonnen wurde ein Mandat in Griesheim durch Raab, das Mandat in Gernsheim ging verloren. Nicht wieder gewonnen wurde das Mandat in Mainz, wo Adlung 6619, der Kompromiß-Kandidat 6864 Stimmen erhielt. Die Freisinnigen hatten ein Mandat zu verteidigen. Sie gewannen bis jetzt drei Siege und stehen in drei aussichtsreichen Stichwahlen. Die Zentrumspartei und der Bauernbund haben ihren Besitzstand erhalten und werden durch die Stichwahlen noch eine geringe Verstärkung erfahren. Die Nationalliberalen haben von 8 Mandaten nur 3 gehalten und stehen in 5 aussichtslosen Stichwahlen. Die Mehrheitsverhältnisse des Landtags werden nicht geändert.

### Der Unfall macht Minister.

**Wb. Berlin, 4. November.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Dr. Solz, der neue Staatssekretär im Kolonialamt, war schon im Begriff, nach Samoa zurückzukehren, weil sein Urlaub sich dem Ende näherte. Den Umständen, daß er noch in Berlin weilte, benutzte der Reichskanzler, ihn vorläufig für die Spitze des Kolonialamts zu empfehlen. Solz beiratet bis Mitternacht mit dem Kaiser und sagte schließlich zu.

**Wb. Berlin, 4. November.** Unter der Ueberschrift: „Bravo, Lindquist!“ schreibt die „Post“, der Schleifstein der Sozialdemokratie: „Wir bewahren den Rücktritt des Herrn von Lindquist von ganzem Herzen. Bedauern ihn, weil wir in ihm den fähigsten und tüchtigsten Kolonialmann verlieren, der bisher an der Spitze dieses Ressorts der Reichsverwaltung gestanden hat. Herr von Lindquist war vom Fach und brachte für seinen Beruf das mit, was heute so manchem unserer Beamten mangelt: Blick für die Verhältnisse und viel Talent. Wir danken ihm, daß er mit fähigem Entschluß die Konsequenzen aus seiner Gewissenhaftigkeit gezogen hat. Sein Rücktrittsgesuch ist eine Tat und wird als solche im ganzen Volke empfunden werden. Jedenfalls hat sein Rücktritt die ganze Situation klärend und beleuchtend und er ist die schärfste Kritik, die das Paradox-Abkommen bis jetzt erfahren konnte.“ (Siehe heutigen Leitartikel. Red.)

### Die Kompensationen.

**Wb. Berlin, 4. November.** Die Regierung verbreitet durch das Reichsige Depeschentureau folgende Notiz: „In die n bezüglich des Kongos zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen erhält Deutschland bedeutende und wertvolle Ländereien längs der ganzen Grenze seiner Kamerunkolonie, außerdem zwei Landstrecken, die sich bis an die Ufer des Kongo oder des Ubangi erstrecken. Wenn diese Strecken auch an sich weniger wertvoll sind, so geben sie Deutschland Zugang zu den Ufern dieser Ströme. Deutschland erhält an diesen Ufern Landstrecken zwischen 8 und 12 Kilometern, die ihm gestatten, alle zur Schifffahrt erforderlichen Einrichtungen anzulegen. Dagegen tritt Deutschland das kleine Dreieck zwischen Logone und Chari bis zu deren Zusammenfluß südlich des Tschadsees ab. Logo wird in dem Abkommen überhaupt nicht erwähnt.“

**Wb. Paris, 4. November.** Die Veröffentlichungen über das deutsch-französische Abkommen werden von den meisten Blättern erörtert. Im allgemeinen wird Genugtuung darüber ausgesprochen, daß die langwierigen Verhandlungen endlich abgeschlossen sind. Von den radikalen Blättern wird nachdrücklich die friedliche Bedeutung des Abkommens betont. Andre Blätter, namentlich nationalistische, kritisieren das Abkommen scharf. Die Regierung nahestehenden Blätter erklären, daß der Vertrag für Frankreich vorteilhaft sei.

### Der Krieg um Tripolis.

**Wb. Konstantinopel, 4. November.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Pforte hat bei den Großmächten gegen die in Tripolis berüchtigten Grausamkeiten der italienischen Soldaten an Kindern, Frauen und Greisen protestiert.

**Frankfurt a. M., 4. November.** Die „Frankfurter Zeitung“ verbreitet folgendes Extrablatt aus Konstantinopel: Reshad-Bei richtete an den italienischen Kommandanten in Tripolis die Aufforderung, sich zu ergeben. Der italienische Kommandant antwortete ablehnend. Reshad-Bei begann hierauf das Bombardement der Stadt, welches 2 Stunden anhielt. Da jedoch der größte Teil der italienischen Truppen sich in die Häuser zurückzog, wurde das Bombardement unterbrochen. Reshad-Bei delegierte hierauf seinen Adjutanten als Parlamentär zu den Fremden Konsuln und ließ sie auffordern, sich zusammen mit den Einwohnern außerhalb der Stadt zu begeben, da es ihm unmöglich sei, den Angriff auf die Stadt aufzuschieben. Die dann folgenden Konsultationen scheiterten. Letzterer wollte erst nach Rom referieren, aber Reshad wies diesen Vorschlag zurück.

**Wb. Konstantinopel, 4. November.** Ein türkischer Abgeordneter erhielt eine vom 30. Oktober datierte Depesche des Chefs einer Telegraphenstation in Tripolis, in der es heißt: „Gestern nachmittag eröffneten die italienischen Kriegsschiffe ein Bombardement auf unsere Station und zerstörten sie durch 25 Schüsse. Um 3 Uhr nachmittags mußten wir uns zu den Arabern flüchten; die Schiffe gingen wieder in hohe See, landeten aber nachts alle Mannschaften, die von uns überfallen und vollständig aufgerieben wurden. Die Drahtleitung konnte von uns wieder hergestellt werden. Dieser mißlungene Versuch der Italiener, die Abkesselung Tripolis-Konstantinopel zu zerstören, erklärt das Ausbleiben jeder Nachricht vom Kriegsschauplatz während der letzten Tage.“

**Wb. Tripolis, 4. November.** Die Verluste der Italiener seit dem 23. Oktober betragen 1500 Mann, darunter 230 Tote. Cholerafrank sind 87 Soldaten, von denen 400 gestorben sind. Dem Strafgericht in Tripolis fielen 400 Araber zum Opfer, darunter 400 Frauen und Kinder. Die Zahl der gefallenen Araber ist unbekannt. In der nun überfüllten Stadt nimmt die Epidemie unter den Arabern zu. Auch Soms ist nicht minder bedrängt wie Tripolis.

### Die Revolution in China.

**Wb. Peking, 4. November.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Thron hat gestern eine Reihe von Bestimmungen angenommen, welche die Nationalversammlung als notwendige Grundlagen der von ihr zu entwerfenden Verfassung vorgelegt hat. Die Bestimmungen sehen die Einführung eines Parlaments fest, dem die Kontrolle über die Ausgaben und die Verwaltung zustehen sowie eines Ministeriums, das vom Parlament gewählt werden und ihm verantwortlich sein soll. Bis zur Einführung und Versammlung des Parlaments soll die Nationalversammlung seine Stelle einnehmen.

**Wb. Shanghai, 4. November.** (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Chinesenstadt in Shanghai und das Arsenal fielen gegen 6 Uhr abends fast ohne Widerstand in die Hände der Russisch-Chinesen. Nur vom Arsenal aus wurde etwas Feuer abgegeben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ein Teil der Arsenalwache nahm schnell die Armbinde der Aufständischen an, der Rest leistete augenscheinlich keinen Widerstand. Die chinesischen Einwohner und die Soldaten schlossen sich alle den Aufständischen an. Zwei vorwiegische Dampfer mit Munition für die Flotte des Admirals Sah sind abgefahren. Der englische Generalkonsul erhielt einen Brief, unterzeichnet von der Militärregierung des chinesischen Volkes, in dem ihm mitgeteilt wird, daß die Aufständischen nach reiflicher Ueberlegung beschloßen hätten, die Sorge für die Chinesenstadt in Shanghai zu übernehmen, um die Ordnung zu sichern und das Vertrauen im Geschäfts- und Gemeinwesen wiederherzustellen.

**W. W. Genhva, 4. November.** (Privattelegramm der „Volksstimme“.) Bei der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden für die Sozialdemokraten 114 und 118 Stimmen abgegeben. Die Kandidaten des Bürgervereins erhielten 120 und 79 Stimmen. Außerdem erhielt Bauereidirektor Wolff 74, Gasdirektor Lang 49 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen den Sozialdemokraten und den Bürgervereins ist erforderlich. Bei der Stadtverordnetenwahl vor 2 Jahren bekamen unsere Parteigenossen 51 Stimmen.

**Wb. Paris, 4. November.** Frau Curie, die Witwe des berühmten Radiumforschers, die für ihre Verdienste um die Radiumforschung beinahe zum Mitglied des Institut de France ernannt worden wäre, ist mit dem Professor der Experimentalchemie an der Akademie der Wissenschaften, Langevin, du Gange ange. Langevin, ein Schüler Curies, hatte sich nach dem Tode dieses Gelehrten der Witwe zur Verfügung gestellt und hat es bei ihr bis zum Hausfreund gebracht. Seit 2 Monaten ist nun Langevin mit zwei seiner Kinder verschwunden, während er ein drittes zurückgelassen hat.

**Wb. London, 4. November.** Der Deutsche Max Schulz aus Frankfurt a. M., welcher im August auf einem von ihm gemieteten Hausboot bei Plymouth wegen Verdachts der Spionage verhaftet worden war, ist von den Geschwornen zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

### Wettervorhersage.

Sonntag den 5. November: Böiger Westwind, wolkig, milde, zeitweise Regen.

# Louis Behne

Magdeburg Inhaber = Leipzig  
Walter Held



**Feine Damentäschchen** in hochartigen neuen Mustern.  
Perltäschchen von 3.00 bis 120 M.  
Samttäschchen, Goldbrokättäschchen  
**Silber-Alpaka-Täschchen** in allen Preislagen.  
Operngläser, Opernglastaschen, Bonbonnieren  
**Portemonnaies — Brieffaschen**  
Damen-Gürtel in vielfiger Auswahl.

**Bowlen**  
in Kupfer, Messing  
und Silber

**Echte Kristalle**  
von  
**Baccarat**  
**St. Lambert**  
**St. Louis**  
usw.

**Blumen-Bowls**  
in großer Auswahl

**Schreibtisch-**  
**Garnituren**  
**Uhren**

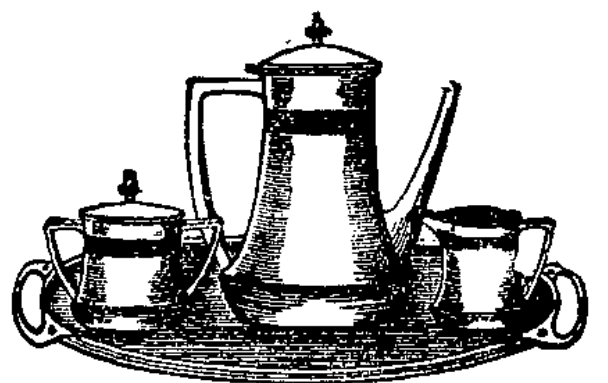


**Büsten**  
in Marmor  
und Terrakotta zc.

**Piedestale**  
**Säulen**  
**Salontischchen**  
in allen Holzarten

**Blumenkrippen**  
in Holz u. Metall

**Echte**  
**Bronzen**  
und  
**Porzellan-Nippes**



**Kaffee- u. Teeservice** in berniezt, Rein-  
nidel und verfilbert  
von 5.00 bis 75.00 M.

Tafel-Bestecke in Alpaka und Silber-Alpaka  
**Echte Silber-Bestecke**  
Menagen — Tablett — Fleischplatten  
Salatieren — Brotkörbe

**Thermos-Flaschen** halten Getränke 24 Std.  
heiß, 24 Stunden kalt,  
in allen Preislagen  
Obstmesser, Kuchenbestecke, Geflügelschoren

Breiteweg 7/8

## Walter Held

Breiteweg 7/8

Zur Erleichterung meines Umzuges nach dem ganz nach der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäftshaus

### Breiteweg Nr. 196/97

Ecke Leiterstraße

verkaufe ich sämtl. Waren zu bedeutend ermässigten Preisen

Breiteweg  
Ecke Steinstrasse

## Wilhelm Held

Breiteweg  
Ecke Steinstrasse

### Eröffnung meiner Weihnachts-Ausstellung

in

## SPIELWAREN

Puppen, Puppenwagen, Sportsachen, Kindermöbeln

in einfacher wie feinsten Ausführung.



Es sind bereits sämtliche Neuheiten eingetroffen und bitte  
ich des späteren Andranges wegen, schon recht frühzeitig  
mit dem Einkauf zu beginnen.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 260.

Magdeburg, Sonntag den 5. November 1911.

22. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Ein Mahnwort an unsere Mitarbeiter.

Die Reichstagswahlbewegung hat jetzt, nach Bekanntgabe des Wahltermins, in Stadt und Land kräftig eingesetzt. Alltäglich finden Versammlungen statt, die sich mit der Reichstagswahl beschäftigen, häufig kommt es dabei auch zu Auseinandersetzungen mit Angehörigen gegnerischer Parteien. So willkommen es uns nun ist, wenn wir über derartige Auseinandersetzungen durch möglichst schnelle Berichterstattung unterrichtet werden, so verliert diese Berichterstattung doch an Wert, wenn sie sich zu ungebührlicher Länge ausweicht. Spaltenlange Berichte über jede Versammlung, auch wenn sie nur vor einigen Dutzend Zuhörern an der äußersten Peripherie unseres Verbreitungsbezirks stattfand, sind einfach unmöglich. Man erspare sich die nutzlose Mühe, solche langen Berichte zu schreiben. Sie werden nie unbefürzt Aufnahme finden können. Aus dem uns regelmäßig Montags und Dienstags vorkommenden Material können wir allein die „Volksstimme“ mit Versammlungsberichten füllen. Dabei stehen wir erst am Beginn des Wahlkampfes. Also mehr Zurückhaltung in der Fülle des eingeschickten Papiers! Ein kurzer Bericht, in dem nur das Notwendigste oder besonders Bemerkenswerte enthalten ist, genügt vollkommen. Allgemeine Ausführungen, die fast in jeder Versammlung wiederholt werden, müssen aus den Berichten fortbleiben. Wir bitten das von vornherein zu beachten und danach zu handeln.

### Aufgehobenes Verbot eines öffentlichen Aufzugs.

Schon wieder einmal mußte der höchste preussische Verwaltungsgerichtshof die Behörden in bezug auf die Anwendung des Vereinsgesetzes eines Besseren belehren. Der Arbeiter-Turnverein Pinnberg feierte am 14. Mai die Einweihung seiner Turnhalle. Es war erst ein Festzug mit Musik geplant, an dem die zum Feste geladenen Arbeitervereine der Umgegend teilnehmen sollten unter Mitführung der Fahnen. Die Polizeiverwaltung versagte die Genehmigung, weil eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten sei. Schließlich wurde ein Festzug mit Musikcorps und ohne Fahnen genehmigt. Nur Trommler und Pfeifer durften vorher gehen.

Wegen des Verbots des Zuges in der erst geplanten Form erhob der Vorsitzende vergeblich die Beschwerde beim Landrat des Kreises Pinnberg und beim Regierungspräsidenten in Schleswig. Die Behörden beriefen sich vor allem darauf, daß am selben Tage der Pinnberger Kriegerverein seine Fahnenweihe hatte. Dadurch wären, so wurde gesagt, eine große Zahl patriotischer Leute nach Pinnberg und Umgegend gekommen. Der Umzug der Arbeiterturner, wie er geplant gewesen sei, würde einen parteipolitisch-demonstrativen Charakter gehabt haben. Es wäre zu erwarten gewesen, daß außer den Mitgliedern noch zahlreiche andere Personen sich eingeschlossen haben würden. Wegen der gleichzeitig stattfindenden Fahnenweihe des Kriegerverbandes hätte die Möglichkeit von Zusammenstößen vorgelegen.

Der Vereinsvorsitzende klagte nun gegen den Regierungspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht. Sein Vertreter, Rechtsanwalt Wolfgang Heine, machte geltend, daß keinerlei Tatsachen vorgebracht worden seien, aus denen auf die nahe Möglichkeit einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit geschlossen werden könnte. Kennzeichnend sei für das Vorgehen der Behörde, daß schließlich ein Aufzug ohne Musikcorps, ohne Fahnen, ohne Gesangsverein, aber unter Vorantritt von Pfeifern und Trommlern gestattet worden sei. Hier könne man doch kein andres Wort gebrauchen als „Schiffane“. Zu bemerken sei, daß die eigentliche Fahnenweihe des Kriegerverbandes eine halbe Stunde von Pinnberg entfernt zu derselben Zeit habe stattfinden sollen, wie der Zug der Turner in Pinnberg. Immer mehr häufe sich die Zahl der Fälle, wo für Verbote von Arbeiteraufzügen geltend gemacht werde, daß zurzeit irgendein patriotischer Verein ein Fest oder einen Aufzug habe, und daß Zusammenstöße zu befürchten wären. In keinem der Fälle sei aber der Beweis geführt worden, daß die Mitglieder eines patriotischen Vereins so roh gewesen wären, die Festfreunde der Arbeiter zu stören oder daß umgekehrt ein Arbeiterverein so gehandelt hätte. Die so oft aufgestellte Behauptung von der Möglichkeit solcher Zusammenstöße sei nichts als eine Fiktion, die in der Phantasie und in den Akten liege.

Das Oberverwaltungsgericht entschied, daß das Verbot aufgehoben sei. Es wurde kurz ausgeführt: In den Ausführungen der Behörden habe der Senat keinen Anhalt dafür finden können, daß in dem in Frage kommenden Festzug in der Art, wie er beantragt werden sollte, eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit erblickt werden könnte.

### Bezirksverband.

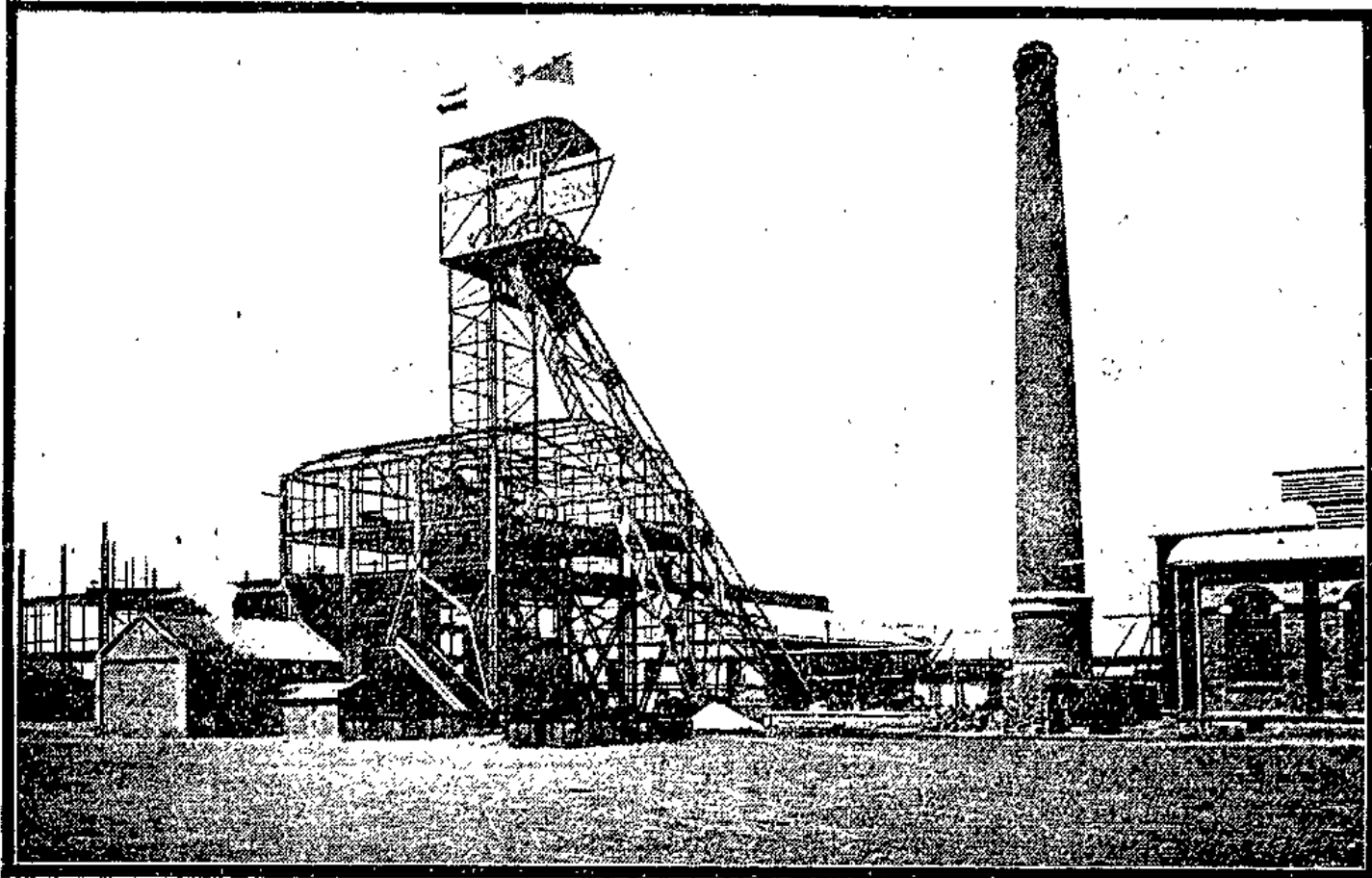
In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 5. November der 15. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

**Wäckerleben, 4. November.** Die Leuzungskommission beschäftigte sich mit Erledigung der ihr gestellten Aufgabe. Es wurde nachher der Beschluß gefaßt, welcher den Interessenten zur Kenntnis gebracht werden soll. Es wird beabsichtigt, für unse milderbemittelten Mitglieder eine Verkaufsstelle für Speisekartoffeln, Kohl und Mohrrüben vor der Stadt einzurichten. Der Abgabepreis soll dem Selbstkostenpreis entsprechen (für Kartoffeln gegenwärtig 3,50—3,70 Mark). Die deutschen Preise wollen hierzu 3 Fugen ihren Bedarf im November, bis zum 22. ummelden, damit danach die Verteilung eingeleitet werden kann. Bezüglich des Sechsig-Vertrages werden in einigen Tagen die Verhandlungen so weit gediehen sein, daß mit dem Verkauf begonnen werden kann. Der Verkauf der Kartoffeln soll ein bestimmten Tagen stattfinden, wobei 1/2 bis 3 Zentner

abgegeben werden. Für den minderbezahlten Arbeiter ist der Preis immer noch als hoch zu bezeichnen. Leider lassen sich jetzt ehbare Kartoffeln nicht billiger beschaffen. Wesentlich ist noch, daß ein größeres Quantum Kartoffeln angeliefert und gelagert werden soll, um zum Frühjahr, wo sich der Mangel noch fühlbarer machen wird, preisregulierend wirken zu können.

— (Uebervahren) wurde an der Ecke Breite Straße von dem Geschirr eines hiesigen Produkthändler ein 6jähriges Mädchen. Das Kind trug verschiedene Verletzungen davon.

**Mien, 4. November.** (Eine Lehrerkonferenz) entwarf hier einen Kriegsplan gegen die proletarische Jugendbewegung. Die Jugend soll den Anschauungen der bürgerlichen Gesellschaft erhalten bleiben, daran wollen die Lehrer natürlich mitarbeiten. Hauptlehrer Wolf (Groß-Nosenburg) referierte über die Jugendpflege. Ueber die entstehenden Kosten hat man sich nicht lange unterhalten. Wenn keine



Mittel vorhanden sind, wird der Staat gern eingreifen, bemerkte man. Wer gibt dem Staate die Mittel, eine einseitige Jugendpflege zu betreiben? Die Million, welche für die preussische Jugendberufshilfe bewilligt wurde, muß auch von Arbeitern mit ausgebracht werden. Mit Wasserdampf wird nun in allen umliegenden Orien für die nationale Jugendbewegung gearbeitet werden. Und es wird den Herren nicht schwerfallen, Leute zu finden, welche sich in den Dienst der „nationalen Sache“ stellen, so die Lehrer, Geistlichen usw. Der organisierten Arbeiterschaft erwächst nunmehr die Pflicht, unserer Jugendbewegung mehr Beachtung zu schenken.

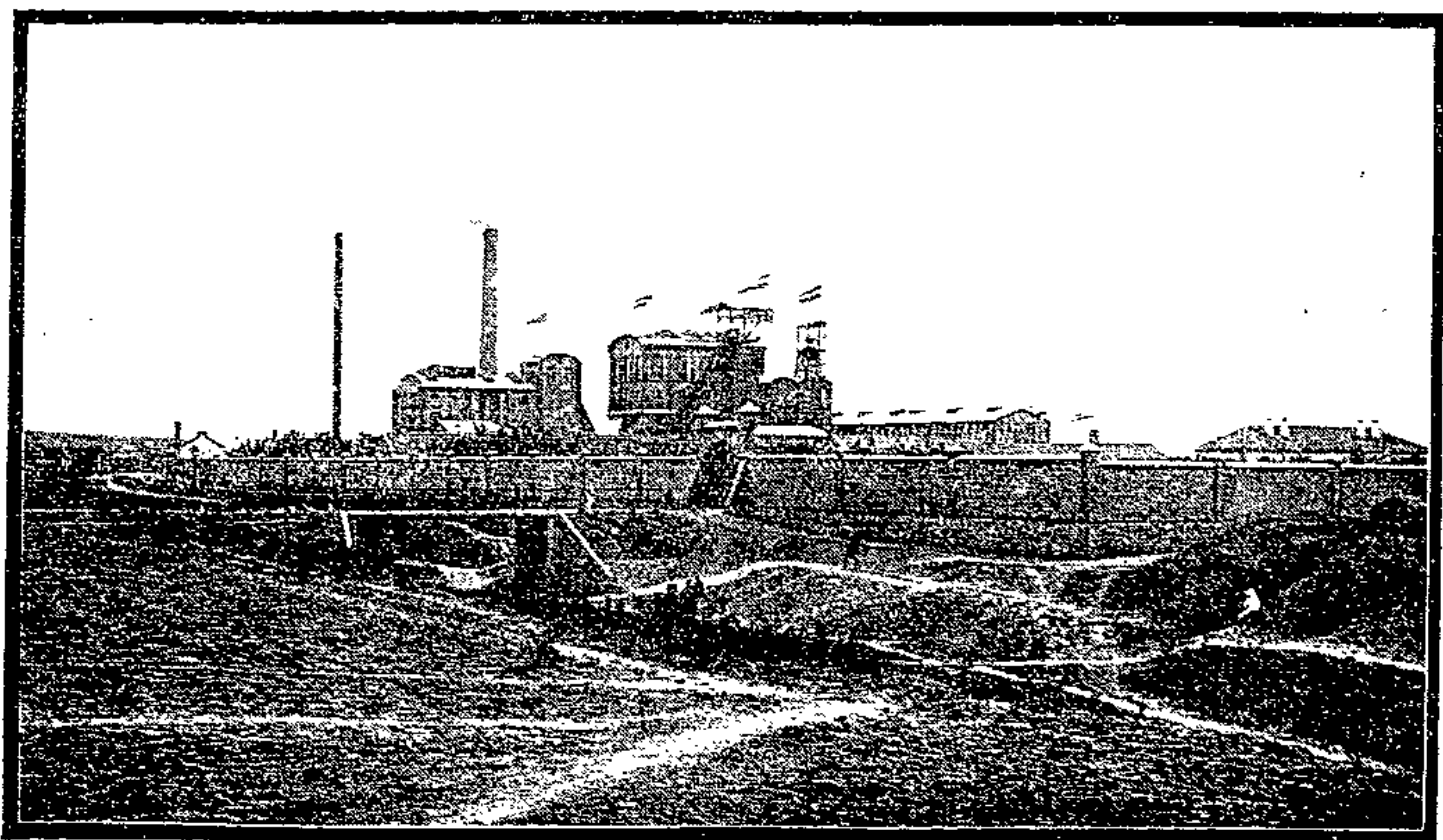
**Burg, 4. November.** (Vorboten des Wahlkampfes) kann man die „Eingeländts“ nennen, die in den hiesigen Blättern erscheinen. In einem wehren sich die Konservativen gegen die vom fortgeschrittenen Abgeordneten Dr. Radnide in der Versammlung am letzten Sonntag erhobenen Angriffe. Der Einsender H. D. gibt dem Abgeordneten Radnide zuerst einige Belehrungen über Sachlichkeit, die die Konterpartien selbst beherzigen sollten, und geht dann auf die einzelnen Punkte ein, die wir uns im wesentlichen schenken können. Da ist es neben der Erblichkeitssteuer besonders die Brautwein-Liebesgabe, deren Kritik der Einsender ganz und gar nicht vertragen kann. Er behauptet sogar, daß in öffentlichen Versammlungen nur die wenigsten Besucher wissen, was unter der Liebesgabe eigentlich zu verstehen ist. Es ist ja begreiflich, daß die Konterpartien nicht gern von „Liebesgaben“ reden hören, und die Erklärung, die der Einsender von dieser agrarischen Nationalrente gibt, läßt die Sache als sehr hamlos er-

kannten Herrn Hahn blieb es vorbehalten, der Sozialdemokratie etwas am Zeuge zu flicken. Er fährt aus, die Sozialdemokratie gehe mit dem Programm der Freistimmen auf die Dörfer; auch verzichtete sie ihr Endziel. Wir sollten den Bauern nur erzählen, daß wenn es aus Teilen gehe, sie ihre letzte Kuh aus dem Stalle holen müßten, dann sähen unsere Erfolge anders aus. Auf diese Ausführungen zu antworten, hieß ihnen zuviel Ehre antun.

— (Diebstahl.) Im Hause Schulstraße 10 hatte sich vor kurzem ein junger Mann eingemietet, angeblich um sich Arbeit zu suchen. Am andern Tage vermisste ein Logistollge einige Kleidungsstücke und ein Sporttaschenbuch über 200 Mark. Der Dieb, der sich unbedingt glaubte, entfernte sich unter einem Vorwand. Der Mann wurde bis Wabel verfolgt, doch gelang es ihm, im Walde zu entkommen.

— (Berichterstattung für die „Volksstimme“.) Von hier steht viel zuwenig in der „Volksstimme“, so oder ähnlich lauten die Ansprüche, die man sehr oft zu hören bekommt. Da muß vor allem bemerkt werden, daß eine Zeitung mit dem ausgesprochen politischen Charakter und dem großen Verbreitungsgebiet der „Volksstimme“ in erster Linie ein Organ sein soll, das die Arbeiterschaft in ihrem Bestreben nach tatkräftiger Unterstützung und Bildung und Wissen auf allen Gebieten, hauptsächlich aber auf politischem, verbreiten soll. Gewiß darf dabei nicht vergessen werden, daß die „Volksstimme“ auch den örtlichen Tagesneuigkeiten Beachtung schenken muß. Die „Volksstimme“ kann aber nicht allen Matsch bringen, wie es bei „unparteiischen“ Zeitungen beliebt ist. Wenn eine Zuderrabe eine einen halben Meter lange Wurzel hat, oder jemand eine 5/8 Pfund schwere Kohlrübe erntet, so sind dies wohl recht erprobte Tatsachen, doch wird es unsern Leserkreis herzlich wenig interessieren. Wir legen bei unsern Lesern eben andere Interessen voraus, und diesen wollen wir auch möglichst gerecht werden, doch ohne Mithilfe der Parteigenossen ist dies nicht möglich. So mancher ist Zeuge eines befondern Vorfalles oder er hört eine Neuigkeit, die auch für die Öffentlichkeit wichtig ist. Doch anstatt dem Berichterstatter Mitteilung zu machen, ist man verstimmt, wenn man es an andern Tagen nicht in der „Volksstimme“ lesen kann. Der Berichterstatter kann eben nicht überall sein, oder erfährt Neuigkeiten erst, wenn sie von andern Ereignissen überholt sind. Wir möchten deshalb an alle Parteigenossen das Ersuchen richten, alle die große Masse unserer Leser und Arbeiterschaft interessierenden Neuigkeiten, Unfälle und öffentlichen Mißstände usw. unverzüglich der Wahrheit entsprechend dem Berichterstatter, Gassenbrust, Franzosenstraße 38 (Hof), Scheunenstraße-Ecke, mitzuteilen.

— (Erfolgreiche Berufung.) Der Tischlermeister Gustav Stollberg aus Burg war am 20. September d. J. vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Polizeikommissars Erdmenger in Burg zu 75 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Verleumdung soll in einer Eingabe enthalten sein, die Stollberg bei der Staatsanwaltschaft gegen den Feldhüter Friedrich Seger in Burg wegen Blutschande eingereicht hatte. Die Anzeige wurde von Stollberg zunächst an Erdmenger erstattet, der sich aber weigerte, sie anzunehmen und sie auch seiner vorgelegten Behörde nicht zur Kenntnis gab. Der Grund zu der Anzeige war folgender: Im Jahre 1893 wurde Stollberg vom Schwurgericht wegen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil war zweifellos ein Fehlurteil. In diesem Prozeß war Hauptbelastungszeuge der jetzige Feldhüter Friedrich Seger. Stollberg war nun der Meinung, daß, wenn dem Seger die Blutschande nachgewiesen werde, er, Stollberg, eine Handhabe hätte, um das Wiederaufnahmeverfahren in jenem Meineidsprozeß beantragen zu können. Denn — so faßte er die heutige Angeklagte — ein Mann, der mit seinen eignen Töchtern eines derartigen schweren Verbrechens bezichtigt wird, kann kein glaubwürdiger Zeuge sein. In der Beschwerde, die Stollberg an die Staatsanwaltschaft gerichtet hatte, kommen die Worte vor: „An Erdmenger wende ich mich nicht, denn dieser hat die Annahme der Anzeige verweigert.“ Hierin wird die Verleumdung gefunden. Der junge Polizeikommissar Erdmenger gibt an, schon im Jahre 1901 eine Anzeige gegen Seger erstattet zu haben. Damals sei auch Anzeige erhoben. Vor Gericht hätte aber die einzige Zeugin, die Tochter des Seger, die Aussage verweigert. Eine Verurteilung konnte deshalb nicht erfolgen. Als nun in diesem Jahre der Angeklagte wieder mit einer Anzeige kam aber für seine Behauptungen keine Verweise beibringen konnte, hätte er — Zeuge — allerdings gesagt: „Wenden Sie sich an die Staatsanwaltschaft.“ Von zwei weiteren Zeugen wird behauptet, daß sie ebenfalls zu Erdmenger gegangen und wegen Seger Anzeige erstattet hätten. Erdmenger hätte sie aber ebemals an die Staatsanwaltschaft verwiesen. Der Angeklagte hat gegen das vorinstanzliche Urteil Berufung eingelegt. Er will nicht die Absicht der Verleumdung gehabt und nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt haben. Das Urteil lautet auf Freisprechung. Dieses Urteil dürfte aber, wie der Vorsitzende meinte, nicht mißbilligend werden. Man müsse aber berücksichtigen, aus welchen Beweggründen heraus der Angeklagte gehandelt hätte. Er mußte annehmen, daß das, was ihm über Seger mitgeteilt worden war, als wahr gelten konnte. Der Angeklagte hat lediglich Tatsachen mitgeteilt, die als Verleumdungen nicht angesehen werden können. Die inkriminierte Äußerung belege im Grunde nur, daß der Kommissar in der Frage Seger befangen sei.



Deutsches Kapital in China.

Unsere heutigen Bilder zeigen zwei Bergwerksanlagen, die deutsche Kapitalisten in China errichtet haben. Der Annie- und der Janghi-Schacht liegen im Hinterlande von Kautschau im Reichental. Die Schantung-Bergbau-Gesellschaft, der die Anlagen gehören, beschäftigte im Jahre 1909 4800 chinesische Bergarbeiter und 51 deutsche Beamte und Vorarbeiter. Die Bilder zeigen, daß der Kapitalismus in China äußerlich genau so auftritt wie in seiner europäischen Heimat. Er ist dort auch innerlich derselbe. Und wenn erst die chinesische Revolution den Boden gebnet, werden die Samen des Kapitalismus von allen Seiten herbeizürmen, um das „Zivilisationswerk“ zu beginnen. Dann wird China sich in die neue Wirtschaftsweise in demselben Tempo stürzen, das wir stammend bei Japan erlebt haben. Nur mit dem Unterschied, daß China mit seinen reichen Bodenschätzen, seiner bescheidenen und geschickten Bevölkerung das Land der „unbegrenztesten Möglichkeiten“ wird.

schienen. Er erklärt die Zurückzahlung der 20 Mark pro Hektoliter für eine einfache Verwaltungsmaßregel zur Erleichterung für die Steuerverwaltung und für den Handel. Der Vorwurf, den der Einsender den Freistimmen macht, daß sie nicht wüßten, was die Liebesgabe bedeutet, wird durch in einem mit u. gezeichnetem Eingeländts zurückgegeben. Darin wird eine andre Erklärung der Liebesgabe gegeben, die zweifellos der Wahrheit näher kommt. Wenn das „Eingeländts“-Schreiben so weitergeht, werden wir noch viele Komplimente zu lesen bekommen. Im übrigen wollen wir die Herren sich hübsch unter sich streiten lassen. — Zur Versammlung der Freistimmen sei nur bemerkt, daß beide Redner, Dr. Radnide und Herr Werlen, sich großer Sachlichkeit befleißigten, sie rechneten hauptsächlich nur mit der Wahrheit. — ab. Ausschließlich dem sehr be-

— (Nochmals das Volksfest.) In der Sitzung des Komitees am Mittwoch wurde auch ein in Vergessenheit geratener, früher schon einmal angelegter Veteranenfonds „ausgegraben“, jedoch konnte man seiner noch nicht habhaft werden. Man ermahnt sich, daß vor 16 Jahren schon einmal ein Veteranenfonds den Veteranen die vielgepriesene Fürsorge angezeihen lassen sollte und zur Verjüngung über diesen Fonds ein Komitee eingesetzt wurde, zu dem auch Mitglieder des Kriegervereins-Vorstandes gehörten. Aber trotz alledem wissen heute der Kriegerverein sowie das Komitee nicht, wo der Fonds geblieben ist, und jollen Nachforschungen angestellt werden. Ob überhaupt noch feststellbar sein kann, wo dieser Fonds geblieben ist, ist fraglich, denn die Vorstandsmitglieder von vor 16 Jahren haben alle meist das Zeitliche gesegnet, und das Komitee scheint sich um den Fonds nicht gekümmert zu haben.

### Gardelegen, 4. November. (Unfall.)

Die hiesigen Offiziere vom Manenregiment veranfaßten zu Ehren St. Hubertus eine Jagd. Am Freitag forderste die Jagd ein Opfer. Der Unteroffizier Neumann stürzte vom Pferde und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er wurde ins hiesige Garnison-Lazarett gebracht. Sein Zustand wird als bedenklich angesehen.

### — (Nochmals das Volksfest.)

In der Sitzung des Komitees am Mittwoch wurde auch ein in Vergessenheit geratener, früher schon einmal angelegter Veteranenfonds „ausgegraben“, jedoch konnte man seiner noch nicht habhaft werden. Man ermahnt sich, daß vor 16 Jahren schon einmal ein Veteranenfonds den Veteranen die vielgepriesene Fürsorge angezeihen lassen sollte und zur Verjüngung über diesen Fonds ein Komitee eingesetzt wurde, zu dem auch Mitglieder des Kriegervereins-Vorstandes gehörten. Aber trotz alledem wissen heute der Kriegerverein sowie das Komitee nicht, wo der Fonds geblieben ist, und jollen Nachforschungen angestellt werden. Ob überhaupt noch feststellbar sein kann, wo dieser Fonds geblieben ist, ist fraglich, denn die Vorstandsmitglieder von vor 16 Jahren haben alle meist das Zeitliche gesegnet, und das Komitee scheint sich um den Fonds nicht gekümmert zu haben.

**Halberstadt, 4. November.** (Zur Stadtverordnetenwahl.) Von dem Wahltag trennen uns nur noch wenige Tage, die von allen Parteigenossen in ausgiebigem Maße zur Agitation benutzt werden müssen. Vor allen Dingen ist es der Sonntag, der zur Agitation dienen muß und an dem jeder Genosse an welchem Ort und in welchem Lokal es auch sein mag, im Kreise seiner Bekannten auf die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl für die Arbeiterklasse hinweisen muß. Die Kleinarbeit bei der Agitation, durch die es erst möglich ist, Erfolge zu erzielen, muß diesmal mit aller Energie so betrieben werden, daß für den Kandidaten der Arbeiterklasse noch nicht Stimmen abgegeben werden als unsere gewählten Vertreter im Stadiparlament im vorigen Jahre erhalten haben. Wenn es sich bei dieser Wahl auch nur um eine Ersatzwahl handelt, so hat die Wahl keine geringere Bedeutung für die Arbeiterklasse als die regelmäßig alle 2 Jahre stattfindenden Wahlen. Die Arbeiterklasse muß ihren Einfluß im Stadiparlament durch die Vermehrung ihrer Vertreter zu vergrößern suchen. Bei der vorigen Wahl wurden für unsere Kandidaten 1912 bis 1980 Stimmen aufgebracht, während die Stimmenzahl der gegnerischen Kandidaten zwischen 1435 und 1475 schwankte. Die Sozialdemokratie siegte also damals mit einer Stimmenmehrheit von 500. Der großartige Erfolg darf uns jedoch auf keinen Fall veranlassen, der Wahl sorglos entgegenzusehen. Mehr denn je kommt es diesmal auf jede Stimme an. Die Gegner werden ohne Zweifel alles aufbieten, um zu verhindern, die Scharte vom vorigen Jahre auszuweichen. Sie werden zu dem Zwecke kein Mittel und sei es noch so verwerflich, unverdacht lassen. Daher muß es unsere Aufgabe sein, auch den letzten Arbeiterwähler an den Wahltag zu bringen. Die Agitation vor der Wahl muß auch aus dem Grunde eine viel intensivere sein, weil nur an einem Tage gewählt wird und somit die Veranschaffung der Kleineren an dem sonst unblutigen zweiten Wahltag in Wegfall kommt. Auf den Umstand, daß nur an einem Tage, und zwar am 9. November, gewählt wird, muß bei der Agitation ganz besonders hingewiesen werden. In den Mittagsstunden wird ein großer Andrang zu erwarten sein. Es ist daher dringend erforderlich, daß die Wähler, bei denen kein zwingender Grund vorliegt, darauf verzichten, in den Mittagsstunden zu wählen, und zu einer anderen Tageszeit ihr Wahlrecht ausüben. Die Mittagszeit muß auf alle Fälle den Arbeitern zur Wahl zur Verfügung stehen, die durchaus nicht in der Lage sind, während der Arbeitszeit zum Wählen zu gehen. Parteigenossen, an die Arbeit! Es gilt der Arbeiterklasse einen Sieg zu erringen durch die Wahl des Zigarrenfabrikanten August Winter.

**Jerichow, 4. November.** (Wo waren die Jerichower Arbeiter?) Am vergangenen Sonntag sollte hier eine Versammlung unter freiem Himmel stattfinden. Sie sollte stattfinden! Sie konnte aber nicht stattfinden, weil die Jerichower Arbeiter nicht erschienen und die erschienenen auch nicht rechtzeitig erschienen waren. Das ist recht bedauerlich! Die zu der geplanten Versammlung verteilten Handzettel luden zu um 2 Uhr ein. Weil an dem betreffenden Nachmittage Kirche abgehalten wurde, die erst um 8 Uhr beendigt sein konnte, kamen um 2 Uhr nur einige Teilnehmer. Die übrigen hatten sich irgendwo lassen, während der Kirche dürfte keine Versammlung abgehalten werden; sie kamen, als der Referent, da er noch in einer zweiten Versammlung zu reden hatte, sich anschickte, zur Bahn zu gehen. Gewiß, eine Versammlung hätte gemacht werden können. Unsere Gegner würden sich freuen, wenn sie noch vor einer solchen Rede reden könnten. Aber unsere Gegner sind nicht wir. Keine Versammlungen und unpünktliches Erscheinen der Zuhörer überlassen wir ihnen. Wir verlangen das Gegenteil. Welcher Arbeiter ist in Jerichow, der verlangt seiner Familie unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht genau so leid sei seine Brüder in den übrigen Orten des Kreises? Was ist der Sache dienlich, wenn uns entgegensteht: Wenn der Wahltag heran ist, dann wissen wir, wenn wir unsere Stimme zu geben haben? Eine Sache wie die unfähige kann nicht getragen werden von Wählenden. Wichtiger sind in ihr die Lärigen, Arbeitenden. Daran aber mangelt es in Jerichow gehörig. Das muß anders werden! Arbeiter, also Personen, die für uns in Frage kommen, haben wir in Jerichow genug. Nur trauen sie sich, nicht heraus. In allen Orten des Wahlkreises herrscht Begeisterung; Jerichow macht eine unübliche Ausnahme. 1907 wurden für der sozialdemokratischen Kandidaten 51 Stimmen abgegeben. Wenn daraus bei der Wahl 1912 nicht 151 werden, dann ist's besser, wir reichen Jerichow aus der Liste derjenigen Orte, in denen von einer wirklichen Anhängerschaft gesprochen werden kann. Am 12. November soll nun die Versammlung, die diesmal nicht abgehalten werden konnte, stattfinden. Es wird erwartet, daß dann aber die Arbeiterklasse vollständig zur Stelle ist.

**Quedlinburg, 4. November.** (In der Versammlung des Volksvereins) wurde beschlossen, an der Stadtverordnetenwahl, welche am 7. und 8. November stattfindet, teilzunehmen. Am Montagabend findet eine Volksversammlung im „Ritter Friedrich“ statt, in welcher Genosse Otto Richter aus Berlin, der Nachfolger Paul Emgers über „Denkmal und Richttag“ sprechen wird. Es wird noch bekanntgegeben, daß vom Vorstand der Reichs-Dandertischen Gewerkschaft es abgelehnt worden ist, an einer gemeinsamen Versammlung, die sich mit der Zeitung befassen sollte, teilzunehmen. Nachdem nach ein ausführlicher Bericht über den Bericht gegeben war, erfolgte der Beschluß der Versammlung. Am Sonntag morgen 11 1/2 Uhr muß ein Flugblatt über die Stadtverordnetenwahl verteilt werden.

**Stahfurt, 4. November.** (Die Volksvereins-Versammlung) war schon reichlich. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erlitten Genosse W. J. J. Bericht vom Bezirkstag und Genosse W. Bericht vom Kreisratstag. Es soll ein Bericht gemacht werden, die Versammlungen am Sonntag abzuhalten. Deshalb findet die nächste Versammlung am Sonntag den 12. d. M. abends 8 Uhr statt. Der nächste Frauenabend mit Vortrag findet am Donnerstag den 9. d. M. statt.

(Apotheker Schöning) der bekanntlich seit einigen Wochen verstorben ist, ist nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ im nordischen Garten bei Sanssouci lebend aufgefunden worden. Das Blatt sagt ferner, daß Schöning die Zeit aus Schwermut über den Verlust seines Vermögens bezogen haben soll.

**Stendal, 4. November.** (Eine Verzugszulage) von täglich 20 Pf. ist nach einer Mitteilung des „Märkischen“ von der Eisenbahndirektion den Beamten gewährt worden, während den Arbeitern eine dreizehntägige Lohnhöhe in Aussicht gestellt ist; beide Zulagen jedoch nur bis auf weiteres. — Schon lange erwarteten die Arbeiter und unteren Beamten eine Aufbesserung, daß diese aber

zeitlich so unbestimmt abgegrenzt und so minimal ausfallen würde, hatten sie nicht erwartet. Im Gegenteil hofften sie, da ja gewohnheitsmäßig zur Wahl schon häufig tief einschneidende Verbesserungen stattfanden, daß diesmal außergewöhnlich ausgiebige und dauernde Lohn- und Gehaltssteigerungen vorgenommen würden, zumal ja auch Herr Rühmann sich in seiner letzten Rede für sie ins Zeug gelegt hatte. Nun diese Enttäuschung! Die Aufbesserung der Arbeiterlöhne gibt man schon gar nicht in der Summe, sondern nur in Prozenten an, da sie bei den Anfangslöhnen bloß ungefähr 9 Pf. pro Tag beträgt.

(Zur Stadtverordnetenwahl.) Den Genossen sei hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht, daß die öffentliche Versammlung, in der Genosse Nitsch (Magdeburg) über die Stadtverordnetenwahlen referieren wird, bestimmt am 7. November stattfindet.

**Bernigerode, 4. November.** (Städtischer Kartoffelverkauf durch Großkapitalisten.) Auf dem Grundstück des Herrn Stadtrats Krümann sollten für die mit den Kontrollkarten 1 bis 100 versehenen Personen zunächst Kartoffeln verabfolgt werden, um einen allzu starken Andrang zu vermeiden. Während nun viele sich die Kartoffeln ohne sie anzusehen, in ihre mitgebrachten Säcke schütten ließen, waren auch Käufer da welche die Kartoffeln erst besehen wollten. Als sie die von Wärmern und Mäusen zerfressenen Kartoffeln sahen, verzweifelten sie die Annahme. Die Kartoffeln sind noch zu schlecht und zu teuer als Futterkartoffeln. Und die werden den Arbeitern als „billiges Nahrungsmittel“ verkauft. Den Herren der Kommission war von der Stadtverordneten-Versammlung aufgetragen, selbst an Ort und Stelle der Produzenten die Kartoffeln zu prüfen und nur bei guter Beschaffenheit Lieferungen abzuschließen. Das taten aber die Herren. Sie legten sich mit hiesigen Großhändlern in Verbindung und übergaben diesen die Lieferung. Man fürchtete wohl, seiner eigenen betaglichen Nahe etwas Abbruch zu tun, wenn man selbst die Posten einkaufte. Die Händler haben natürlich kein Interesse daran, durch Lieferung guter Ware die Nahrungsmittelversorgung der Städte zu fördern. Die Vertreter der Städte müssen hier eben scharf aufpassen. Viele Käufer haben die Kartoffeln auch wieder zurückgebracht. Offenbar weil die Stadtverordnetenwahlen bevorstehen, haben die bürgerlichen Stadtverordneten den Antrag der Sozialdemokraten Lebensmittel ohne Gewinn durch die Stadt zu verkaufen, angenommen. Nachher hat man den Beschluß in der geschilderten Weise wirkungslos gemacht. Schluß war das, aber doch ist man versucht, den Streich herzlich dumm zu nennen, die Arbeiter sind hinter den Trick gekommen. Sie werden und müssen es bei der Wahl zu verstehen geben. Arbeiter, Parteigenossen! Geht am Montag zur Stadtverordnetenwahl eure Stimme den sozialdemokratischen Kandidaten Steinhauer Heinrich Rühberg, genannt Haupt, und Steinhauer Gustav Gerlach.

(Eine öffentliche Wählerversammlung) findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im „Fürsten Bismarck“ statt.

### Bereins-Kalender.

**Sozialdemokratischer Verein Magdeburg, Bezirk Magdeburg-Alt.** Sonnabend den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kassierer, Oblate und sonstige Funktionäre bei H. Wolfenbaur.

**Verband der Schneider und Schneiderinnen.** Montag den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, drei Brauchvereinsversammlungen im „Bürgerhaus“. 1. Für sämtliche Großstädter im Saale. 2. Für sämtliche Kleinstädter im Vereinszimmer, S. r. 1 Tr. 3. Für sämtliche Weib- und Tagelöhner im vorderen Gastzimmer.

**Schwimmverein (Ghe).** Heute abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Weiche, Neuhaldensleber Straße.

**Arbeiter-Samariterkolonne.** Montag den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Holz, Tischlerfrüherstraße 92.

**Sachsenring Magdeburg.** Jeden Montagabend 9 Uhr Übungsstunde bei Lichteck, Knochenhauerstraße 27/28.

**Turnerschaft Magdeburg (M. T.).** Turnstunden haben: Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Altstadt, Turnhalle, Turnplatz 76a. Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Sudenburg, Turnhalle, Königsweg 104; Abt. Buckau, Turnhalle, Feldstr. 24/25; Abt. Alte Neustadt, Turnhalle, Nachweide 99; Abt. Wilhelmstadt, Turnhalle, Mannstr. 17. Donnerstag von 8 1/2 bis 10 Uhr: Damen-Abteilung Sudenburg, Turnhalle Königsweg 104.

**Arbeiter-Vereinsbund.** Sonntag früh 11 Uhr, Komitee-Sitzung zum Weihnachtsfest im „Goldenen Stern“ in Groß-Dittersleben.

**Burg.** Jenual-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher. Montag den 6. November Versammlung bei Jaffe, Holzstraße 2.

**Burg.** Teutischer Arbeiter-Sängerbund. Sonntag den 5. November, nachmittags 10 Uhr, Versammlung familiärer Vereine im „Grand Salon“.

### Marktberichte.

**Magdeburg, 31. Okt. Kleinhandelspreise.** Kartoffeln: Futter 6-7 Pf., Mehl 45-50 Pf., Magnun bonum 6-8 Pf., Nieren — Pf., Industrie — Pf., — Schutter 150-160 Pf., Mehl für 1/2 Kilo: — Pf., — inländische 1 Mandel 130-140 Pf., ausländische 1 Mandel 120-135 Pf. — inländische, Kante 80-120 Pf., Bug 80-100 Pf., Kaus 80 bis 90 Pf. — inländische, Kante 80-120 Pf., Bug 70-110 Pf. — Sammelfleisch, Kante 80-110 Pf., Bug 70-100 Pf. — Schweinefleisch, Kante 80-120 Pf., Bug 80-90 Pf., Kopf und Beine 45-60 Pf., Schinken, inländischer, geräucher 100-150 Pf., Rindfleisch, frisch 70-80 Pf., Speck, inländischer, geräucher 70-80 Pf., — inländisch 80-90 Pf., Alles für 1/2 Kilo. Die Preise beziehen sich durchweg auf die gangbarsten Sorten.

### Biehmarkt.

**Magdeburg, 3. November.** (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 34 Rinder, und zwar 14 Ochsen, 14 Bullen, 26 Färsen und Kühe, 165 Kalber, 119 Schafweide usw., 903 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rind er. C. Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte, Färsen höchsten Schlachtwerts — Pf., b) vollfleischige, ausgewählte, Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren — Pf., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36 bis 38 Pf., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-35 Pf., e) gering genährte Kühe und Färsen — Pf., f) gering genährtes Jungvieh — Pf., g) junge Mastkalber — Pf., h) mäßige Mast- und beste Saugkälber — Pf., i) mäßige Mast- und gute Saugkälber 40-46 Pf., e) geringe Saugkälber 30-37 Pf., III. Schafe. I. allmählich a) erwachsene und jüngere Mastschafweide — Pf., b) ältere Mastschafweide, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 35-38 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 30-34 Pf., IV. Schweine. a) Fleischschweine über 3-jähriger Lebendgewicht 50-51 Pf., Schlachtgewicht 43-44 Pf., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 50-51 Pf., Schlachtgewicht 42-44 Pf., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 45-50 Pf., Schlachtgewicht 38-42 Pf., d) mäßig genährte Schweine von 150 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 41-46 Pf., Schlachtgewicht 35-38 Pf., e) vollfleischige Schweine unter 150 Pfd.

Lebendgewicht 40-42 Pf., Schlachtgewicht 35-38 Pf., f) unreine Sauen Lebendgewicht 38-44 Pf., Schlachtgewicht 28-35 Pf., g) geschlittene Ober Lebendgewicht 38-40 Pf., Schlachtgewicht 27-30 Pf. Verkauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 3 Rinder, — Kalber, — Schafe, — Schweine.

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Fah		Bucht	
Hzer. Eger und Mosbau.					
Zungbunzlau	1. Nov. -0,05	2. Nov. -0,08	0,00		
Laan	-0,53	-0,58	0,08		
Budweis	-0,17	-0,20	0,08		
Prag	+0,14				
Kaustrut und Saale.					
Strasbourg	2. Nov. +0,75	+0,75			
Weissenfels Untp.	-0,80	-0,86		0,04	
Zrotha	+1,16	+1,16			
Wilsleben	+0,49	+0,49			
Bernburg	+0,07	+0,08		0,01	
Kalbe Oberpegel	+1,26	+1,25	0,01		
Kalbe Unterpegel	-0,18	-0,50	0,02		
Gröbne	-0,30	-0,25	0,05		
Mulle.					
Deffau, Muldenbr.	2. Nov. -0,56	3. Nov. -0,57	0,01		
Ghe.					
Barubitz	1. Nov. -0,80	2. Nov. -0,78		0,02	
Brandes	-0,40	-0,43		0,03	
Melmitz	+0,18	+0,25		0,10	
Leimertitz	-0,84	-0,74		0,10	
Luffitz	2. Nov. -0,86	3. Nov. -0,60		0,08	
Zrosden	-2,09	-2,08		0,01	
Lorsau	-0,34	-0,34			
Wittenberg	+0,56	+0,56	0,02		
Hosblau	-0,05	-0,11	0,05		
Warby	+0,05	+0,04	0,01		
Schönebeck	-0,09	-0,12	0,02		
Magdeburg	3. Nov. +0,15	4. Nov. +0,13	0,02		
Zangermünde	2. Nov. +0,30	3. Nov. +0,30			
Wittenberge	+0,14	+0,14			
Tomitz	-0,80	-0,80			
Loitzburg	-0,20	-0,26		0,03	
Hohnstorf	-0,23	-0,23			
Lauenburg	-0,23	-0,25	0,02		

\* Auffig, 4. November. Pegelstand — 0,62 Meter. Vom Oberlauf wird 36 Zentimeter Fall gemeldet.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg, 3. November.**  
Aufgebote: Rutscher Friedrich Waghhausen mit Minna Knaut, Eisenbahn-Aushilfschaffner Karl Rabe mit Luise Fichtner, Kaufmann Paul Gustav Hülse hier mit Anna Verta Kreuzmann in Mühlitz, Kaufmann Fritz Georg Franz Dietrich in Leipzig mit Friederike Luise Rina Buchholz hier.  
Eheschließungen: Arb. Erich Stein mit Antonie Lehmann, Eisenbahnarbeiter Friedrich Hödt mit Helene Schulz, Gitterbodenarbeiter Max Danneberg mit Marie Großsch.  
Geburten: Irula, T. des Lehrers Wilhelm Stuhlmann, Herbert, S. des Kaufmanns Hermann Ranitz, Hans, S. des Militärärzters Gottlieb Schuff, Irene, T. des Falzers Otto Schramm.  
Todesfälle: Witwe Dorothee Grünwald geb. Bayer, 85 J., 1 M., 5 T., Witwe Anna Dähne geb. Rippien, 66 J., 3 M., 6 T., Martha, T. des Arb. Herm. Schulz, 2 J., 6 M., 12 T.

**Sudenburg, 3. November.**  
Eheschließung: Schmied Albert Göbcke in Apendorf mit Anna Neumann hier.  
Geburten: Käthe und Kurt, Zwillingkinder des Beamten Walter Armbracht, Walter, S. des Arb. Friedrich Wajermann, Frida, T. des Arb. Hermann Nied.  
Todesfälle: Formschleifer Erich Plante, 15 J., 2 M.

**Buckau, 3. November.**  
Eheschließung: Kaufmann Paul Ebert mit Meta Röder.  
Geburt: Erna, T. des Arb. Friedr. Fehle.

**Neustadt, 3. November.**  
Aufgebote: Schaltelwärtter Kurt Lorge mit Marie Zeichner, Arb. Paul Thäder mit Marie Költer geb. Wedeking.  
Geburten: Ella, T. des Rutschers Hermann Lange, Wilhelm, S. des Arb. Ernst Frenberg, Cothi, T. des Kaufmanns Robert Lohmann, Erna, T. des Rutschers Karl Lade.  
Todesfälle: Dora, unehel., 3 M., 19 T., Hausdiener Walter Wendt, 20 J., 7 T., Erna, T. des Rutschers Karl Lade, 1 Sid., Witwe Friederike Köbernick geb. Gürlich verm. gem. Roganowsky, 50 J., 21 T.

**M.-Gerau.**  
Aufgebote: Sergeant u. Zahmeisler-Aspir. Karl Strohl mit Elisabeth Sparmann.  
Eheschließungen: Gerichtsdienner Willi Schulze in Kalbe mit Luise Ernst hier, Schlosserjunge Karl Basemann mit Elise Wintler in Preßer.  
Geburten: Walter Fritz, S. des Eisenbahnarb. Karl Runge in Preßer, Ernst Fritz, S. des Tischlers Wilhelm Hübner in Preßer.  
Todesfälle: Erich Motzkod in Preßer, 5 J., Arbeiter Friedrich Bühnemann in Preßer, 64 J., Anstaltspfleger Karl Wieder, 17 J., Anstaltspfleger Karl Reiber, 54 J., Hildegard Weimart, 2 M., Privatmann Wilhelm Zander, 77 J.

**M.-Formersleben.**  
Aufgebote: Kellner Gustav Schulze mit Elise Steinhorst.  
Eheschließungen: Schlosser Hermann Plate mit Margarete Fischer, Arbeiter Max Kaminski mit Rina Grabe.  
Geburten: Fritz, S. des Eisenbahnarbeiters Friedrich Reinhardt, Theodor, S. des Fabrikarbeiters Hermann Weber, Herbert, S. des Formers Ernst Jbsch, Kurt, S. des Fabrikarbeiters Hugo Lorenz.  
**Mischerleben.**  
Aufgebote: Bergarbeiter Karl Hoffmann mit Ida Kleine.  
Geburten: S. des Formers Otto Stoffberg, T. des Maurers Otto Döhler.  
Todesfälle: Charlotte, T. des Rutschers Karl Schardt, 4 M., 18 T., Gerta, T. des Kaufmanns Wilhelm Friesleben, 11 M., 27 T.

# Ravon-Weife

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbschönheit. Dabei ist die Ravon-Seife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pf.

Überall erhältlich!

# 4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 260.

Magdeburg, Sonntag den 5. November 1911.

22. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Eine allgemeine öffentliche Sammlung für die ausgesperrten Tabakarbeiter schreibt die Generalkommission der Gewerkschaften in der neuesten Nummer des Korrespondenzblattes aus. An die Vorstände der Gewerkschaften und örtlichen Gewerkschaftsstellen ergeht die Bitte, sofort die nötigen Maßnahmen für diese Sammlungen zu treffen. Die Gewerkschaftsstellen werden ersucht, die Sammlungen an ihrem Orte zu zentralisieren. Sammelstellen werden von der Generalkommission nicht verhandelt; soweit solche erforderlich sind, müssen diese von den Gewerkschaftsstellen beschafft werden. Gemäß dem Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses sind alle für die Tabakarbeiter aufzubringenden Gelder nur an die Generalkommission abzugeben.

**Friede im Hamburger Holzgewerbe.** Der Friede im Holzgewerbe Hamburg-Altona-Wandsbek ist nach achtmonatigem Streik wiederhergestellt. In den Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde nach einer bürgerlichen Zeitungsmeldung am Freitagabend ein Tarif angenommen, der bis zum 15. Februar 1912 läuft.

## Kleine Chronik.

**Ein ehemaliger Pfarrer als Polizeikommissar.** Eine ungewöhnliche Karriere hat der Polizeikommissar Albert Maurach in Danzig gemacht, der vieler Tage gelegentlich eines Besuchs in Königsberg i. Pr. pödylich verhaßt. Maurach war der Sohn eines Förstlers in Allenstein und hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Er studierte zunächst an der Universität in Königsberg Theologie und amtierte bis 1885 als Pfarrer in Ostpreußen. Dann gab er diese Laufbahn auf und wurde schließlich Hilfsarbeiter beim Grenzkommissariat in Weuthen, Ostpreußen. Im Oktober 1900 kam er nach Danzig, wo er bis zu seinem jetzt erfolgten Tode als Polizeikommissar wirkte.

**Zwei junge Mädchen verschwunden.** Das Verschwinden zweier junger Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren, die in einer Krefelder Spinnerei beschäftigt waren, erregt großes Aufsehen. Aus Krefeld vor Strafe wegen eines geringfügigen Vergehens hatten sich die Mädchen von Krefeld nach Köln begeben, wo sie anscheinend in schlechte Hände gefallen sind. Die Leiche des einen Mädchens ist jetzt in Düsseldorf aus dem Rhein gezogen worden. Von dem anderen Mädchen hat man bisher noch keine Spur.

**Der Typhus.** In dieser Woche kamen im Regierungsbezirk Düsseldorf 224 Typhusfälle neu zur Anmeldung, darunter im Landkreis Essen allein 86 Erkrankungen mit zwei Todesfällen. Insgesamt wurden im Regierungsbezirk in der verfloffenen Woche 705 ansteckende Krankheitsfälle angemeldet, davon 292 Scharlachkrankungen und 117 Fälle von Diphtherie.

**Bergmanns Los.** Aus mehreren Teilen des Reiches werden Grubenunfälle gemeldet, bei denen mehrere Bergleute ihr Leben einbüßten. Auf dem Schacht der Gewerkschaft „Bergmanns Segen“ entlief sich, so wird aus Lechre gemeldet, bei dem Begutachten der losgeprengten Massen, dem „Burgdorfer Kreisblatt“ zufolge, ein stehengebliebener Schuß, wodurch der Dreiteilsführer Benje getötet, ein Bergmann schwer und drei leichter verletzt wurden. Die übrige zurzeit im Schachte befindliche Belegschaft kam mit dem Schrecken davon. — Freitag vormittag berunglückten im alten Schachte der Büttelergewerkschaft zu Wida sechs Bergleute, indem sie durch heftiges Ausstoßen des Fährgerätes mehr oder weniger schwere Verletzungen, meist Knochenbrüche, erlitten. Sie wurden sämtlich in das Krankenhaus Zwickau gebracht. — Auf der Jagd „Rhein-Eibe“ bei Wellenkirchen wurden zwei Bergleute verunglückt und getötet.

## Burg.

Unschätzbare und beschäiden drängt sich die Stadt an den Ufern der sanften Hügel zusammen. Der Meißner, der im Zuge von Berlin nach Magdeburg daran vorbeizieht, sieht nicht viel mehr, als einen grünen Gang mit dem roten, runden Wasserhammer, und wer in der umgelegenen Richtung fährt, nur die weißen Türme der uralten Kirchen. Nein, sie schweigt sich niemand auf; wer etwas von ihr will, soll sie anschauen, dann wird sie gern Rede und Antwort stehen. Nur glaubt nicht, daß sie auch, wie ihre Mitbewohnerin Halberstadt, Bernigerode, Quecklinburg, Tangermünde oder Magdeburg, ruhmredig von ihrer Vergangenheit und von den in die Gegenwart herübergeretteten Schätzen erzählt. Sie hat dergleichen gar zu wenig. An der Heerstraße nach der Elbförde gelegen, schwach bewohnt nur, war sie ein Zummelplatz des zahllosen Heerzuges, der Deutschland im Dreißigjährigen Kriege verwüstete. Nicht ruhmvoll wie Magdeburg sank sie in Schutt und Asche, sie wurde von den Soldaten fände niedergelegt wie eine alte Scheune etwa, und nichts blieb stehen als einige Werkstätten: Kirchen, Türme und Mauern. Kaum ein Dokument ist erhalten geblieben, das von jener Zeit der Not und Trübsal Kunde gibt.

Dann kam die Stadt unter Preußens Regiment und mit den wegen ihres Glaubens vertriebenen Franzosen, Wallonen und Kälzern wurde sie bevölkert. Das waren brave, nuchterne Kanern, die das betödete Brachfeld unter den Pflug nahmen und aus der Stadt ein großes Dorf machten. Ein ganz nüchternes, festes Dorf, in dem alles nur auf das Nötige und Zweckmäßige gestellt war. Nichts war herübergekommen von dem leichten, lächelnden, aufs Anmutige gerichteten Geiste der Franzosen. Aus schmucklosen, festen Eichenbalken wurden die Häuser errichtet, mit Kohn- oder Flegelsteinen die Fächer ausgefüllt, hinten Ställe und Säucen, und fertig war die Stadt; gleichmäßig wie ein Regiment friderizianischer Soldaten, nur grauer und eintöniger. So steht sie in ihren Hauptteilen noch heute, und man ist dem alten Schemen treu geblieben, fast bis in die neueste Zeit hinein, und trotzdem das Geld in der industriellen Stadt nicht mehr so rar ist als einst.

Denn Burg ist eine werksfähige Stadt, wie nur eine unter den deutschen Industriestädten, seit vielen Jahrzehnten schon. Sie hat Gewerbe entstehen, glänzen und unter Qualen vergehen sehen, wie die Tabakindustrie und die Tuchweberei. Von der ersten ist nichts geblieben und die andre wurde revolutioniert durch die Maschine. An die Stelle der kunstvollen, übermäßigen und lebensunfähigen Tuchmachermeister und -gesellen traten Kinder, Mädchen und Frauen. Bergmeißel, aber vergeblich rebellierten die durch die Kolbenstangen der Maschinen aus dem Gleise Gefährdeten, dann duckten sie sich und gingen heim — Weiberleiden. Sie, die in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die begehrtesten Heiratsobjekte der manneslüstigen Jungfrauen Burg gewesen waren! Aber ihren Stolz büßten sie nicht ein, und noch um die Wende des neuen Jahrhunderts konnte man ihrer einige sehen: mit trippelndem Gang, gravitätischer Haltung und in einem Sonntagsflaus, der ein unüberwindliches Zeugnis der Güte ihres Tades war.

**Dreimal zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht zu P. (Oberschlesien) verurteilte den freiherrn Monteur Valerus wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, ferner zu 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust. Valerus war ein Spießgeselle der Kommissarischen Mordbrennerbande, auf deren Konto die Mordtaten gegen den Schuymann Wehlen (Laurahütte), den Vordarmen Pntot (Laurahütte) und den Schlosser Kopteg (Joselstadt) zu legen sind, ferner der Ueberfall auf den Fabrikanten in Veltz, dem 2000 Gulden geraubt wurden. Komoll selbst ist am 9. April d. J. in Kopsberg bei Weuthen, als er sich seiner Gefangenahme widersetzte, erschossen worden.

**Ein jugendlicher Raubmörder.** Der 21 Jahre alte Raubmörder Niederhäuser, der am letzten Weihnachtstag in Bern das Ehepaar Hirsch ermordet und geraubt hatte, wurde vom Schwurgericht Bern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

**Die Liebe.** Der Stellvertreter des Staatsanwalter vom Departement Mayenne namens Fouquet hat, wie aus Paris gemeldet wird, Frau und Kind erschossen und ist mit 120 000 Frank Staatsgeldern entflohen. Man vermutet, daß die leidenschaftliche Liebe zu einer Pariserin das Motiv des Verbrechen ist.

**Der Mädchenmord in Tetschen.** Der Mörder der Prostituierten Ungermann stellte sich dem Zeitmörder Kreisgericht. Es ist der 17jährige Knopfschere Wenzel Prosch, der Sohn eines Heizers des Tetschener Gefäßmaschinenwerks. Nach seiner Angabe verübte er die Tat, weil ihm das Mädchen Geld weggenommen hatte.

**Elektrische Wohnungsheizung.** Das städtische Elektrizitätswerk in Göttingen wird die im vorigen Jahre im kleinen Maßstabe vorgenommenen Versuche, Wohnungen elektrisch zu heizen, in diesem Winter im größeren Ausmaß durchzuführen. Da dieses Elektrizitätswerk aus den Wasserkräften des Zwölftalstalles gespeist wird, kann es das Kilowatt zu dem äußerst billigen Preise von 3 Ders (3,35 Pf.) abgeben, was die Heizungskosten um mehr als ein Drittel verbilligt. Fallen die diesjährigen Versuche ebenso günstig aus wie die vorjährigen, so soll sofort mit der Errichtung einer kommunalen Wärmezentrale begonnen werden.

**Leberzittern.** Aus Belgrad wird berichtet: Zwei Bauern aus Kufisch hatten im Nachbardorf Branntwein gekocht. Als sie abends nach Hause gingen, fielen sie auf der Landstraße um und schienen ein. Inzwischen kamen aus dem Wege zu Pferde Hochzeitsgäste, Bauern aus Rajinaz, und überritten die Schläfer. Der Vater Stanovitsch starb noch am selben Tag im Spital, der zweite liegt noch schwerverletzt daneben.

## Bermischte Nachrichten.

**Der Damenhut in der Physik.** Die Klagen der Männer über die großen, die Aussicht verzerrenden Damenhüte, die ja in dem Berliner Polizeipräsidium einen so energischen Bekämpfer gefunden haben, sind viel älteren Datums, als man wohl glaubt. So stellte sich in Frankfurt im Jahre 1878/79 im Verlauf der vom Physikalischen Verein veranstalteten Vorlesungen der Nebelstand heraus, daß die hohen Hüte der Damen manchem Teilnehmer den Anblick der Versuche entzogen. Dieser Mißstand wurde gerügt, und zwar in ziemlich gereiztem Tone. Ganz anders, nämlich ebenso höflich wie humorvoll, hatte man die Frage einige Jahrzehnte früher, in der Wiedererweckung erörtert. So schrieb die „Zris“ (1823, Nr. 242): „Da es bei den Vorträgen über Experimental-Physik durchaus erforderlich ist, daß der Zuhörer auch zugleich Zuschauer sein kann, so werden die Damen, die vorigen Sonntag (29. November 1823) die Lehre von der Lufthörigkeit der Körper mit so vieler Aufmerksamkeit angehört haben, demüthigt gebeten, so bedenken, daß ihre Hüte für die Augen ihrer, in jeder Hinsicht beflaggenwürdigen Mäcdchen (da sie deren

holtes Anzich nicht sehen können) solche unbrauchbare Körper sind. Es wird ihnen daher zu überlegen gegeben, ob es nicht besser wäre, sich bloß mit ihrem wohlgeordneten Haarwuchs zu schmücken, der ohnehin die schönste Zierde der Weiber ist, oder höchstens sich mit der leichten Florhaube zu bedecken, welche nach jetziger Mode den Strahlenkranz um die Glorie der Schönheit bildet.“

**Die „Familie“ im Monde.** Ein Leser in Düsseldorf sendet der „Aem.-Wett.“ folgende Betrachtung: Betrachten Sie einmal bei Vollmond mit bloßem Auge die Mondscheibe und Sie werden ohne weiteres den Ihnen seit Kindeszeiten bekannten Mann im Monde sehen. Nun lächeln Sie die Vorstellung, als ob die Schatten in der Mondscheibe ein Männergesicht bedeuten würden, aus und betrachten Sie die linke Gesichtshälfte der Mondscheibe, von Ihrem Standpunkt aus gesehen demnach die rechte Halbfläche des Mondes, und mit viel weniger Phantasie werden Sie eventuell mit Benutzung eines Oerenglases oder eines Feldstechers, das Profil eines geradezu ideal schönen Brauentopfes erblicken. Man sieht diesem Brauentopf auf die linke Wange, so daß die fein geschwungene Nase, die infolge der schönen Kopfhaltung etwas nach oben gerichtet ist, etwa in der Mitte der Mondscheibe liegt. Das in ganz moderner Frisur gehaltene Haar liegt dort, wo der „Mann im Monde“ sein linkes Auge hat und der tief dekolorierte Hals hat einen überaus zarten Verlauf und schönen Kumpfansatz. Betrachten Sie diesen Brauentopf mit demjenigen andachtsvollen Gemut, mit dem man eben schöne Frauenköpfe betrachten kann und muß. Nun ist diese Frau aber auch eine jätlich liebende Mutter, denn auf der rechten Seite des Gesichtes des Mannes im Monde, von Ihrem Standpunkt aus gesehen auf der linken Seite der Mondscheibe, zeigt sich, sobald man den Brauentopf gefunden hat, der Kopf eines pausbäckigen gesunden Knaben mit vollem krauem Haarwuchs, der sich an den Brauentopf anschmiegt. Nun schnell die Vorstellung eines Frauen- und Anabentopfes ausgelöscht, und Sie haben wieder den behäbigen Mann im Monde, dessen zufriedenes Lächeln Sie jetzt verstehen werden. Also selbst beim Mann im Monde kann man sagen: „Suche die Frau!“ Sie haben im übrigen in der Mondscheibe das allerälteste, geschichtlich beglaubigte Herzbild, welches noch älter ist wie das schon in unserer Kindheit berühmte Bild „Wo ist die Kat“, womit ich aber nicht auf die „Frau im Mond“ angepielt haben will.

**Begreifliche Schlussfolgerung.** Wir sitzen bei Tisch; es gibt Gasebraten. Der Gase ist leider etwas hautgout, was man auch mit der Nase wahrnehmen kann. Der kleine Weinhold, sonst ein tüchtiger Eifer, kommt nicht recht vorwärts mit seiner Lektion. „Weinhold, warum ist Du nicht? Wo ist Du es nicht?“ — „Worauf er erwidert: „Papa, ich glaube, ich hab ein Stück vom Popol!“

## Briefkasten.

**B. 2.** Die Zeugen sind gleich glaubwürdig. Ein Zeuge darf natürlich dem andern nicht seine Aussage „vorlegen“. Das ist Zeugenbeeinflussung, die bestraft wird, wenn sie zur Anzeige kommt. — **Glückauf, Stuttgart.** Ja. Geschäftsstelle Pionierstraße 25, III.

**SULMA**  
**Matrapas**  
Feinste Qualitäts-Cigarette  
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

An die Stelle des kleinen Meisters trat die Fabrik. Aus den Knochen der Kinder und Mädchen wurde blutrotes Gold gemünzt. Burg hatte mit einem Male reiche Leute. Die Armen aber konnten sich das Wunder nicht erklären, begriffen nicht, daß sich dieser Reichtum aus ihren Hungerlöhnen aufgebaut hatte, daß sie es waren, die in 14- bis 16stündiger Arbeit, wochentags und Sonntags mit ihrem Schweiß den Boden düngten, aus dem so reiche Ernte für einige wenige wuchs. Sie erkannten allerlei Märchen: Der sollte einen Schatz gegeben haben und Witternacht, der andre hatte seine Seele dem Teufel beschreiben, und wieder andre sollten eine französische Kriegesflotte geplündert haben. Da betamen sie einen mächtigen Respekt vor ihren „Herren“ und waren ihnen dankbar, daß sie mit Weis und Klugheit in den Tuchmühlen säuften durften. Und die guten „Herren“ lobten ihnen das mit den niedrigsten Löhnen und der hochmütigsten Behandlung bis auf den heutigen Tag.

Zeit zwei Jahrzehnten aber sind auch die Tuchfabrikanten entthront. Ihre Sippe ist zwar noch mächtig in der Stadt durch die rattenförmlichen Verschönerungen der alten Gelsäde, aber sie müssen ihre Macht doch teilen mit der neuen Industrie und ihren Arbeitern. Die glauben an keine Märchen mehr, in ihnen lebt wieder der alte Trost, der frühe Lebensmut der verjähmerten Tuchmachergehilfen und die — Mäcdternheit und Arbeitsamkeit der französischen Protestanten. Nichts ist ihnen unbekannter, verkehrter als Freie und Säcien. Zu einer Zeit, als man in andern Städten sich noch darum irrt, ob man gewerkschaftlich lokalistisch, zentralistisch oder anarchisch organisiert sein müße, oder ob Gewerkschaften überhaupt einen Zweck haben, säßte die Burger Arbeiterschaft mehr feigeckloffen, zentralistisch organisiert: Gewerkschaftler als z. B. das großindustrielle Magdeburg. Und auf diesem soliden Fundament ist weitergebaut worden, rastlos, in stiller, treuer und jäher Arbeit. „Nehde mir viel und gehe deinem Glange nach“, sagt die Sandbergerin in „Glaube und Heimat“. „Quajfelle nicht, arbeite!“, ist der weniger poetische aber bildkräftige Grundsatz der Burger. Kein Wunder, wenn die Zahl der gewerkschaftlich und politisch organisierten stets gestiegen ist und Burg mit der Arbeiterkraft der „Volksstimme“ vielleicht an der Spitze steht aller Städte im Reich.

Nicht nur ungalant, sondern ungerecht sogar wäre es, wenn wir hier den Anteil der Frauen an dieser erfreulichen Entwicklung übersehen würden. Durch ihre Mitarbeit und ihren Verdienst ist die Burger Arbeiterschaft in erster Linie imstande, den mannigfachen Anforderungen der Zeit nachzukommen. Durch die Fabrikarbeit erhalten auch die Mädchen beizetigen Erwerb in wirtschaftlichen Zusammenhänge. Sehr viele sind gewerkschaftlich organisiert, wenn sie in die Ehe treten, dadurch freilich auch sehr selbständig und durchaus nicht leicht zu leitende „Weibchen“. Papier helfen sie dem Manne die Bürde des Lebens tragen als Kanteradin, aber so sehr es ihr Ideal ist, etwas zu „iparent“, so wenig knausern sie an dem, was nötig ist. Und nötig, das wissen sie, ist der Befreiungstempel der Arbeiter in allen seinen Formen und mit allen seinen Ansprüchen. Aber wenn man im Zuge vorbeifährt, sieht man vor dem alten Meißner der sanften Hügel kommen.

## Vom Werte der Respektlosigkeit.

„Es wird gut sein, der Jugend, wenn sie in die Jünglingsjahre tritt, zu sagen, daß alle großen geistigen und moralischen Erfolge ein hartes Selbstvertrauen und damit verbunden Mangel an Autoritätsglauben voraussetzen. Kopernikus hatte keine Furcht vor der Bibel, er hätte sonst die Astronomie nicht reformieren können, Luther fürchtete nicht den Papst, nicht die Mönche und die ganze katholische Kirche, Galilei fürchtete weder Bibel noch Aristoteles, sonst hätten alle seine Geisteskräfte nicht hingereicht, die moderne Naturwissenschaft zu begründen, und so sind Descartes, Giordano Bruno, Spinoza, Bayle, Rousseau, Voltaire alle respektlos gewesen gegen die Autoritäten, die sie erst stürzen mußten, um selbst wirken zu können. Voltaire zumal, der vor nichts in der Welt Furcht hatte, und nie auf halbem Wege stehenblieb, der deshalb als Kämpfer, Erneuerer, Aufrüttler, Wahnbrecher unüberwunden ist, als Rivierer, als Feind jedes hohen Wesens und fasten Scheines als der Mann, der jede Maske herunterreißt, dessen Schriften Schlachten, und zwar lauter gewonnene Schlachten sind, der alle Bastionen des Mittelalters mürbe schoß, und mehr als irgendein anderer Mensch dank der Gesundheit seines Naturells zum Feind allen dumpfen Hinbrütens in geisteszertrüttelndem Phantasiespiel wurde.“ „Statt des him- und herzlosen Respekts, den man heute der Jugend predigt, lehre man sie Achtung vor jedem ehrlichen Strebenden, vor jeder selbstervorbenen und mannhaft erteilten Ueberzeugung.“

Man gebe ihr Hebbels und Emersons Schriften in die Hand. Da wird sie Mannhaftigkeit verstehen und lieben lernen. Man nähere ihre Selbstachtung, den Stolz auf ihre Eigenart, den Willen, ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln, zu behaupten und durchzusetzen.

Man lasse Ueberzeugungen wachsen und gebe alles Denken frei, man lasse und ehre das freie Wort — und mit Stauen wird man gewöhnen, wie viele Männer in Deutschland erstehen. Regierung, Schulen, Eltern und Erzieher sind nicht dazu da, das geistige und sittliche Wachstum zu hemmen, sondern ihm eine freie Entwicklung zu sichern. Kultur wird von Regierung und Behörden nicht geschaffen, sondern bestenfalls gefördert. Eine Regierung, die sich er macht, das Geistesleben ihres Volkes in Religion, Wissenschaft und Kunst zu kommandieren, zerstört oft mehr geistige Werke, mehr Menschenglück, mehr Lebens- und Entwicklungsreife als blutige Kriege. Nichts ist demoralisierender für ein Volk, als die Stidkluft einer Geistesgube, vermischt mit dem Weichhauchdanz der Höllinge und der Meritsei. Das ist wahrhaft männermordend.“

Diese hehren klaren Wahrheiten spricht Gurlitt, der bekannte Schulreformer, aus, aber wie alle bürgerlichen Ideologen begehrt er den verhängnisvollen Tritum, die Weisheit von der gleichen Gesellschaft und der gleichen Regierung zu erwarten, die er so schonungslos feingeknickt. Dieses ewige akademische „Man lasse u. a.“ ist auch männermordend.

# Konfektionshaus Oskar Fränkel

Schwibbogen 4.

Schwibbogen 4.

**Ulster u. Paletots** in sehr grosser Auswahl ::

Mk. 11.00 12.00 14.00 16.00 18.00 20.00 und höher

**Anzüge** in verschiedenen Dessins

Mk. 12.00 15.00 19.00 22.00 und höher

4868

## Letzte Nachrichten

Ich bin mit einem grossen Posten eleganter Paletots in Flanschstoffen, englischen Stoffen, Samten und halbschweren schwarzen Tuchstoffen eingetroffen. Ausserdem Kostüme, Kostümröcke, Kindermäntel zu billigsten Tagespreisen heute wegen teilweisen Schlusses der Engros-Lager. **Straßenkleider** und **Palzstolas** zu Gelegenheitspreisen.

**Mäntelhaus „Rotes Schloß“**

Ecke Breiweg u. Gr. Münzstr., Eingang Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Et.

## ZINKE & JUNG

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 120  
zwischen Nikolaiplatz u. Hospitalstrasse.

Geschäftsraum für kompl. Wohnungsrichtungen sowie einzelne Möbel. 4918

Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstatt.  
Ausführung von Dekorationen jeder Art.  
Kulante Zahlungsbedingungen.

## Atzendorf

Neu eingetroffen! Große Auswahl in Neu eingetroffen!  
Winter-Paletots, Lodenjoppen, Capes, Pyjacks  
Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen  
sowie sämtlicher Arbeiter-Garderobe empfiehlt zu den  
billigsten Preisen 4513

Konfektions-Geschäft Gr. Grabenstr. 154

## Bräutleute u. Möbelfäufer!

kauft nur in meinem realen, bekannten und wirklich leistungsfähigen Geschäft. Als besonders preiswert empfehle ich nachfolgende gebiegene, mahbaum 4764

## Wirtschaft

bestehend aus: 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko mit Spiegel, reich geschmückt, oder 1 eleganten Büffet, 1 ff. Plüschsofa mit Umbau, 1 Erumeau mit Stufe, 1 Sofa oder 1 Auszugstisch, 4 hochlehnten Stühlen, 2 engl. Bettstellen mit modernen Matrasen, 1 Waschtiselle mit Spiegel, 2 Stühlen, 1 Küche, grau, bestehend aus: 1 Büffet, 1 Tisch oder 1 Anrichte, 1 Stuhl, 2 Stühlen und 1 Gatter, für zusammen nur 475 Mark.

Große Auswahl in Speisekammern, Herrensimmern, Wohnkammern, Salons, Schlafkammern u. modernen Küchen.

Transport frei, auch nach außerhalb!  
Befichtigung, ohne Kaufzwang, gern gestattet!

## Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz  
Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17

Magdeburger Möbel-Waren-Kredithaus, G. m. b. H., vormals

## Hermann Liebau

Magdeburg Breiweg 127, 1 Ecker Schrottdorfer Str.

Paletots, Ulster

Anzüge für Herren und Knaben

auf Kredit!

Damen-

Paletots - Mäntel  
Kostüme - Röcke  
Kleiderstoffe - Manufakturwaren usw.

Einzelne Möbelstücke

zum Ergänzen sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen

Kredit auch nach auswärts

## Pfeil-Strickmaschinen



für die Hausindustrie

Diese Maschinen verstricken die gewöhnlichsten mittelstarken Woll- und Baumwollgarne und kann man darauf sowohl Sommer- als Winterware herstellen.

Durch die an meinem Modell angebrachten Begrenzungs- und Vorstellungs-Einrichtungen wird es ermöglicht, schmale und breite Sachen, also Socken, Handschuhe, Unterröcke, gemusterte Herrenwesten usw. mit gleicher Leichtigkeit auf derselben Maschine zu arbeiten.

Sie ist das beste Mittel zu lohnendem Erwerb im Hause, besonders für alleinstehende Frauen und Mädchen.

Leichte Erlernbarkeit und leichte Handhabung sind ganz besondere Vorzüge der

## Pfeil-Strickmaschine

Gründlichen Unterricht erhält jeder Käufer. Preisliste mit Abbildungen frei und unsonst.

**A. Rose**

Magdeburg 4249

Zweiggeschäfte und Vertreter an allen Plätzen.

**Kanarienhähne und -weibchen**  
kaufe fortwährend zu höchstem Preise. 4442  
L. Dannehl,  
Schrotstr. 69, Ede Schildstr.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut stehend, 15 Mk. Goeke, Goldschmiedestr. 5, I. 4918

**Kanonöfen** Feurrungs-Sparöfen, Feueröfen u. Kamin billigt  
Schneider, Apfelstr. 13.

**1912**

## Arbeiter-Notiz-Kalender

Reichhaltiger Inhalt, u. a.:  
Alle für Arbeiter wichtigen Adressen

Porträts der im letzter Jahre gestorbenen Genossen Hermann Borgmann :: Emma Ihrer :: Gabriel Loewenstein und Paul Singer

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungs-Ordnung  
Winke für die Reichstagswahlen

Die Gewerkschaften im Jahre 1910

Kalendarium sowie Gesellschafts-Kalender :: Portotaxe, Notizbuch

Preis gebunden: 50 Pfennig

Zu beziehen durch Buchhandl. Volksstimme, Große Münzstraße 3.

## Auf die persönliche Empfehlung

meiner geschätzten Kundschaft lege ich den größten Wert. Dieses wird von mir bewirkt

durch unübertroffene Preiswürdigkeit  
durch Vertrieb bewährter Waren  
durch größte Auswahl schönster Neuheiten.

Ich empfehle heute:

## Große Posten Ulster und Paletots

für Herren und Jünglinge in modernster Ausführung und guten Qualitäten 10.50 12.75 15.75 18.50 21.50 bis zu den besten Sachen.

## Winter-Loden-Joppen

erprobte, beste Loden-Qualitäten, Dreifig und Sportjoppen, für jede Figur passend 4.75 6.25 7.50 9.25 10.75 bis 15.00

## Herren-Anzüge

1 Gelegenheitsjoppen  
modernster Fassons, 1- u. Dreifig, in dunklen Farbangern und Stoffen englischer Art  
19.50 23.75 27.75 31.75

Wert erheblich höher.

## Wetter-Pelerinen

in dunkel, grau und silb, bestbewährte Loden-Qualitäten, in jeder Größe u. jeder Preislage besonders billig!

## Ulsterhüte

schöne Formen, feine Farben von 2.15 an

## Sportmützen

in enormer Auswahl, modernste Muster und Formen von 65 Pf. an

# Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

4856



# Zentral-Bazar

Breiteweg 66, an der Fontäne.

**3 Uhr** **Eröffnung** **3 Uhr**  
Sonnabend **Eröffnung** Sonnabend

Wir bringen in  
**Geschenk-Artikeln**  
**Kunst- u. Luxuswaren, Bijouterie- u. Lederwaren**  
nur **Neuheiten**  
des In- und Auslandes zu  
**Mark 3 Einheits-Preisen 1 Mark**  
in überraschender Auswahl.

Unter fachkundiger Leitung eines Spezialisten sind die Waren in einem prachtvoll ausgestatteten Verkaufsraum sehr übersichtlich und geschmackvoll geordnet und bieten dadurch jedem Käufer rascheste Orientierung.  
Das Sortiment ist so überaus gross, dass wir davon absehen müssen, hier einzelne Artikel aufzuführen.

**Die Vorteile**  
**Mark 3 der Einheitspreise 1 Mark**  
sind bei Besichtigung unsrer sehenswürdigen **Schaufenster** für jeden sofort ersichtlich.  
**Jeder Käufer spart Zeit und Geld!**

# Zentral-Bazar

Breiteweg 66, an der Fontäne.

Inhaber: Wolf Seelenfreund.



Gratulationskarten empfehlst die Buchhandl. Volksstimme

Schicke **Ulster** 15.00 18.00 21.00 bis 38.00 Mk.  
Elegante **Paletots** 12.00 14.00 17.00 bis 40.00 Mk.  
Hochmoderne **Anzüge** 12.00 15.00 18.00 21.00 bis 38.00 Mk.  
Große Auswahl **Joppen** 4.90 6.00 8.00 Mk. bis zu den elegantesten Sportjoppen

**Pelerinen**  
für Herren, Jünglinge und Knaben **sehr preiswert**

**Berufskleidung**  
aller Art **kaufen Sie gut und billig bei**

**L. Maerker**  
Magdeburg  
Breiteweg 80/81 (Eckhaus Katharinenstr.)  
parterre und I. Etage  
älteste und bekannt reelle Bezugsquelle.  
Elegante Maßanfertigung

**Konfektionshaus Magdeburg**  
**G. Gehse**  
14 Johannistfahrtstr. 14  
neben dem **Wilhelm-Theater**  
empfehlst 4909

Prachtvolle Neuheiten in **Winter-Ulster** zu äusserst billigen Preisen.  
**Winter-Joppen**  
**Winter-Paletots**

**Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe** eigener Anfertigung.  
**Manschester-Samte** in neusten Farbenstellungen.  
Anfertigung nach Mass unter weitgehendster Garantie.

**Sämtl. Wurst- und Rohfleischwaren** in nur Prima Qualität, ferner Schmorbraten u. Sauerfleisch sowie Knobländer, Klöße täglich frisch und stets warm empfiehlt **Gustav Heutlings Roßschlächterei**  
3824 mit elektrischem Betrieb. Fernsprecher 3548.  
Sudenburg, Halberstädter Straße 91.

**Weihnachts-Katalog** an jedermann gratis und franko.  
25 Noten werden jeder Zither gratis beigelegt.

**Robert Husberg**  
Von jedermann ohne Notenkenntnis sofort zu spielen.  
Columbia-Zither Harfenzither mit  
5 Akk. 41 Sait. u. sil. Zupch 7.50 Mk. 5 Akkorden 41 Saiten 9.50 Mark  
6 49 9 6 49 11.50  
Besondere Zithern nach Katalog.  
Versand per Nachnahme. Porto und Verp. 30 Pfg. Man bestelle nur bei  
Neuenrade 1. West. **18 950**

**Mähmaschinen**  
Original-Victoria, Phönix u. Waff u. alle and. Systeme, wenig gebrauchte Nähm. v. 20-50 Mk. an. Gewissenhafte Ausfüh. von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen. Leichteste Zahlungsbedingungen.  
**H. Riemann** Berliner Str. 20. a. Wilhelm-Theater.  
Ein f. l. Aug. wied. selbst Inhaber.  
1 Vorberwohnung zu sofort. 92 Thaler. St. Michael-Str. 15.

**Pfand-Versteigerung** 4559  
Am Mittwoch den 8. November, nachmittags 2 Uhr, durch den vereidigten Auktionator Piejenthal vom Januar, Februar bis 15. März dieses Jahres  
sub Nr. 18831 bis 20492  
**E. Knibbe**  
Worgensstraße 68.

**Maßschneiderei für Herren und Damen**  
bei garantiert gutem Sit, nach neuesten Schnitt. Anzüge v. 36 Mk., Paletots u. Ulster v. 34 Mk., Kostüme v. 40 Mk. an.  
Wer Stoff bringt: und Ulster von 20 Mk. an.  
**Gustav Stephan** Sudenburg, Heffelstraße 6a.  
Kunststoffarbeit wird preiswert ausgeführt.

**Schulartikel** empfehlst die Buchhandlung Volksstimme.

**Für den Winter!**  
**Neuste Damen-Konfektion**  
Elegante schwarze Frauen-Paletots in Gestimo und Seidenplüsch.  
Neuße farbige Paletots u. Jacketts - neuße Abendmäntel und Kimonos - neuße Kinder-Jacketts und Saitos bei großer Auswahl außerordentlich billig.  
**Stoffe und Plüsch zur Damen-Konfektion!**  
Lammfellstoffe und Eisbärplüsch für Kinder-Konfektion.  
**Herren-Anzugstoffe und Paletot-Stoffe**  
besonders ein großer Posten Winter-Coupons vorzüglichster Herren-Anzugstoffe sehr preiswert.  
**Friese, Haartuche u. Plüsch**  
für Fensterhüher und Schutz für Türen, in vielen Farben, guten Qualitäten, sehr billig.  
**Wollene u. baumwollene Schlafdecken**, weiß und bunt, **Reise- u. Pferddecken**, **Kamelhaardecken**, **Normalhemden** und **beinkleider** für Herren und Damen, **Kinder-Trikots**, **Sweater**, **Echarpes**, **Kopfschals**, **Strickwesten** für Herren und Damen, **Walkjacks**, alles in großer Auswahl, gut und bekannt billig.  
**Große Posten Kleiderstoffe und Kostümstoffe**  
nur neuße Farben und Gewebe in großer Auswahl, sehr billig.  
Außerordentlich großes Lager sehr billig gefauster **Leinen- und Baumwollwaren**  
besonders Hausmacherleinen für Laten und Semden, federdicke Jalette und Daunenöper, Tresse, Bett-damaste, Bettfatinen, bunte Bettzeuge.  
**Doppeltgereinigte Bettfedern u. Daunen**  
Damen-Semden, Nachtsachen, Beinkleider, Schürzen bei größter Auswahl gut und bekannt billig.  
**Gardinen - Möbelstoffe - Teppiche - Tischdecken - Chaiselonguedecken - Portieren - Tüll- u. Spachtel-Bettdecken - Dekorationen und Stores** bei bekannt großer Auswahl sehr billig.  
**Pelz-Boas, Stolas u. Kolliers**  
Sämtliche Waren in großer Auswahl, guten Qualitäten und bekannt billig. 4571

**A. Karger, Gr. Marktstr. 8**

# Durch selten günstigen Einkauf!

# Solide Kleiderstoffe aller Art

zu auffallend billigen Preisen!

**S. C.**  
**Schul-Cheviot**  
reintwollene schwere Strapazier-Qualität, uner-  
reicht billig, doppeltbreit, Meter  
**1.15**

**S. C.**  
**Schul-Cheviot**  
reintwollene schwere Strapazier-Qualität, uner-  
reicht billig, ca. 110 cm breit, Meter  
**1.40**

**Ein Posten Neuheiten**

varierte Kleiderstoffe, haltbare,  
waschichte Ware

**55** Pf.

**Ein Posten Neuheiten**

moderne, gestreifte u. gemusterte  
Velour-Barchente, feste, dauerhafte  
Qualitäten . . . . . nur Meter

**75** Pf.

**Ein Posten Neuheiten**

mod., dunkelgründig gestreifte  
und melierte Dessins, Ia. Qualit.,  
für Hauskleider geeignet nur Meter

**75** Pf.

**Ein Posten Neuheiten**

gestreifte Röder-Blusenstoffe,  
schmale Streifen, in schönen dunkeln  
Farben . . . . . nur Meter

**85** Pf.

**Ein Posten Neuheiten**

vorteilhafte Blusen-Flanelle,  
äußerst dankbar in der Wäsche, in  
hellen Farben . . . . . nur Meter

**1.75**

**Ein Posten Neuheiten**

elegante Blusen-Vordrücken,  
neuste Dessins, auf glattem Fond  
nur Meter

**1.50**



**Ein Posten Neuheiten**

mittelfarbige und dunkelgründig  
melierte Noppenstoffe für praktische  
Kleider und Kostüme . . . nur Meter

**1.50**

**Ein Posten Neuheiten**

gestreifte und melierte Kostüm-  
stoffe, haltbare Qualität, ca. 130 cm  
breit . . . . . nur Meter

**1.65**

**Ein Posten Neuheiten**

schwere, melierte Kostümstoffe,  
neuste Mode-Erscheinungen, ca. 130 cm  
breit . . . . . nur Meter

**2.80**

**Ein Posten Neuheiten**

Samtgarnstoffe, in marine und  
schwarz, mit feinen Linienstreifen,  
Ia. Qual., ca. 130 cm breit nur Meter

**5.25**

**Ein Posten Einfarbige**

reintwollene Serge, allerneuste  
Saison-Farben, Prima griffige Ware  
nur Meter

**1.80**

**Ein Posten Einfarbige**

reintwollene Satintuche, matt-  
glänzende Qual., in großen Farben-  
sortiment . . . . . nur Meter

**2.25**

**Moderne Fassons!**

## Pelzwaren

**Elegante Verarbeitung!**

**Kinder-Garnituren**  
in allen Preislagen  
vom billigsten bis elegantesten Genre  
■ ■ ■

Echt Fehwamme-Krawatten . . . . .	12.50	7.50	6.75	4.50
Echt Fehrückten-Krawatten . . . . .	35.00	28.00	21.75	19.00
Echt Strumpf-Kolliers . . . . .	75.00	28.50		
Imitierte Hermelin-Krawatten . . . . .	7.75	6.75	6.00	4.75
Herzmarnel-Krawatten u. -Kolliers	60.00	42.00	31.00	27.00
	21.00	16.00	13.50	
Strumpf-Opoffum-Kolliers . . . . .	49.00	42.00	33.50	32.50
Seal-Bijam-Kolliers u. -Krawatten	21.00	17.50	14.75	11.75
	8.00	5.00	3.25	90 Pf.
Mufflon-Kolliers . . . . .	19.00	17.50	15.00	13.50
	10.50	8.00	6.50	4.50
				3.50

**Weiß Tibet-Kolliers**  
in allen Längen  
19.50 15.00 11.50 8.75 6.50  
**4.75**

# Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

## Exaktes aus dem Reich des Uebersinnlichen.

Die Entdeckung der X-Strahlen und der ultravioletten Strahlen hat doch manch einen in seiner materialistischen Denkweise erschüttert. Jedenfalls haben diese naturwissenschaftlichen Entdeckungen nachdenkliche Leute dahin geführt, nicht von vornherein über Dinge zu lächeln, die wir vom gegenwärtigen Stand unserer Naturerkenntnis aus nicht begreifen können. Im Oktoberheft des „Türmers“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) zählt Georg Korf eine ganze Reihe solcher Erscheinungen auf.

„Aus der Tatsache, daß wir längst nicht alle Strahlen, die in der Natur vorkommen, sehen können, müssen wir erkennen, daß weder unsere Sinneswerkzeuge noch die uns bis jetzt zur Verfügung stehenden Hilfsmittel imstande sind, uns alle Schwingungen, die im Bereich der Möglichkeit liegen, wahrnehmbar zu machen; und wir können dem Schopenhauer'schen Grundsatze, daß die Welt, so wie wir sie wahrnehmen, nur eine subjektive Vorstellung unserer Sinne ist, im optischen Sinne wissenschaftlich nahebetreten; denn wenn unsere Sinneswerkzeuge auf andere Schwingungen oder Schwingungsintervalle reagieren, als es eben der Fall ist, dann würden wir eine andre Vorstellung von der Welt haben.“

Wenn wir beispielsweise Augen hätten, die nur auf das Sehen von X-Strahlen eingerichtet wären, dann erschienen uns Menschen und Tiere nur als Wesen, die äußeren Formen und auch die inneren Organe würden bestenfalls als durchsichtige Schatten wahrgenommen; ebenso Holzgegenstände, Leder, Zeug, Gemälde usw. Wir würden eben nur einen Teil dieser für unsere fünf Sinne so konkreten Welt sehen können.

Hätten wir dagegen Sinneswerkzeuge, die unsern Bewußtsein außer den herkömmlichen noch andere Schwingungen des Lichtes übermitteln könnten, dann würden wir mehr und Andersartiges von der Welt sehen, als uns jetzt mit unsern fünf Sinnen möglich ist. Wir hätten wiederum eine andre Vorstellung von der Welt.

Einige Gelehrte der Neuzeit haben durch Experimente das Vorhandensein unbekannter Schwingungen und Kräfte nachzuweisen versucht und sind dabei zu ganz überraschenden Resultaten gekommen. Der Physiker Blondlot, Professor an der „Faculté des Sciences“ in Nancy, entdeckte eine neue Art Strahlen, die vom Menschen ausgehen. Blondlot setzte in einem Dunkelzimmer einer Person eine Kopfmassage auf, die mit Schwefelsalzium präpariert war; dieser Stoff hat die Eigenschaft, im Dunkeln aufzu-leuchten, sobald er von irgendwelchen — auch unsichtbaren — Strahlen getroffen wird. Nun wurde die Person durch Fragenstellung zum Denken bzw. zum Antworten veranlaßt. Jedesmal bei Beginn des Denkens, kurz vor der gesprochenen Antwort, leuchtete das Schwefelsalzium der Masse auf. Diese Strahlen nannte man nach dem Anfangsbuchstaben des Ortes Nancy „N“-Strahlen. Professor Blondlot will mit diesem Experimenten den wissenschaftlichen Nachweis erbracht haben, daß beim Denken unsichtbare Strahlen vom Gehirn des Menschen ausgehen. Daß es sich hier um eine einwandfreie, wichtige Entdeckung von wissenschaftlichem Werte handelt, ist fraglos durch die Tatsache erwiesen, daß Blondlot für diese Entdeckung von einem wissenschaftlichen Komitee in Paris den Ehrenpreis von 50 000 Franc erhielt.

Die noch heute allgemein angezwungene Möglichkeit der Gedankenübertragung scheint hierdurch eine einfache Erklärung zu finden; denn wenn Strahlen in den Raum entsandt werden, dann rufen sie naturgemäß Schwingungen im Äther hervor; und wenn Schwingungen, die als Resultat des Denkprozesses ein Gehirn verlassen haben und den Äther — vermutlich mit der Geschwindigkeit elektrischer Wellen — durchzittern, dann steht die Annahme wohl nicht mit unserer heutigen Naturerkenntnis im Widerspruch, daß diese „Gedankenwellen“ dieselben oder ähn-

liche Gedanken bei einer andern Person auszulösen vermögen, wenn sie ein ähnliches oder — sympathisierendes Gehirn treffen. Es läßt sich dies, analog der Wellenübertragung ohne Draht zwischen zwei abgestimmten Telefunkenstationen, als im Bereiche der Möglichkeit liegend annehmen.

Professor Baraduc in Paris erweiterte diese Experimente, die im Besonderen verschiedener Gelehrter stattfanden, und bediente sich dabei zweier Medien. Und zwar hatte ein hypnotisiertes Medium die von Baraduc suggerierten Befehle auszuführen; und ein magnetisiertes Medium (Somnambule) diente zur Kontrolle über die teilweise unsichtbaren Vorgänge.

Am einem Abend, an dem Dr. Baraduc mit dem hypnotischen Medium allein war, gab er diesem folgende Suggestion: „Am kommenden Montag werden Sie um 10 Uhr abends müde, legen sich zu Bett und schlafen gleich ein. Dann verlassen Sie Ihren Körper und Ihre Wohnung, kommen hierher (die Wohnung war eine halbe Stunde von Dr. Baraduc's Experimentierzimmer entfernt), steigen durch jenes Fenster herein, setzen sich dann auf diesen Stuhl und gehen darauf nach der hier stehenden Wage und drücken die eine Schale derselben so weit herunter, daß dadurch ein angebrachter elektrischer Kontakt geschlossen wird und Sie das Lautwerk hören!“

In einem betreffenden Montagabend lud Baraduc einige Gelehrte und die Somnambule ein. Das Fenster des Experimentierzimmers hatte er vorher mit Stoff überspannt, der mit Schwefelsalzium präpariert war; ebenso war der Stuhl vorbereitet. Das Zimmer war natürlich völlig verdunkelt. In dessen Mitte stand eine einfache Tischwage unter einer an den Tisch festgehefteten Glasglocke, so daß niemand aus Missethat oder Unvorsichtigkeit die Wage berühren konnte.

Kurz nach 10 Uhr meldete die Somnambule: „Ich sehe ein Phanton durch das Fenster hereinsteigen.“ Gleich darauf sahen alle Teilnehmer den Schwefelsalziumschirm in den Umrissen einer menschlichen Gestalt aufleuchten. Darauf sagte die Somnambule: „Jetzt sieht sich das Phanton auf den Stuhl.“ Sofort sah man auch dort ein Aufleuchten. „Nun geht das Phanton nach der Wage“, meldete die Somnambule weiter; und gleich darauf erlöschten mehrere im Saal angebrachte Glöden, deren Glöhlicht auch von Personen außerhalb des Experimentierzimmers gehört wurde; es konnte also nicht Halluzination seitens der Teilnehmer gewesen sein. Als jetzt Licht gemacht wurde, sah man die Wage noch lebhaft schwanken. Nachdem die Unverletzlichkeit der Siegel konstatiert war, wurde die Glasglocke entfernt. Man mußte die eine Schale mit 26 Gramm belasten, um den Kontaktsschluß der Klingelleitung absichtlich herzustellen. Also mit 26 Gramm Kraft hatte das unsichtbare Phanton — die mit ihrem Bewußtsein in beträchtlicher Entfernung von ihrem Körper befindliche Individualität — den einen Wagenkasten heruntergedrückt. Dieses Experiment ist im Juli 1909 gemacht worden laut Bericht in „Annales des Sciences Phys.“ in Paris. Auch deutsche Zeitschriften, die sich mit den Phänomenen des Seelenlebens befassen, berichten beständig über solche Experimente. —

## Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

### Neue Wahl-literatur.

Die nahenden Reichstagswahlen lassen alle Parteien eine Menge neuer politischer Schriften auf den Markt werfen, die in erster Linie bestimmt sind, die eignen Anhänger mit dem nötigen Material zu versehen, aber auch auf politische Neulinge wirkend einzugreifen. Erstes Erfordernis für den politischen Agitator ist die Kenntnis der Gegner, ihrer Programme und ihrer Ge-

schichte. In neuer Zeit sind nun verschiedene Programme in Sammlungen herausgegeben. Neben unfres Partei-genossen Dr. Frank geschichtlichem Abriss über die bürgerlichen Parteien, die im Verlag von Dietz Nachf. in Stuttgart erschienen und dem auch die Programme der bürgerlichen Parteien beigegeben sind, ist eine Sammlung sämtlicher Partei-programme ohne Kommentar von Dr. K. Mahler im Verlag von O. Graclamier in Leipzig herausgegeben.

Gelesen hat nun der national-liberale Parteisekretär Braumann in Magdeburg im Verlag von E. Baensch jun. Die Programme der Reichstagsparteien (Preis 75 Pfg.) erscheinen lassen. Er hat aber eine neue Methode der Zusammenstellung angewandt, indem er nicht jedes Programm als Ganzes aufführt, sondern es in Stücke zerlegt und die einzelnen Abschnitte nach Materien wieder zusammenstellt. Es sind folgende Stichwörter vorgegeben: Allgemeine Grundzüge; Staat und Verfassung; Verwaltung; Wahlrecht — Vereinsrecht — Presse; Recht; Religion; Schule; Finanzwesen — Steuern; Volksschule — Handelsverträge; Handel und Verkehr; Börse; Landwirtschaft; Industrie; Handwerk — Mittelstand; Beamten- und Lehrerstand — Privatange-stellte; Soziale Fürsorge; Arbeiterstand; Armee und Marine; Kolonien; Frauenfrage; Antisemitismus; Sonderbestrebungen. Indem nun aus jedem Programm die auf den betreffenden Titel passenden Sätze auf einer Tafel zusammengestellt werden, wird für jeden, der sich schnell über die Stellung einer Partei zu einer bestimmten Frage, z. B. zur Frauenfrage, informieren will, ein zweifellos wertvolles Hilfsmittel geschaffen. Voraussetzung ist jedoch, daß man ohnehin schon sich über die Anschauungen der Parteien im allgemeinen klar geworden ist. In andern Fällen wird die zusammenhanglose Darbietung einzelner Programmtitel der Oberflächlichkeit Vorwand leisten. Man kann das am besten bei der Sozialdemokratie sehen, deren Grundanschauungen bürgerlichen Sozialisten meistens unbekannt oder doch unverständlich sind. Unter der Rubrik „Allgemeine Grundzüge“ findet sich nicht etwa der für die Sozialdemokratie wichtigste theoretische Teil des Programms, sondern nur ein Abschnitt, der ihre Stärke darstellt, der auch nur im Zusammenhang verständlich, hier also unverständlich ist. Die Ordnung nach Stichwörtern zeitigt naturgemäß auch Wiederholungen, während andre wichtige Partien ganz wegbleiben. So ist zum Beispiel der Absatz unfres Programms nicht aufzufinden, der erklärt, warum die Arbeiter-klasse den politischen Kampf um die politische Macht führen muß. Dafür ist unter „Sonderbestrebungen“ lediglich ein Absatz wiederholt, der bereits unter „Arbeiterstand“ aufgeführt ist. — Als ein weiterer Mangel fällt auf, daß nur die Programme, nicht aber die programmatischen Parteibeschlüsse mit herangezogen sind. Zum Beispiel weiß der Abschnitt „Volksschule und Handels-verträge“ von einer Stellungnahme der Sozialdemokratie gar nichts zu berichten, während doch der Stuttgarter Parteitag 1908 unfre Auffassung in einer längeren Resolution festgehalten hat. Soweit allerdings das Programm allein in Frage kommt, scheint der Herausgeber sich der größtmöglichen Objektivität befleißigt zu haben. Für manchen, der nicht tiefer schürfen will und der ein oberflächliches Nachschlagewerk braucht, wird das Büchlein ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Zur Wahl-literatur gehört auch der von Gerhard Stallings Verlag in Oldenburg herausgegebene Mentor für die Reichstagswahlen 1912 (Preis 1,50 Mark). Die Buch soll zunächst ein Nachschlagewerk sein und in stand jezen, leicht über die Stimmenverteilung der Reichstagswahlen seit 1898 zu unterrichten. Für die bevorstehende Wahl ist eine Rubrik bestimmt, die neben der Parteistellung auch Raum für den Namen des Kandidaten läßt; diese Rubriken sind ebenso wie die für die abgegebenen Stimmen auszufüllen, sobald dies möglich ist. —

## Das Auge des Schlafenden

Roman von Georg von der Gabeleng.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Holzer trat auf die Straße hinaus. Möglich blieb er noch einmal stehen, zog Streichhölzer aus der Tasche und zündete von neuem die Pfeife an.

„Was ich noch fragen wollt, da kommt wohl der Förger morgen mittag heim über den Ferner?“

Franz Hoyer nickte.

„Wohl, wohl, wenn er schon am Paß umkehrt! Wenn er aber bis zur Schaubachhütte mitkommt, kann er vor übermorgen nicht zurück sein. Ob's Wetter so lange hält, ist freilich eine andre Sache. Gibt's Schnee, so muß er über Sulden heim.“

„Gm. — Ueber Sulden.“

Die beiden Männer prüften mit kundigen Blicken das Aussehen der Wolken. Einige graue Fahnen hingen an den Gipfeln im Westen und krümmten sich um die Wände der Orgelspitze und des Schluderhorns. Sie sahen grämlich aus und glichen den mürrischen faltigen Gesichtern alter Menschen.

„Ich frag nur,“ sagte Holzer nebenhin, „der Förger weil er sonst Samstag schon mit auf die Jagd könnt.“

„Samstag auf die Jagd? Ich mein fast, so lang tut's Wetter nimmer halten. Der Wind springt nach Süden um,“ entgegnete der Führer und wiegte mit bedenklicher Miene den Kopf.

„Kannst schon recht haben,“ bestätigte Holzer.

Die Berge waren scharf umrissen und nahe gerückt, das Zeichen eines drohenden Wetterumschlags.

Die beiden Männer gaben endlich das Ausschauen nach Wetter und Wolken auf, und Holzer machte sich endgültig auf den Weg. Der Bergführer blidte ihm nach, bis des Bauern mächtige Gestalt mit langhaken, schweren Schritten hinter dem nächsten Hause verschwunden war.

Was hatte nur der Kasereckbauer heute gehabt?

Den scharfen Augen Franz Hofers war es nicht entgangen, daß auf dem Antlitz Hofers ein düsterer Zug gelegen hatte. Dem Manne mußte irgend etwas widerfahren sein, daß er einsam und mürrisch hier draußen sitzenblieb, da doch drinnen im Gastzimmer lustige Gesellschaft zu finden war. Hatte er Sorgen in seiner Wirtschaft? War ihm des Bären wegen ums Vieh bang, oder wollte die Sägemühle nicht gehen?

Nun, ihn ging's ja nichts an! Er erhob sich, nahm die erst halb geleerte Weinflasche und sein Glas zur Hand

und betrat damit die Gaststube, um sich den Bauern drinnen zuzugesellen.

Im Augenblick, als der Bergführer die Tür aufklickte, stand drinnen Förger vom Tisch auf und stülpte rasch den Hut aufs Haar.

„Kannst ruhig sitzenbleiben,“ rief ihm Hoyer zu, „der Holzer ist eben fort.“

Förger machte ein überraschtes Gesicht. „So, fort? Hast ihm denn nicht gesagt, daß ich'n wegen der Jagd sprechen wollt?“

Der Bergführer trat zu den andern an den Tisch.

„Freilich hab ich's gesagt,“ antwortete er, „aber ich glaub, er ärgert sich, daß Du nicht morgen mitkommen kannst. Du hättest's versprochen, meint er.“

„Versprochen? So gewiß nicht. — Wo ist er denn hin?“

„Nach der Sägemühle wollt er scham.“

„Mag er laufen!“ sagte Förger achselzuckend. „Zimmer hat er seine Geschäfte und sein Geld im Kopfe. Na, 's ist gleich, wenn er nur den Bären einfrachten in Ruh läßt, gleich läuft er am End nicht wieder ins Welsche zurück.“

Er wendete sich an Franz Hoyer. „Ich geh noch mal zur Stadelbäuerin ihrer Schwester, die mich zur Lauf gebeten hat. Also, daß Du's weißt, morgen früh um vier wart ich droben an der Brücke. Soll ich's Seil mitnehmen?“

„Nein, 's ist nicht nötig, die Herren haben schon einige mit.“

„Also, grüß Gott, miteinander!“

Förger kniff mit einem Scherzwort die Rest in den runden Arm und verließ, ein Lied pfeifend, das Zimmer. Franz Hoyer nahm an seiner Stelle den leer gewordenen Platz an der Tafel ein.

Die Gaststube beim Oberhöfer war klein und niedrig, so niedrig, daß ein Erwachsener mit den emporgehobenen Händen bequem das Holz der Decke betasten konnte. In dem von vier quadratischen Fenstern erhellen Raume stand ein großer, gleichfalls quadratischer Tisch, dessen hölzerne Platte durch die vielen darauf vergossenen Getränke im Laufe der Jahre eine dunkle, fast glänzende Farbe angenommen hatte. Die Gäste saßen auf zwei glatt ge-lackerten Bänken, die an den Wänden entlang laufend das Zimmer noch kleiner erscheinen ließen, als es ohnehin war. Die Schmalseite des Zimmers wurde fast zur Hälfte von einem mächtigen, grauen Kachelofen eingenommen.

Vor jedem der Männer stand ein Viertel Landwein und ein dickwandiges Glas. Alle rauchten einen beizenden, scharfen Tabak, und dessen dichter Qualm erfüllte das Zimmer. Da zudem: den tiefen Rücken der ver-

schlossenen Fenster blühende Nelkenstöcke standen, so herrschte, im Gegensatz zur klaren und reinen Luft draußen, im Innern des Gasthauses blaugrauer Dämmerchein. Er wob durch alle Räume und über jeden Winkel, vom Schindeldach bis zum Keller, keine kühlenden Schleier um Bank und Ofen, um Bett und Gerät.

Die Bauern liebten das. Von Kindheit auf waren sie die schwere Luft mit ihrem Geruch nach Wein und Tabak und nach all dem trockenen Holzwerk der Dielen, Wenden und Wände gewohnt. Sie verkrochen sich da hinein wie die Murmeltiere in ihre Höhlen und saßen in ihr in behaglichem Mäudern beisammen, das Gespräch mit ungelassenen Fingern um die wichtigsten Punkte ihres Lebens, um Vieh und Wetter und die Angelegenheiten des Nachbarn spinnend.

Das Eintreten Franz Hofers, dem die meisten schon einmal begegnet waren, brachte eine kleine Unterbrechung in die Unterhaltung. Man hatte durchs Fenster sehen können, wie er sich draußen unter die Lärche zu Holzer gesetzt und wie er den Kasereckbauer als alten Freund begrüßt hatte. Nun spannte es ihre Neugier, zu wissen, warum Holzer heute nicht wie sonst zu ihnen ins Gastzimmer gekommen war. Sollte ihn einer der Anwesenden gekränkt haben, oder spielte er aus einem andern Grunde den Stolz?

Doch Hoyer konnte auf solche Fragen keine befriedigende Antwort geben. Er schob sich den Stuhl näher heran, streckte die Füße von sich und hob zweifelnd die breiten Schultern.

„Recht habt Ihr schon, etwas ist nicht richtig mit ihm,“ sagte aber hat er nichts,“ entgegnete er.

Doch man beharrte bei der Unterhaltung über den Kasereckbauer und kam natürlich bald auch darauf zu sprechen, wie er sich jetzt mit seinem Weibe stehe. Die Bauern rieten hin und her, ob es denn wirklich wahr sei, daß Anna ihr Herz an Förger verstanden habe, und wieviel von alledem Cyprian Holzer bekannt sei.

Franz Hoyer hörte aufmerksam und erkannte zu, denn was da verhandelt und besprochen wurde, war ihm bisher völlig unbekannt gewesen. Er selbst hatte Anna nur einmal gesehen, kurz nachdem sie aufs Kasereck gezogen war, und sie hatte ihm damals einen zufriedenen und glücklichen Eindruck gemacht. Es wollte ihm nicht in den Kopf, daß sich daran etwas geändert haben könnte. Was verlangte sie denn? War Cyprian Holzer nicht der reichste Bauer im Tal, einer, der wohl imstande war, eine Frau glücklich zu machen?

(Fortsetzung folgt.)

**Gesund, nahrhaft, appetitlich,  
delikat, absolut reiner Buttergeschmack**

Ab die Vorzüge **A. H. Völkers preisgekrönter Elite-Margarine-Marken:**

**Westfalentrone** Pfund **90** Pf.

**Völkerruhm** . . . Pfund **95** Pf.

Bestand: Reine edelste Pflanzenstoffe, feinste süße Sahne mit 5 Prozent Rahm und Gurkweizen; letztere werden bei 100 Grad gegen 1/4 Pf. garantiert reines Salze, 4 Pfund 120 Pf. oder anders eingelöst.

Mein großer Bedarf sowie direkter Bezug von erstklassiger Musterfabrik sehen mich in den Stand, beide konkurrenzlose Elite-Marken in stets frischer Butterung an meine werthe Kundenschaft gelangen zu lassen, so daß der verblüffende Buttergeschmack stets der gleiche ist.

**A. H. Völker Butterhandlungen**  
Fernsprecher 1406  
Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolfstr. 39, Grünearmstraße 9/10, Breiteweg 252, Buckau, Schönebecker Str. 109a  
Wilhelmstadt, Butterhandlung „Alpenrose“, Annastr. 22.

Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil  
Pfeil Pfeil

**Nähmaschinen  
Waschmaschinen  
Wäscherollen  
Wringmaschinen**

— sind unerreich! —  
Dies sollte sich Jede Dame beim Kauf vor Augen halten!



**Magdeburg** Fernsprecher Nr. 1235  
**Breiteweg 264**  
Scharnhorstplatz

Empfehle täglich frisches  
**Kaffee- u. Teegebäck, Obstkuchen u. Windbeutel**  
Bestellungen auf  
**Torten, Eis, Pücker- und Cremespeisen**  
werden prompt ausgeführt  
Topfkuchen, Sister, Königs- u. Schokoladenkuchen  
Spezialität: **Nährzweibäcke**  
ff. Schokoladen, Desserts, Bonbons u. Kinderkakes  
in stets frischer Ware  
**Konditorei Schliestedt, Halberstädter Straße 109**

**Kartoffeln**  
große, gesunde, mehrlöcherige  
pro Str. 3.75 M., 10 Pfd. 40 Pf.  
**Koch** Jakobstraße  
Ecke Wagerstr.  
Geübte Schneiderinnen  
oder Blusen-Näherinnen  
finden bei uns im Hause  
bei hohem Lohn dauernde  
Beschäftigung. 8-6 Uhr.  
**Alfred Lewin & Co.**  
Ristoriastraße 7, 1.

**Carl Julius Braun**  
Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung  
Spezialität: Lederausschnitt  
**Magdeburg-Buckau**  
48 Schönebecker Straße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
Billigste Preise! \* \* Billigste Preise!

**+ Fr. L. Lehmann +**  
Margaretenstr. 7, 2. Eeg.  
**Naturheil-Institut**  
für leidende Frauen.  
Massagen jeder Art  
Teilmassagen 50 Pf. an  
— Schönheitspflege —

Ein gutes, sauberes  
**Ober- u. Unterbett**  
10 Pf. bill. u. v. Fürstenufer 29, vorn  
4 Tr. links, Nähe Dajfelbachplatz.

Erstes Haus am Breiten Weg  
**Leihhaus**  
**Louis Lewy**  
Scharnstraße 14  
beleihet alle Wertgegenstände.

**Riesenauswahl!**  
hochwertigste, getragene, sehr gut erhalt. Paletots,  
Ulster, Jacketts, Gehrock-Anzüge usw. in  
allen Größen sehr preiswert zu verkaufen 4911  
2 Hotelrebestraße 2.

**Hochmod. Ulster**  
u. elegante Winter-Paletots  
zu Stück 12.00 Mark, zum Aus-  
suchen, verkauft. 4751  
**Max Eckstein, Hartstr. 8**

Best. Weihnachtsgeschenken  
zu gold. Damenuhren mit Ketten  
v. S. - M. silb. mit Ketten v.  
S. - M. an. Goldene Ringe,  
Ketten für Herren u. Frauen,  
nach Gewicht, sofort billig.  
**L. Lewy, Scharnstraße 14.**

**Räumungs-Verkauf**  
wegen Aufgabe der Geschäftsräume  
Königshof 9 und Schuhbrücke 28  
zu ausserordentlich billigen Preisen.  
Teppiche, Uebergartinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Portieren-  
friese, Gummidecken, Läuferstoffe in Kokos, Bouclé,  
Plüsch etc., Diwanddecken, Reisedecken, Kamelhaar-  
decken, Schlafdecken, Pferddecken, Linoleum.

**Carl Haring Nchf., Inh. J. Hußlein,**  
Magdeburg, Königshof 9.  
Das Haus ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen.

**Bettfedern**  
nur neue, gut gereinigte Ware  
0.50, 1.20 1.80, 2.80, 3.00 M.  
**Bett-Inlett** 4353  
nur ausprobierte gute Qualität.  
Dampf-Bettfedern-Reinigung  
(S. M. Patent.)  
**Hermann Lier, Sudenburg**  
Halberstädter Straße 100.

**Für Bruchleidende!**  
Empfehle meine selbstgearbeiteten Bruchbandagen unter  
Garantie des Zurückhaltens des Bruches. Ferner empfehle Hand-  
schuhe (Spezialität: Wülfelbein), Pojenträger, Kravatten und  
alle in dies Fach schlagenden Artikel.  
**Ernst Meyer, geprüfter Bandagist, Königshof 4**

**Möbel auf Kredit!**  
Abzahlung wöchent-  
lich von 1 Mark an!

**S. Osswald**  
Waren-Kreditgeschäft  
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14/15

**Möbel auf Kredit!**  
Abzahlung wöchent-  
lich von 1 Mark an!

Für nur	Für nur	Für nur	Für nur
10 Mark	15 Mark	25 Mark	35 Mark
Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	1 Bettstelle	1 Sofa
1 Matratze	1 Matratze	1 Matratze	1 Seitench
1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Waschtisch	1 Vertikal
1 Tisch	1 Tisch	1 Seife	1 Spiegel
2 Stühle	1 Spiegel	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
	1 Stühle	4 Stühle	1 Bettstelle
	1 Kleiderschrank	1 Spiegel	1 Matratze
	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Waschtisch mit
	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	Wasserabläufe
	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank

**Reich illust. Kataloge über  
Uhren, Gold- u. Silb-  
berwaren, Brillan-  
ten etc. gratis!**  
Beste  
**Monats-Raten**  
ohne Vorauszahlung  
Vertreter gesucht!  
**Otto Jacob, sen**  
Friedenstr. 8  
Berlin 627

Günstiger Gelegenheitskauf!  
**Groß. Posten Pelzstolas**  
neu, hochmod., alle Pelzarten, sofort  
billig u. verk. Sternau, Fürstenu-  
fer 20, Nähe Dajfelbachplatz.

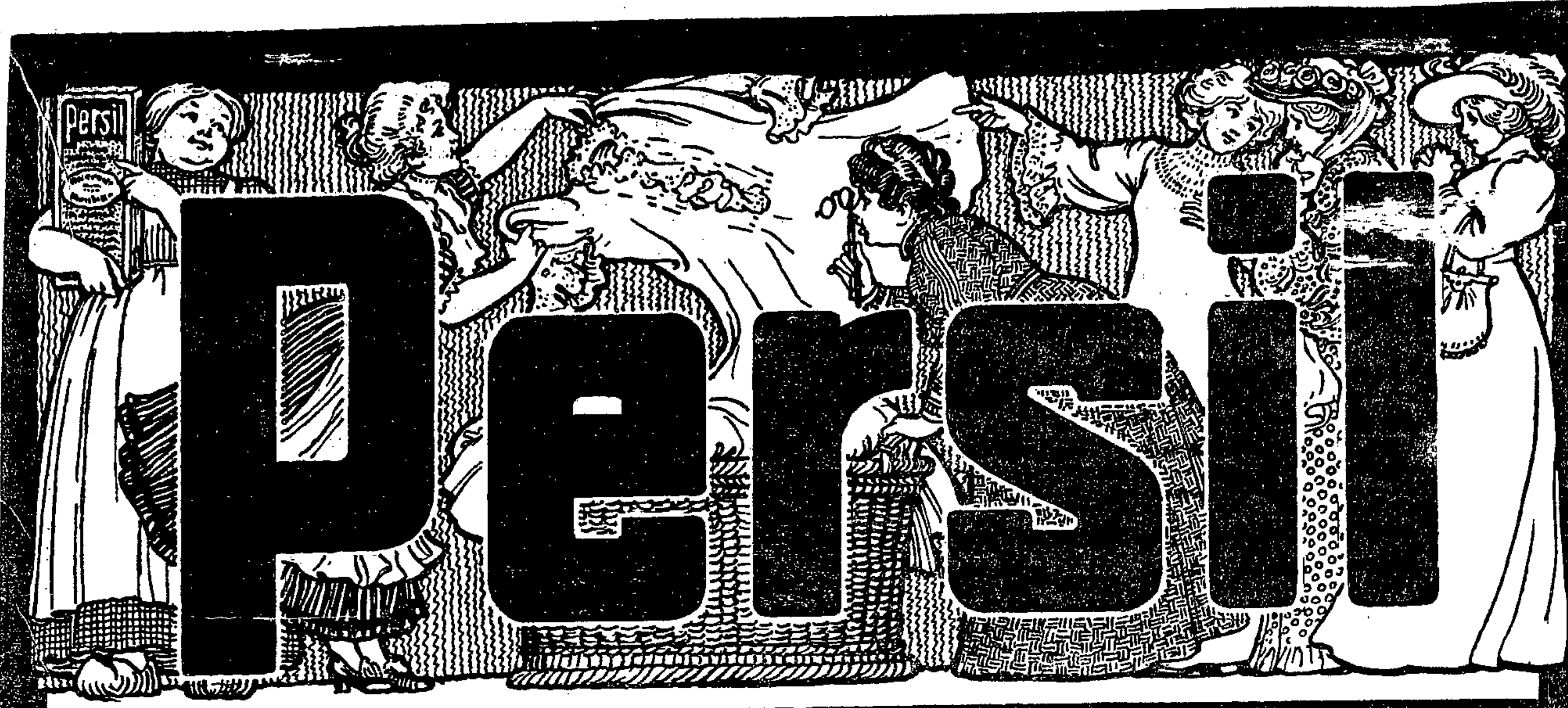
**Frauen**  
kaufen vortrefflich Leids, Vorkauf-  
und Monatsbinden, Frigatoren  
sowie Gummi-Bettstoffe usw. bei  
**Frau A. Röter, Sudenburg,**  
Siemensstraße 9, II. Ede Krupp-  
straße. — Kein Laden. — 1318

**Pelzstolas**  
neue moderne Sachen, sofort billig  
zu verk. St. Weinhofstr. 6/6, part.

**Schopenstraße 1**  
bei Julius Ebstein finden Sie eine  
unerreichte Auswahl erstklassiger Fabrikate  
Billige Preise!  
**Anzüge** M. 9.50 12.00 18.00 bis 60.00  
**Paletots** M. 12.00 16.00 20.00 bis 60.00  
**Ulster** M. 12.50 16.00 19.00 bis 65.00  
**Pelerinen** M. 5.00 8.00 11.00 bis 35.00  
**Lodenjoppen** M. 4.50 6.00 8.00 bis 30.00  
Prüfen Sie die Qualitäten!  
Vergleichen Sie die Preise!  
Anfertigung nach Maß







das selbsttätige **Waschmittel**

## Verkehrte Sparsamkeit

ist es, billige Waschmittel auf Kosten der Wäsche zu nehmen. — Gut waschen Sie nur mit guten Waschmitteln! Deshalb sollte Ihnen für Ihre Wäsche das Beste gerade gut genug sein. Wollen Sie aber nicht nur gut, sondern auch billig waschen und zwar nicht auf Kosten Ihrer Wäsche, so nehmen Sie nur

## Persil, <sup>das</sup> selbsttätige **Waschmittel**

in höchster Vollendung; schon seine millionenfache Verbreitung spricht für seine hervorragenden Eigenschaften. Persil ist das Produkt langjähriger sorgsamsten Studiums, also keine Eintagsfliege, da es sich seit Jahren stets bewährt hat. Persil ist garantiert frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, mithin

## vollkommen unschädlich

für das Gewebe und auch für die Haut. — Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm, die Anwendung denkbar einfach! Die Wäsche wird eingesetzt (eingeweicht), dann  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Stunde in Persillauge gekocht und sorgfältig ausgespült; sie ist jetzt fertig, blütenweiß, von angenehmem Geruch und wie auf dem Rasen gebleicht. — Also kein zweimaliges Kochen, kein Reiben und Bürsten, wodurch das Gewebe sonst sehr leidet und in der Faser geschwächt wird. — Auch vermeide man jeden weiteren Zusatz von Seife oder Waschpulver, da Persil Seife genug enthält. Derartige besondere Zusätze machen, wenn in minderer Qualität genommen, die Wäsche meist nur gelb und beeinträchtigen unter Umständen die Bleichwirkung von Persil. — Geradezu unentbehrlich ist Persil für Spitzen, Gardinen, feine Blusen und alle zarten Stoffe, die keine unsanfte Behandlung vertragen; auch für Wollwäsche eignet es sich vorzüglich, nur darf diese nicht gekocht werden. Persil wirkt auch in hohem Maße desinfizierend, eignet sich also vorzüglich für Krankenwäsche, ebenso auch zum Waschen von Kindersachen, deren scharfen Geruch es vollkommen beseitigt. Alle diese Vorzüge zusammengenommen sichern Persil seine große Beliebtheit in allen Kreisen; säumen Sie deshalb nicht länger und versuchen Sie es gleichfalls; auch Sie werden es dann ständig gebrauchen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

# Henkel's Bleich-Soda.